

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 80 Kronen; halbjährlich 40 Kronen; vierteljährlich 20 Kronen; monatlich 7 Kronen 50 Heller. Einzelne Nummer in Budapest und in der Provinz 30 Heller, auf den Bahnhöfen 40 Heller.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telephon: Redaktion 26-09. Administration 28-10, 28-31.

## Erzherzog Josef an die Nation

### Eine Proklamation.

Feldmarschall Erzherzog Josef hat heute abends folgende Proklamation erlassen:

#### An die Nation!

Seine Majestät unser gekrönter König hat mich damit beauftragt, eine solche Lösung unserer kritischen öffentlichen Verhältnisse zu bringen, die im Einvernehmen mit der Nation die volle Selbständigkeit und Unabhängigkeit unseres Vaterlandes nicht nur sichern, sondern auch ins Leben treten lassen soll.

Es ist dies ein großer und entscheidender Schritt, weil wir die unabhängige Einrichtung unserer außenpolitischen Beziehungen, der Selbständigmachung unserer Wehrmacht und überhaupt aller Zweige der Verwaltung in einer der liberalen Richtung der Zeit und

den Interessen der breiten Volksschichten entsprechende Weise verwirklichen müssen.

Neben der sofortigen Erreichung des Friedens werden unsere Bestrebungen im Interesse der zukünftigen Sicherung des Friedens von dem Zustandbringen des großen internationalen Bundes der Völker beherrscht.

Die Wahrung der Integrität unseres Staatsgebietes und die Abwendung der Gefahr, die uns auch bis zum Abschluß des Friedens bedroht, machen es mir zur Aufgabe, mit Vereinigung aller nationalen Kräfte jenes Verschmelzen des Gemeingefühls zu erwecken, welches allein zur Erreichung unseres Zieles führen kann.

Mit Vertrauen wenden wir uns daher an alle treuen Söhne der Nation, an der Erreichung dieses Zieles mitzuwirken und alle

Gegensätze, jedes persönliche Interesse beiseite setzend, die gesetzliche Ordnung des Landes zu wahren, sich kaltblütig, ernst und mit selbstloser Hingebung in den Dienst der großen Sache der Nation zu stellen.

Die Vereinigung der Kräfte wird die Früchte des Zusammenhaltens, die in ihrer Integrität zu bewahrende Selbständigkeit und Unabhängigkeit des Landes, die soziale Ordnung und deren zeitgemäße Einrichtung, den Segen des Friedens und die Garantien unserer zukünftigen Entwicklung heranzuführen lassen.

Mit der ganzen Wärme meines patriotischen Gefühls bitte ich um die Unterstützung der Nation in dieser meiner schweren und bringenden Aufgabe.

Budapest, am 28. Oktober 1918.  
Erzherzog Josef.

## Der Kampf um den Frieden.

Folgenschwere Entschlieungen. — Unsere Zustimmung zu den Vorschlägen Wilsons. — Wir sind bereit zu einem Sonderfrieden. — Direktes Herantreten Andrássys an Lansing. — Die deutsche Antwortnote an Wilson. — Erzherzog Josef verhandelt als homo regius mit den Parteien. — Scheitern der Aktion Karolynis.

### Blutige Demonstration in Budapest. — Tote und Verwundete.

#### Die österreichisch-ungarische Note.

Wien, 28. Oktober. Der Minister des Aeußern Graf Andrássy hat gestern den österreichisch-ungarischen Gesandten in Stockholm beauftragt, die königlich schwedische Regierung zu ersuchen, der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika nachstehende Antwort auf deren Note vom 18. d. zu übermitteln:

Zu Beantwortung der an die österreichisch-ungarische Regierung gerichteten Note des Herrn Präsidenten Wilson vom 18. d. und im Sinne des Entschlusses des Herrn Präsidenten, mit Desterreich-Ungarn abgefordert über die Frage des

Waffenstillstandes und des Friedens zu sprechen, beehrt sich die österreichisch-ungarische Regierung zu erklären, daß sie ebenso wie den früheren Kundgebungen des Herrn Präsidenten auch seiner in der letzten Note enthaltenen Auffassung über die Rechte der Völker Desterreich-Ungarns, speziell über jene der Tschecho-Slowaken und der Jugoslawen zustimmt.

Da sonach Desterreich-Ungarn sämtliche Bedingungen angenommen hat, von welchen der Herr Präsident den Eintritt in Verhandlungen über den Waffenstillstand und den Frieden ab-

hängig gemacht hat, steht nach Ansicht der österreichisch-ungarischen Regierung dem Beginn dieser Verhandlungen nichts mehr im Wege. Die österreichisch-ungarische Regierung erklärt sich daher bereit, ohne das Ergebnis anderer Verhandlungen abzuwarten, in Verhandlungen über einen Frieden zwischen Desterreich-Ungarn und den gegnerischen Staaten und über einen sofortigen Waffenstillstand an allen Fronten Desterreich-Ungarns einzutreten und bittet den Herrn Präsidenten Wilson, die diesfälligen Einleitungen treffen zu wollen.

### Graf Andrássy an Staatssekretär Lansing.

#### Telegraphisches Ansuchen um Erwirkung des sofortigen Waffenstillstandes.

Wien 28. Oktober. Der Minister des Aeußern Graf Andrássy hat heute an den Staatssekretär Lansing folgendes Telegramm gerichtet:

Sofort nach Uebernahme der Leitung des Ministeriums des Aeußern habe ich eine offizielle Antwort auf Ihre Note vom 18. Oktober abgegeben, aus welcher Sie entnehmen werden, daß wir in allen Punkten die Grundzüge annehmen, welche der Präsident der Vereinigten Staaten in seinen verschiedenen Erklärungen aufgestellt hat. In voller Uebereinstimmung mit den Bestre-

bungen Herrn Wilsons zur Sicherung vor künftigen Kriegen und zur Schaffung einer Völkergemeinschaft, haben wir bereits Vorkehrungen getroffen, damit die Völker Desterreichs und Ungarns ihre künftige Gestaltung nach eigenem Wunsch gänzlich unbehindert bestimmen und vollziehen können. Seit dem Regierungsantritt des Kaisers und Königs Karl war es sein unentwegtes Bestreben, das Ende des Krieges herbeizuführen. Mehr als je ist das heute der Wunsch des Herrschers und aller Völker Desterreichs und Ungarns, die von der Ueberzeugung durchdrungen

sind, daß ihr künftiges Schicksal nur in einer friedlichen Welt, frei von Erschütterungen, Prüfungen, Entbehrungen und Bitternissen des Krieges gestaltet werden könne. Ich wende mich deshalb direkt an Sie, Herr Staatssekretär, mit der Bitte, bei dem Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten dahin wirken zu wollen, daß im Interesse der Humanität, sowie im Interesse aller Völker, die in Desterreich und Ungarn leben, der sofortige Waffenstillstand an allen Fronten Desterreich-Ungarns herbeigeführt werde und die Einleitung von Friedensverhandlungen erfolge.

## Die Note Deutschlands.

Das „Ang. Tel.-Bureau“ meldet aus Berlin, 27. Oktober. Das „Wolff-Bureau“ meldet:

Die deutsche Antwortnote hat folgenden Wortlaut:

Die deutsche Regierung hat von der Antwort des Präsidenten Wilson von den Vereinigten Staaten Kenntnis genommen.

Der Präsident kennt die tiefgreifenden Wandlungen, die sich in dem deutschen Verfassungsleben vollzogen haben und vollziehen. Die Friedensverhandlungen werden von einer Volksregierung geführt, in deren Händen die entscheidenden Machtbefugnisse tatsächlich und verfassungsmäßig ruhen. Ihr sind auch die militärischen Gewalten unterstellt.

Die deutsche Regierung sieht nunmehr den Vorschlägen für einen Waffenstillstand entgegen, der einen Frieden der Gerechtigkeit einleitet, wie ihn der Präsident in seinen Kundgebungen gekennzeichnet hat.

Gezeichnet:

Dr. Solf,  
Staatssekretär des Auswärtigen Amtes

## Unsere Note an Lansing auch den Regierungen von Frankreich, England, Japan und Italien zur Kenntnis gebracht.

Wien, 28. Oktober. Die österreichisch-ungarische Regierung hat gleichzeitig mit der an den Staatssekretär Lansing gerichteten Note den In-

halt derselben der französischen, königlich großbritannischen, kaiserlich japanischen, königlich italienischen Regierung

mit der Bitte mitgeteilt, dem darin enthaltenen Vorschlag auch ihrerseits zuzustimmen und denselben beim Herrn Präsidenten Wilson zu unterstützen

Die Ereignisse überschürzen sich. Jeder Tag, jede Stunde bringt neue Sensationen, die an allen Nervensträngen zerrn und sie bis zur Unermüdbarkeit spannen. Heute nachts haben bereits blutige Straßendemonstrationen stattgefunden, denen leider auch Menschenleben zum Opfer gefallen sind, was die Aufregung zu solcher Siedehitze steigerten, daß sich der entfesselte homo regius Erzherzog Josef veranlaßt sah, der Nation für dieses beklagenswerte Ereignis Genugtuung in Aussicht zu stellen. Die politische Atmosphäre ist von Explosivstoffen erfüllt, deren Entladung kaum mehr aufzuhalten ist. Und in diesen schicksalsschweren Stunden wird die teure Zeit verträudelt, ohne daß eine rettende Tat den Mann, der die Geißel gefangen hält, lösen würde. Mit bekümmertem Atem sehen wir der Entwicklung der Dinge entgegen, von der unser Bestand, unsere ganze staatliche Zukunft abhängt. In dieser Zeitenverfassung trifft uns die Proklamation des Erzherzogs Josef, die wir zwar als ein Dokument, das den Willen der Nation zur Lebensbejahung zum Ausdruck bringt, freudig begrüßen, die aber noch immer nicht die rettende Tat bildet, deren wir harren. Die Anerkennung der vollen staatlichen Unabhängigkeit Ungarns, seiner politischen, wirtschaftlichen und militärischen Selbständigkeit und die Betonung der Notwendigkeit, daß alle Kräfte in dieser hochernsten Zeit zusammengefaßt und in den Dienst der heiligen Sache, der Rettung des Vaterlandes gestellt werden und daß die innere Ordnung aufrechterhalten werde, dürften allgemeiner Billigung begegnen, heute aber werden sie als Selbstverständlichkeiten aufgefaßt werden. Dem Aufrufe des Erzherzogs, sich in den Dienst der Nation zu stellen, werden alle Schichten der Bevölkerung Folge leisten, in erster Reihe die Bürgerschaft, die aber auch zur tätigen Mitwirkung herangezogen werden müßte. Eine weit größere und für unser zukünftiges Schicksal weit entscheidendere Bedeutung als dieser Proklamation wird den Ereignissen des gestrigen Tages, der Absendung der Antwortnoten der Monarchie und Deutschlands an Wilson und dem Scheitern der Betrauung des Grafen Michael Karolyi mit der Kabinettsbildung, beigemessen.

Die Note der Monarchie, das erste diplomatische Werk des Grafen Julius Andrássy, ist die Antwort auf die Note, die der Präsident der Vereinigten Staaten am 18. d. an die Monarchie gerichtet hat und in der die in der Botschaft Wilsons vom 8. Januar vorigen Jahres geforderte bloße Autonomie der Tschechen und Südslaven nicht mehr als hinreichende Grundlage für den Frieden erachtet, sondern gefordert wird, daß diese Völker über das Ausmaß ihrer Rechte und ihrer Bestimmung in der Familie der Nationen entscheiden sollen. Graf Andrássy erklärt in seiner Note, daß die österreichisch-ungarische Regierung ebenso wie den früheren Kundgebungen des Präsidenten Wilson auch seiner in der letzten Note enthaltenen, von der früheren so grundverschiedenen

Auffassung über die Rechte der Völker der Monarchie, „speziell über jene der Tschecho-Slowaken und der Jugoslawen“ zustimmt. Geben wir uns keiner Täuschung hin, diese Erklärung, die in der Note des Grafen Andrássy enthalten ist, bedeutet nichts mehr und nicht weniger als die völlige Untertwerfung der Monarchie, wenigstens in politischer Hinsicht, unter den Willen des Präsidenten Wilson. Und da Präsident Wilson es in der Note vom 18. d. abgelehnt hat, selbst Richter zu sein über die inneren Neuordnungen, die diesen Völkern die von ihnen beanspruchten Rechte bringen sollen und diesen Völkern sogar die Bestimmung des Ausmaßes ihrer Rechte anheimgestellt hat, werden die Regierungen der Monarchie gezwungen sein, mit diesen Völkern in Unterhandlungen zu treten, um zu einem Einvernehmen zu gelangen.

Bedeutet schon dieses Zugeständnis ein schweres Opfer, welches wir der Sache des Friedens bringen, so muß jene Erklärung des Grafen Andrássy, wonach Oesterreich-Ungarn bereit sei, „ohne das Ergebnis anderer Verhandlungen abzuwarten, in Verhandlungen über einen Frieden zwischen Oesterreich-Ungarn und den gegenwärtigen Staaten und über einen sofortigen Waffenstillstand an allen Fronten Oesterreich-Ungarns einzutreten“, noch viel peinlicher empfunden werden. Diese Erklärung drückt, wenn auch nicht mit klaren Worten, so doch in nicht mißzuverstehendem Sinne unsere Bereitwilligkeit zum Abschluß eines Sonderfriedens aus. Mit diesem Friedensangebot bringen wir, die wir mit solch unverbrüchlicher Treue an dem Bündnis mit Deutschland festhielten, unserer Gesinnung und unserem Fühlen das größtmögliche Opfer. Besonders gilt dies für den Verfasser der Note, und es liegt eine nicht geringe Tragik für den Grafen Andrássy in dem Umstand, daß er, der dieses Bündnis, an dessen Schaffung sein großer Vater mitwirkte, in Wort und Schrift gegen alle Anfeindungen mit Eifer und Erfolg verteidigte, es eben sein mußte, der seine Unterschrift unter diesen Staatsakt zu setzen hatte. Die Weltgeschichte beging wieder einmal eine grausame Ironie. Wir mußten uns aber auch zu diesem schweren Opfer entschließen, da die feinerzeitige Mitteilung Wilsons, daß er an Oesterreich-Ungarn eine abgeforderte Note schicken werde, was mittlerweile auch geschah, die Folgerung zuließ, daß er mit Oesterreich-Ungarn in abgeordnete Verhandlungen zu treten wünsche. Auch dieser Wunsch Wilsons wird erfüllt, wodurch sämtliche Bedingungen als angenommen erscheinen, von welchen er den Eintritt in Verhandlungen über den Waffenstillstand und den Frieden abhängig gemacht hat.

Gleichzeitig mit unserer Note hat auch die deutsche Regierung ihre Antwortnote an Wilson abgehen lassen. Die letzte amerikanische Note enthält in den Woodrow Wilson eigenen gebundenen Ausdrücken den Wunsch, eine Aenderung in den dynastischen Verhältnissen des Deutschen Reiches eintreten zu lassen. Ueber diese Zu-

mutung schweigt sich die vom Staatssekretär des Auswärtigen Dr. Solf gezeichnete deutsche Note aus. Sie verweist auf die bereits vollzogenen und sich noch vollziehenden „tiefgreifenden Wandlungen“ im deutschen Verfassungsleben und erwartet die Vorschläge für einen Waffenstillstand, der „einen Frieden der Gerechtigkeit“ einzuleiten hat. Es ist fraglich, ob diese Note dem Präsidenten Wilson befriedigen wird, jedenfalls ist sie aber geeignet, den nicht abgerissenen Faden der Verhandlungen weiterzuspinnen zu lassen.

Während wir uns zu einem solch folgenschweren Schritt entschließen mußten, wie ihn unser sozusagen bedingungsloses neuerliches Friedensangebot darstellt, während der Feind vor unseren Toren steht und während sogar die Ordnung im Innern gefährdet erscheint, dauert die ungarische Regierungskrise weiter und die am Samstag in greifbarer Nähe gerückte Lösung durch die Betrauung des Grafen Michael Karolyi mit der Kabinettsbildung wider alles Erwarten fallen gelassen. Welche Einflüsse sich da wieder geltend machten, läßt sich nicht bestimmen, tatsächlich stehen wir einem Rätsel gegenüber, das heute niemand zu lösen vermag. Der Verwirklichung der Kombination Karolyi standen eigentlich bloß zwei Hindernisse im Wege: das Wahlrecht und unsere deutschfreundliche Auslandspolitik. In dem Augenblick, da Graf Tisza in die Erweiterung des Wahlrechtes — wenn auch, wie er sagte, blutenden Herzens — einwilligte und sonach das ganze Parlament mit der weitestgehenden Erweiterung des Wahlrechtes einverstanden ist, war das eine Hindernis aus dem Wege geräumt. Und in dem Augenblick, da Graf Andrássy unsere gestrige Note an den Präsidenten Wilson unterzeichnete und damit sich zur Auffassung Karolyis in bezug auf die zu befolgende Richtung unserer Auslandspolitik bekannte, entfiel auch das zweite Hindernis und wurde auch die Gefahr, daß die Ernennung des Grafen Michael Karolyi zum ungarischen Ministerpräsidenten einen Konflikt mit dem zur Leitung des auswärtigen Amtes soeben berufenen Grafen Julius Andrássy und damit eine neuerliche Krise im Ministerium des Außern herbeiführen werde, behoben. Der Ernennung Karolyis zum Chef der ungarischen Regierung stand daher nichts im Wege und die Wahrscheinlichkeit, daß Graf Karolyi als designierter Ministerpräsident aus Wien zurückkehren werde, wuchs mit der Absendung unserer Antwortnote an Wilson nach Auffassung aller ernsten Kreise zur Gewißheit. Graf Karolyi war aber in Wien und der dortige kurze Aufenthalt genügte, um diesen heute einzig möglichen Entwurfsplan zu vereiteln. Warum und wie, ist — wenigstens vorläufig — wie gesagt, ein Rätsel. Wo Wien hat auch jetzt nicht Eiligeres und Dringenderes zu tun, als dem hartgeprüften Ungarn Rätsel aufzugeben. Eines ist sicher, die Zeit hierzu hat man in Wien möglichst schlecht gewählt.

# Neue Komplikationen in der Kabinettskrise.

**Károlyi's Mission gescheitert. — Erzherzog Josef als homo regius. — Politiker beim Erzherzog Josef. — Parteikonferenzen. — General Lukatsch Kommandant der hauptstädtischen Brachialtruppen.**

Graf Michael Károlyi hat gestern in Wien die erwartete Designierung zum Ministerpräsidenten nicht erhalten. Der Monarch beauftragte stattdessen den Feldmarschall Erzherzog Josef mit der Mission eines homo regius und erteilte demselben die Weisung, mit allen Parteien in Fühlung zu treten, um auf Grund seiner Vorschläge einen Ministerpräsidenten zu nominieren. Der Erzherzog hatte im Laufe des heutigen Tages mit nahezu zwanzig Persönlichkeiten konferiert, hat aber seine Besprechungen noch nicht beendet, sondern wird dieselben morgen fortsetzen. Die Kabinettskrise besteht also unverändert, ja sie hat heute durch Vorfälle, die sich am Abend abspielten, eine bedauerliche Verschärfung erfahren. Sämtliche Parteien waren auch heute tagsüber in Permanenz; die Besprechungen beim Erzherzog Josef machten verschiedentliche Beratungen notwendig. Zu einer Klärung aber führten all diese Bourparlers noch immer nicht. Vorderhand führt noch das Kabinett Weyerle die Geschäfte, und wie der noch im Amt befindliche Ministerpräsident erklärte, erhielt er erst heute alle Garantien für die Durchführung von Sicherheitsmaßnahmen, die mit vollster Strenge vollzogen werden. In der Reihe der vom Erzherzog empfangenen Persönlichkeiten befand sich auch der Militärgouverneur von Budapest v. Lukatsch. All diese Vorgänge führten zu einer Verschärfung der Parlamentskrise, deren erwünschte schleunige Lösung aber verzögert wird.

Wir lassen nunmehr über die gestrigen und heutigen politischen Vorgänge unsere Berichte folgen:

## Die Ereignisse vom Sonntag.

**Die Mission Károlyi's gescheitert. — Entsendung des Erzherzogs Josef als homo regius.**

Wie wir bereits gemeldet haben, hat sich Graf Michael Károlyi Sonntagabend mit dem Hofjuge, welchen der Monarch zur Reise nach Wien benützte, nach der österreichischen Hauptstadt begeben. Graf Károlyi stieg im „Hotel Bristol“ ab und wartete dort von 8 Uhr bis 3 Uhr nachmittags auf eine Berufung zur Audienz. Er verließ nicht einmal sein Zimmer, so daß er weder mit Andrássy noch mit Lammasch verhandelte, trotzdem ihn der König unlänglich der samstägigen Audienz aufgefordert hatte, mit dem designierten österreichischen Ministerpräsidenten ins Reich zu kommen. Da Graf Károlyi von seiner Seite irgend eine Verständigung erhielt, teilte er dem König im Wege der Kabinettskanzlei mit, daß er mit dem 3 Uhr-Eilzuge die Rückreise nach Budapest antreten werde, worauf ihn der König davon in Kenntnis setzte, er werde auf dem Bahnhofe dem Erzherzog Josef treffen, der ihm das weitere mitteilen werde.

Der König begab sich unmittelbar nach seiner Ankunft in Wien nach Schönbrunn, wo er den Chef des Generalstabes Arz empfing, dann fuhr er nach der Hofburg, wo zunächst Minister des Außern Graf Julius Andrássy im Audienz erschien. Mittags empfing der Monarch den Hofrat Professor Lammasch, der als ernannter österreichischer Ministerpräsident die Hofburg verließ. Inzwischen verhandelte Minister des Außern Graf Julius Andrássy im Ministerium des Außern mit dem deutschen Botschafter Wedel, mit dem Prinzen Ludwig Windischgrätz, später auch mit dem Ministerpräsidenten Dr. Lammasch und dem General Landwehr. Im Verlaufe dieser Verhandlungen wurde offenbar die Kombination des Grafen Michael Károlyi zurückgestellt, die in Wien als so sicher gegolten, daß sogar ein Organ der Wiener Stadtverwaltung mit der Bitte bei ihm erschien, daß er ein gewisses Quantum Kartoffeln für die Verpflegung von Wien bewillige. In der Umgebung des Grafen Károlyi glaubt man, daß Prinz Windischgrätz es gewesen sei, der seine Ernennung hintertreiben habe, zumal sich der König in allen ungarischen Fragen vom Prinzen Windischgrätz informieren lasse, und doch meint man in diesen Kreisen, Prinz Windischgrätz sei niemals so recht ein Magyar gewesen, so daß er die Verhältnisse und

Ereignisse gar nicht beurteilen könne, Prinz Windischgrätz sei übrigens eine Kreatur Alexander Weyerles. Der Einfluß des Prinzen Windischgrätz auf den König sei so groß, daß auf dessen Information auch die Ernennung des Grafen Julius Andrássy zum Minister des Außern erfolgt sei. Als der ungarische Ministerrat am Freitag beisammen war, erschien ein Ministerialrat mit der Meldung, die Kabinettskanzlei lasse den Ministerpräsidenten Weyerle eruchen, er möge in betreff des Prinzen Windischgrätz eine besondere Unterbreitung machen. Das geschah auch und Prinz Windischgrätz wurde ganz gesondert von seinen bisherigen Ministerkollegen des Amtes enthoben, um zum ersten Sektionschef im Ministerium des Außern ernannt zu werden.

Als Graf Károlyi gestern abends am Westbahnhofe eintraf, wurde er dort von einer ungeheuren Volksmenge erwartet. (Wir berichten über diese Vorkommnisse an anderer Stelle. — Die Red.) Ueber die Ursachen der Vereitelung seiner Designierung äußerte sich Graf Károlyi einem Mitarbeiter des „N. G.“ gegenüber wie folgt: „Ich weiß selbst nicht, warum ich nicht betraut wurde, doch ist das nebensächlich. Die Hauptsache ist, daß mein Programm triumphierte. Dieses Programm ist: Sofortiger Friede oder Sonderfrieden, die Sicherung der vollständigen staatlichen Unabhängigkeit Ungarns, das allgemeine, gleiche, geheime Wahlrecht und eine radikale Grundbesitzpolitik. Das wichtigste ist der rasche Friede, denn ein schlechter Frieden ist heute besser, als ein Frieden, der eventuell morgen feindliche Heere auf ungarischem Territorium diktieren würden. Es wird unbedingt ein besonderer Minister des Außern ernannt werden. In bezug auf das gescheiterte Kabinett Károlyi äußerte er sich dahin, daß in diesem Kabinett die Károlyi-Partei nur durch zwei Mitglieder vertreten gewesen wären; außerdem hätten in diesem Kabinett ein Vertreter der radikalen Partei und Vertreter der sozialdemokratischen Partei Platz gefunden. Er selbst hätte also nur über fünf Portefeuilles verfügt.“ Ueber die Mission des Erzherzogs Josef äußerte sich Graf Károlyi dahin, daß der Erzherzog in der Eigenschaft eines homo regius vom König damit betraut wurde, mit den ungarischen Politikern zu verhandeln, um die Entwirkung vorzubereiten, die Verwirklichung jenes Entwirkungsprogramms, das der König jüngst sich zu eigen gemacht hat.

## Die Ereignisse vom Montag.

**Erzherzog Josef als homo regius.**

Feldmarschall Erzherzog Josef wurde vom König mit der Mission eines homo regius betraut und hat in dieser Eigenschaft heute früh den Ministerpräsidenten Dr. Weyerle zu sich berufen lassen, dem er von dem erhaltenen Auftrag Mitteilung machte und bei dieser Gelegenheit mit ihm über die einzuleitenden Entwirkungsversuche einen eingehenden Ideenaustausch pflog. Der Ministerpräsident soll auch bei dieser Gelegenheit seinen schon im Parlament dargelegten Standpunkt vertreten haben, daß die Lösung der Krise auf Grund einer Konzentrierung aller nationalen Kräfte angestrebt werden soll. In dieser Gruppierung haben alle parlamentarischen und außerhalb des Reichstags stehenden Parteien Platz. Unmittelbar nach dem Ministerpräsidenten wurde Graf Stefan Tija empfangen, der sich in seinen Ansichten in voller Solidarität mit dem Ministerpräsidenten befunden haben dürfte. Nach ihm kam der gegenwärtige Honvédminister Baron Alexander Szurmah zum Erzherzog, mit dem dieser die zur Aufrechterhaltung der Ordnung erforderlichen militärischen Maßnahmen besprach. Unmittelbar nach dem Empfang Baron Szurmahs wurde das Gerücht kolportiert, daß der Honvédminister die Mission erhalten hätte, ein Kabinett zu bilden. Die Nachricht wurde aber schon in den ersten Nachmittagsstunden demontiert. Im weiteren Verlaufe des Vormittags wurde noch Graf Michael Károlyi, der bereits gestern auf der Fahrt von Wien nach Budapest mit dem Erzherzog eine längere Besprechung hatte, neuerdings von ihm empfangen, diese Unterredung dauerte auffallend lange und unmittelbar an dieselbe schloß sich der Empfang der zur Károlyi-Partei gehörenden Abgeordneten Graf Theodor Batthyány und Martin Lovágyi an, die mit größter Entschieden-

heit für die Realisierung des Károlyi'schen Entwirkungsprogramms eintraten.

Weiters wurde noch empfangen der Militärkommandant von Budapest General Eulackich, dem der homo regius die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung ans Herz legte.

Der homo regius ist in der gewissenhaftesten Weise bemüht, die Krise auf Basis des einverständlichen Zusammenwirkens der Lösung zuzuführen und teilte den bisher bei ihm erschienenen Persönlichkeiten mit, daß er im Interesse der Unterstützung seiner Mission sich in einem Aufruf an die Nation wende. Dieser Plan fand allseitige Zustimmung und in den ersten Abendstunden wurde der an anderer Stelle dieser Nummer veröffentlichte Aufruf des Erzherzogs bereits erlassen.

Am Nachmittag setzte der Erzherzog seine Besprechungen fort. Es wurden der Reihe nach empfangen: Graf Albert Apponyi, der Führer der Mittelparteien ist, Graf Johann Sadi, der noch immer als der momentan geeignetste Parlamentarier zur Uebernahme der Ministerpräsidentenschaft gilt, Handelsminister Baron Josef Szterényi, Wilhelm Báczonyi, Geheimrat Johann Lóth, Markgraf Georg Pallavicini und der Obergespan Georg Sztracsányi. Vom Letzteren heißt es, daß er in der neuen Regierung für einen der Ministerposten in Aussicht genommen sein soll.

Von Vertretern der außerhalb des Parlaments stehenden Parteien wurden vom Erzherzog die Führer der sozialdemokratischen Parteien Sigmund Kunfi und Ernst Garami, ferner der Führer der radikalen Partei Oskar Jáfi empfangen. Die letzteren drei Herren sollen sich, wie dies am Abend verlautete, wieder mit großem Nachdruck für die Betrauung des Grafen Michael Károlyi eingesetzt haben. Aus der vorstehenden Liste ist zu ersehen, daß sämtliche ungarische Parteien Gelegenheit hatten, ihre Ansichten über die Entwirkung darlegen zu können. Nicht erschienen sind bisher die Vertreter der nationalistischen Parteien, von denen es aber heißt, daß sie im Laufe des morgigen Tages gleichfalls in die Lage kommen werden, ihren Standpunkt vor dem homo regius darzulegen. Der Erzherzog ist bemüht, sich über die Wünsche und Haltung aller in Betracht kommenden Faktoren auf das genaueste zu informieren, ehe er mit seinem Vorschlag an den Monarchen herantritt. Seine Besprechungen dürften im Laufe des morgigen Tages beendet werden, so daß der Bericht an den Herrscher auch schon morgen erstattet werden kann.

Graf Michael Károlyi wurde im Laufe der Nacht noch einmal vom Erzherzog Josef empfangen.

## Die Entwirkungsversuche.

Soweit man den Verlauf der Empfänge beim homo regius kennt, sind die Gegenstände, welche bisher der einverständlichen Lösung der Krise im Wege standen, noch immer unverändert die gleichen. Die Károlyi-Partei besteht darauf, daß die Mission der Kabinettsbildung ihrem Führer übertragen werde, in dessen Kabinett außer seiner Partei noch Vertreter der Sozialdemokraten, Radikalen und Nationalitäten Platz nehmen sollen und das Programm, welches er in seinem Manifest aufgestellt hat, unverzüglich verwirklicht werde.

Die Mittelparteien wünschen das Zustandekommen einer Regierung, in welcher alle linksseitigen Parteien, also auch die Károlyi-Partei Platz nehmen. Das Programm einer solchen Konstellation besteht auch auf sofortiger Einstellung der Waffenstillstandsverhandlungen, beschleunigte Abschluß des Friedens, rascheste Realisierung der Unabhängigkeit Ungarns in all ihren Relationen, also selbständiges Ministerium des Außern, selbständiges Heer und selbständige wirtschaftliche Einrichtungen. Die Mittelparteien rechnen bei der Verwirklichung ihres Regierungsplanes auch auf die Mitwirkung der Majoritätspartei, zumindestens aber auf deren neutrale Haltung.

Die Majoritätspartei, deren Standpunkt der Ministerpräsident Dr. Weyerle und Graf Stefan Tija darzulegen heute in der Lage waren, betonte, daß sie in der Konzentration aller nationalen Kräfte die sicherste Basis der Regierung erblicke. Jede Konstellation, die die Vereinigung aller nationalen Elemente ermöglicht, kann auf die weitestgehende Unterstützung der 48er Verfassungspartei rechnen, die in ihrem Programm bekanntlich auch die weitestgehende Verwirklichung der Selbständigkeit Ungarns bereits angemeldet hat und die ihrerseits die Umbildung der Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen schon betrieben hat, als sie noch im Besitz der Macht war.

Nebst der Herstellung des Friedens mit der Entente wünscht die Partei aber auch den inneren Frieden.

Was nun die Haltung der außerhalb des Parlaments stehenden Parteien betrifft, so stehen dieselben auf dem Standpunkt, den Graf Michael Karolhi vertritt.

Konferenz der 48er Verfassungspartei.

Seit der Vereinigung der 48er Verfassungspartei mit der Nationalen Arbeitspartei hielt die neue Majoritätspartei heute ihre erste gemeinsame Konferenz, in welcher Ministerpräsident Dr. Alexander Weyerle und Graf Tiska bemerkenswerte Reden hielten. Ueber dieselbe liegt folgender Bericht vor:

Die 48er Verfassungspartei hielt heute um 7 Uhr abend unter dem Präsidium Franz Volgárs eine bemerkenswerte Konferenz.

Nachdem Präsident Franz Volgár die neuen Mitglieder der Partei begrüßt hatte, nahm Ministerpräsident Dr. Alexander Weyerle vor der Tagesordnung das Wort. Er gab zunächst seiner Freude über die Parteivereinigung Ausdruck und sprach von den Aufgaben der nächsten Zukunft: Sicherung der Selbstständigkeit und Unabhängigkeit des Landes und die Wahrung der Integrität des Landes in Verbindung mit dem Friedensschluß. Zur Bewältigung dieser Aufgaben müssen alle, auch die größten, innerpolitischen Differenzen beiseitegesetzt werden, da wir sonst die Schlacht, die wir im Kriege verloren haben, auch auf dem Gebiete der inneren Konsolidation verlieren werden. (Wahr! So ist's!) Hier werden solche Strömungen forciert, welche revolutionären Charakter an sich tragen und welche die Existenz des Staates direkt gefährden. Wir müssen gegen diese Strömungen in allerentschiedenster Weise Stellung nehmen. Darin stimmen wir alle überein, sicherlich aber auch alle nüchtern denkenden patriotischen Elemente der Gesellschaft. Lassen wir uns — meint Redner — durch einzelne Erscheinungen nicht irreführen. Solange wir die Regierungsgewalt in Händen haben, müssen wir gegen diese Strömungen tatkräftig auftreten, zumal wir Garantien dafür erhalten haben, daß unsere auf die Aufrechterhaltung der Ordnung bezüglichen Bestrebungen nicht durch eine entgegengesetzte Strömung abgelöst werden. (Lebhafte Beifall und Applaus.)

Graf Stefan Tiska anerkennt zunächst das Verdienst des Ministerpräsidenten, daß er die Hindernisse aus dem Wege räumte, die der Vereinigung der Parteien im Wege standen. Jetzt müsse unter allen Umständen ein solcher verlässlicher Faktor des öffentlichen Lebens geschaffen werden, der das Land vor der Anarchie zu bewahren entschlossen ist. Solange aber die zurückgetretene Regierung die Geschäfte leitet, müssen wir diese in ihren Bestrebungen unterstützen, die Ordnung im Lande unter allen Umständen aufrecht zu erhalten und dieses Land von den Prüfungen einer Revolutionsperiode zu verschonen. (Lebhafte Beifall.) Die Lage des Landes ist sehr traurig, scheint es doch, daß wir mit einem sehr weitgehenden animösen Gefühl unserer Gegner zu rechnen haben. Katastrophal aber müsse die Sache werden, wenn es gelänge, einen Umsturz im Lande herbeizuführen, wenn bei den gegenwärtigen außenpolitischen Verhältnissen die Regierung in die Hände solcher gelangen würde, die ihre Macht zur Herbeiführung eines Umsturzes im Lande mißbrauchen würden. Ohne Parteiuerschied müssen sich daher alle Patrioten die Hand reichen, um die Nation von dieser Katastrophe zu bewahren. (Lebhafte Beifall.)

Präsident Franz Volgár meldete noch, daß 215 Mitglieder in die Partei eingetreten sind und daß das Exekutivkomitee gestern auch 1044 externe Mitglieder aufgenommen hat.

Die schließlich vorgenommenen Neuwahlen ergaben folgendes Resultat: zum Kopräsidenten wurde Ladislav Beöthy; zu neuen Mitgliedern des Exekutivkomitees wurden Ladislav Andrássy, Dr. Eugen Bolagh, Graf Stefan Beöthy, Baron Stefan Bottik, Ernst Desbordes, Alexander Csáky, Baron Emerich Ghillány, Baron Johann Garkányi, Roland Hegedüs, Franz Herczeg, Dr. Béla Janóvich, Graf Kuno Klebelsberg, Baron Ludwig Kurthy, Ladislav Lulács, Wilhelm Pahr, Baron Eigmund Perényi, Géza Polonhi, Alexander Popovics, Ivan Rakovszky, Johann Sándor, Graf Béla Székely, Baron Ludwig Solymossy, Baron Josef Székely, Baron Alexander Szurmay, Baron Béla Tóth, Johann Teleky, Graf Stefan Tiska, Gustav

Tóth, Leopold Vadász, Baron Stefan Vojnich, Baron Alexander Vojnich, Alexander Weyerle, Graf Ladislav Wendheim, Graf Johann Zichy gewählt.

Eindruck der Andrássy'schen Note in Budapest.

Die heute vormittags bekannt gewordene Note des neuen Ministers des Neuherrn Grafen Andrássy an Wilson hat hier überall den ernstesten Eindruck hervorgerufen. Besonders viel bemerkt wurde der auf die Tschechoslowaken bezügliche Teil, den man hier vielfach dahin kommentiert, daß damit die Regelung des Verhältnisses Ungarns zu den ungarländischen Slovaken in der Weise erfolgen dürfte, wie dies das in den Wilson'schen vierzehn Punkten erwähnte Selbstbestimmungsrecht vorzieht, nämlich, daß den Slovaken im Wege eines Plebiszits das Recht eingeräumt wird, darüber zu entscheiden, wohin sie gehören wollen.

Die Einberufung des Parlaments.

Die äußersten Gruppen des Abgeordnetenhauses wollen die beschleunigte Einberufung des Abgeordnetenhauses betreiben, da die Lösung der Krise einen zu schleppenden Gang nimmt. Doch sind bisher Schritte im Präsidium des Abgeordnetenhauses noch nicht erfolgt. Das Magnatenhaus wird am Mittwoch, den 30. d., nachmittag 4 Uhr eine Sitzung halten. Der Gegenstand der Sitzung bildet die Erörterung der derzeitigen politischen Lage.

Der Banus in Wien.

Der Banus von Kroatien Anton Michalovich ist heute in Wien eingetroffen und vor dem König in Audienz erschienen, um über die Ereignisse in Kroatien Bericht zu erstatten.

Die Haltung der Sachsen.

Wie dem „Bel. Ort.“ aus Brassó gemeldet wird, haben daselbst dieser Tage zahlreiche angesehene sächsische Bürger eine Versammlung abgehalten. Zu dieser wurde beschlossen, in einem dem Zentralausschusse in Nagybánya zu unterbreitenden Memorandum die vom Sachsenvolke künftig zu befolgende politische Haltung klarzulegen. Das Memorandum wird für die territoriale Integrität des ungarischen Staates und die Anerkennung der Suprematie der ungarischen Sprache, soweit die einheitliche Führung der Staatsangelegenheiten dies erfordert, eintreten.

Die Wiener Reise des Grafen Michael Karolhi und Graf Julius Andrássy.

Das Organ der Andrássy-Gruppe „Magyar Hírlap“ bringt folgende interessante Mitteilung:

Graf Julius Andrássy erhielt erst Sonntag früh Nachricht davon, daß Graf Michael Karolhi mit dem Hofzuge in Wien eingetroffen war. Graf Andrássy wußte nichts davon, daß Graf Karolhi sich nach Wien begeben. Er dachte, Graf Karolhi werde Berührung mit ihm suchen und auch seinerseits hielt er eine Besprechung mit dem Grafen Karolhi für wünschenswert. Aus bisher unbekanntem Gründen hatte es Graf Karolhi unterlassen, den Grafen Julius Andrássy aufzusuchen, so daß die beiden Staatsmänner miteinander nicht verhandeln konnten, so sehr dies Graf Andrássy auch gewünscht hätte.

Graf Michael Karolhi verließ Wien gestern mittag, ohne den Grafen Andrássy aufgesucht zu haben.

Reise des Erzherzogs Josef nach Wien.

Wie wir erfahren, begibt sich Erzherzog Josef morgen nach Wien, um Sr. Majestät über die Ergebnisse seiner Verhandlungen mit den Parteiführern und die heutigen Vorgänge in Budapest zu referieren.

Wie „Pol. Híradó“ meldet, haben die Unabhängigkeitsparteien in Debreczen und Szentes und der Verein der Debreczener Eisenbahner ihren Anschluß an den vom Grafen Michael Karolhi gebildeten Nationalrat ausgesprochen.

Die unter dem Präsidium des Grafen Michael Karolhi stehende Unabhängigkeitspartei, die sozialdemokratische Partei und die radikale Partei haben eine hundertgliedrige Vertretung in den Nationalrat entsendet. Der Nationalrat wird sich noch durch Mitglieder aus allen Schichten der Bevölkerung ergänzen. Präsident des Nationalrates ist Graf Michael Karolhi. Der aus 25 Mitgliedern bestehende leitende Ausschuss entsendet aus der Reihe der Mitglieder des Nationalrates je 5-20 Vertreter in die folgenden Sektionen: Neujere

Politik, nationale Autonomie, Landesverteidigung, Ernährungsweisen, Volkswirtschaft, Finanzwesen, Verkehrsweisen, Propaganda, Volkswohlfahrt, Abriistung, Grundbesitzregelung. Die Konstituierung der Lokalausschüsse erfolgt mit Genehmigung des leitenden Ausschusses.

Dieserigen Mitglieder des südslavischen Nationalrates, die sich nach der Schweiz begeben haben, werden daselbst mit Trumbics, dem seit Kriegsausbruch im Auslande weilenden Führer der Südslaven, und dem serbischen Ministerpräsidenten Nikola Pašics Beratungen pflegen.

Ein Armee- und Flottenbefehl des Königs.

Se. Majestät hat den nachstehenden Armee- und Flottenbefehl erlassen:

Soldaten! Der Tag, der Euch Befreiung und Frieden bringen soll, rückt näher! Die Pflichten, die ihr bis zu jenem Augenblick noch zu erfüllen habt, sind besonders schwer: eure soldatischen Tugenden, eure Einsicht und euer Opfermut bestimmen heute mehr denn je die Zukunft aller Völker der Monarchie ohne Ausnahme und Unterschied.

Eure in ungezählten Schlachten erprobte Manneszucht, eure Treue und der eiserne Gehorsam, der euch zu unergleichen Ruhmesstaten befähigte, bleiben unverändert der Fels, an dem alle Angriffe und Brandungen zerfallen müssen. Die Zeit ist erfüllt von ernsten Wirnissen. Diese dürfen an Heer und Flotte nicht heran.

Klar und einfach wie der Eid, den ihr vor dem Allmächtigen abgelegt habt, sind, Soldaten, eure Pflichten. Davan gib's kein Rütteln und kein Deuteln.

In der Wehrmacht fanden seit jeher alle Völker der Monarchie gleicherweise ihre Heimat; daher vermochte sie so Großes zu vollbringen. Wie sie in den Krieg trat, so wird sie über die Fährnisse der Gegenwart hinwegschreiten, ruhig und zielbewußt, ehrenhaft und treu, zum Heile aller Völker!

Gottes Segen mit euch!  
Reichenau, am 23. Oktober 1918.  
Karl m. p.

Die Loslösung Kroatiens von Ungarn.

Errichtung des südslavischen Staates.

Zagreb, 28. Oktober. (Privat-Telegramm.) In den Räumen des Nationalrates erschienen heute Militärkommandant G. d. J. Sutarics und Landwehroberkommandant FML. Michalovic. Die beiden Generale stellten sich mit der gesamten bewaffneten Macht dem Nationalrat zur Verfügung und erklärten, daß sie von heute ab nur die Befehle und Anordnungen des Nationalrates durchzuführen werde. Die Mitglieder des Nationalrates nahmen diese Erklärungen mit stürmischer Begeisterung auf.

Heute vormittag wurde das Zagreber Landwehrr Regiment Nr. 25 im Rajernenhofe versammelt. Regimentskommandant Oberstleutnant Kupstak richtete an die Offiziere und die Mannschaft eine Ansprache, in der er den Anschluß des Regiments an die südslavische Nationalarmee proklamierte. Offiziere und Mannschaften leisteten hierauf den Treueid. In den Straßen der Stadt sieht man viele hundert Soldaten und Offiziere, die von ihren Kappen die Rosetten abgenommen und durch Kolarden in den kroatischen Nationalfarben ersetzt hatten.

Der Nationalrat hat sich heute mit den in den übrigen Städten Kroatiens dislozierten Truppen in Verbindung gesetzt. Voraussichtlich wird der Nationalrat die gesamte Zivil- und Militärmacht übernehmen und sich bis zur Einberufung des Sabor als Nationalregierung konstituieren. Der Wirkungskreis der Regierung wird sich auf ganz Kroatien erstrecken.

Aus zahlreichen Ortschaften laufen Berichte über Raubzüge der sogenannten grünen Garde ein. Der Nationalrat hat die entsprechenden Verfügungen getroffen, um diesen Banden das Handwerk zu legen. Der Zagreber Gemeinderat hat in seiner heute abgehaltenen

Sigung eine Million Kronen für die Zwecke des Nationalrates gespendet und auch die übrigen Gemeinden zu ähnlichen Spenden aufgefordert. Heute sind hier von allen öffentlichen Gebäuden und Kasernen alle ungarischen Wappen entfernt worden. Von den Kaiser-

nen wehen die Fahnen der Nationalfarben. In der Saborsigung, die für die nächsten Tage einberufen wurde, wird der Bruch mit Ungarn verkündet werden. Es stehen noch andere weittragende Entschlüsse des Nationalrates bevor.

bin noch nicht in der Lage, Ihnen das Dokument zu präsentieren, in welchem diese Forderungen anerkannt werden. Eines habe ich Ihnen jedoch mitgebracht: meinen unerschütterlichen Willen und meinen Eid, daß ich auch fortan immer für das Volk und mit dem Volke kämpfen werde für das freie und unabhängige Ungarn.

Abermals erschollen stürmische Oskrufe. Graf Karolyi wurde hierauf von zwei Männern auf die Schultern gehoben und aus dem Bahnhof hinausgetragen. In dem großen Rummel trugen sie ihn jedoch nicht zum Ausgang, sondern zu dem Tore vor den Magazinsgebäuden. Dieses Tor war jedoch geschlossen. Karolyi stieg nun von den Schultern der beiden Männer auf das Tor hinauf und schwang sich auf der anderen Seite der Straße herab. Hunderte von Menschen folgten seinem Beispiel.

Auf dem Berliner Platz bestieg Karolyi, gefolgt von etwa zwanzig Personen, den Beiwagen eines in Abfahrt begriffenen Zuges der Stadtbahn. Er fuhr über die Bodmanitzgasse angelangt, erblickte man eine Privatquappe. Man ersuchte Karolyi, in dem Wagen Platz zu nehmen und in diesem die Fahrt bis zum Klublokal der Karolyi-Partei zurückzulegen. Der Wagen war bloß einige Schritte weiter gefahren, als die Pferde ausgespannt wurden. Die Menge zog den Wagen bis zur Andrássystraße. Hier kam ein Automobil aus der entgegengesetzten Richtung herangefahren. Der Kraftwagen wurde angehalten und Karolyi genötigt, denselben zu besteigen. Gegen 11 Uhr langte Karolyi endlich im Klublokal an.

Vor dem Klublokal hatten sich unterdessen viele Tausende von Personen versammelt, die den Grafen Karolyi stürmisch afflamierten. Aus dem Fenster des Klubs richtete zunächst Ladislaus Jeny eine kurze Rede an die Menge. Dann sprach Graf Karolyi, der folgendes sagte:

Ehrnützig und resigniert trat ich die Heimreise aus Wien an, denn ich fühlte, daß ich für mein Volk nicht habe erringen können, was ich wollte. Meine Unterbreitungen hatten keinen Erfolg. Ich habe weder die ungarische Unabhängigkeit noch die Demokratie, so wie wir sie wollen, durchzuführen vermocht. Doch wenn ich nun die beispiellos machtvolle Kundgebung des erbitterten und zum Tenfersten entschlossenen Volkes für die Ideen sehe, deren einfacher Kombattant ich ebenso bin wie Sie, habe ich wieder Vertrauen zum Erfolg und ich bin überzeugt, daß der Sieg nunmehr uns zufallen wird und die Morgenröte der Volksherrschaft, des Volksparlaments, des Friedens und der ungarischen Unabhängigkeit heraufgezogen ist. In diesem Kampfe ist meine Person nicht wichtig. Wichtig ist nur, daß der Volkswille siegt. Also tapfer und entschlossen vorwärts! Meinen Willen wird nichts und niemand beugen können, denn ich weiß Ungarns ganze öffentliche Meinung hinter mir. Wenn die Stunde des Handelns da ist, werde ich in der ersten Reihe der Kämpfer stehen, um das Volk zu führen. Ich werde meine Haut zu Markte tragen, mein Leben aufs Spiel setzen, aber ich lasse nicht locker. (Stürmischer Beifall.) Ich spiele nicht mit Worten und Ideen. Im Kampfe um Frieden und Volksherrschaft können nur wir siegen. Betrachten Sie mich als den Feldherrn der Armee des Friedens und der Unabhängigkeit und tun Sie, was ich von Ihnen verlange. Die Geschwinde rasen vorwärts, und ich kann nur so viel sagen: der Augenblick des Friedens und der Befreiung ist sehr nahe. (Großer Beifall.) Und wenn der Friede einmal da ist, erfahren Sie es, daß Sie ihn dieser mächtigen Volksbewegung zu verdanken haben. Ihr ist es zuzuschreiben, daß wir das Leben von Hunderttausenden Menschen retten können. (Stürmischer Beifall.) Morgen wird gehandelt werden müssen. Erwarten wir den Tag in Ruhe, dulden wir aber nicht, daß eine reaktionäre Parlamentsmehrheit das ganze ungarische Volk vergewaltigt, sondern fordern wir, daß sie sich sofort hinwegbe. Verschaffen wir aus eigener Kraft dem Volkswillen Geltung, richten wir das Volksparlament, die Volksherrschaft auf. Ich leiste Ihnen den feierlichen Eid, daß ich in diesem Kampfe vorn stehen werde. (Großer Beifall.)

Es sprachen noch Martin Lovácky und Barna Buzs, worauf sich die Menge zerstreute.

Die heutigen Demonstrationen.

Mit Spannung und Besorgnis hatte man den für heute abends vor dem Klublokal der Karolyi-Partei anberaumten Demonstrationsversammlung entgegengesehen. Obwohl die Stunde der Versammlung für 9 Uhr festgesetzt war, strömten viele Tausende Personen schon nach Arbeitschluss dem Klublokale zu. Um 8 Uhr abends waren der Gisella-Platz, die Franz Deák-Gasse, der Donauquai, die Dreikönigsgasse und die Waiznergasse von einer viel-

Blutige Demonstration in der Hauptstadt.

Zusammenstöße mit der Polizei. — Schüsse auf die Demonstranten. — Zwei Tote und zahlreiche Verwundete. — Karolyi vom Nationalrat zum Ministerpräsidenten proklamiert.

Erzherzog Josef stellte für die blutigen Vorfälle Genugtuung in Aussicht.

Gestern abend wurde seitens der Karolyi-Partei die Parole ausgegeben, daß heute das Gebiet der Laten betreten werden solle. Heute in den Abendstunden versammelten sich Tausende von Personen auf dem Gisella-Platz vor dem Klub der Karolyi-Partei. Aus den Fenstern des Klublokales wurden mehrere Reden an die Menge gerichtet und mitgeteilt, der Nationalrat habe den Grafen Michael Karolyi zum Ministerpräsidenten proklamiert und anerkenne keinen anderen Ministerpräsidenten. Die Menge wurde aufgefordert, in die Festung zu ziehen, um hievon den Erzherzog Josef in Kenntnis zu setzen. Unter stürmischen Afflamationen leitete die Menge dieser Aufforderung Folge. Der Zug setzte sich in Bewegung. Die bei den Straßentrennungen errichteten militärischen Sordons wurden durchbrochen, aber vor der Kettenbrücke stellte sich den Demonstranten ein starkes Polizeiaufgebot entgegen und verwehrte der Menge das Passieren der Brücke. Die Demonstranten ließen die Aufforderung der Polizei, auseinanderzugehen, unbeachtet und schickten sich an, sich den Weg über die Brücke gewaltsam zu erzwingen. Die Polizei machte nun von der Waffe Gebrauch. Schüsse krachten und lautes Wehgeschrei erfüllte die Luft. Der Zusammenstoß kostete mehrere Personen das Leben. Die Zahl der Opfer ist zur Stunde noch nicht genau bekannt. Man spricht von zwei Toten und über fünfzig Verletzten, darunter an zwanzig Schwerverwundeten. Die Verletzungen rühren zumeist von Säbelstichen her. Die Demonstration erreichte mit diesem beklagenswerten Vorfalle ihren Abschluß. Erzherzog Josef, der hievon Kenntnis erhielt, ließ den im Klub der Karolyi-Partei Versammelten die telephonische Mitteilung zukommen, daß er der ungarischen Nation unverzüglich Genugtuung verschaffen werde.

Die gekriegen Kundgebungen.

Volksparlamentung vor dem Parlamentsgebäude.

Der Nationalrat hat für Sonntag nachmittag auf dem Platz vor dem Reichstagsgebäude eine Volksversammlung einberufen. Von halb 3 Uhr angefangen strömten Tausende von Personen auf den Platz, der alsbald dicht gefüllt war. Einzelne Gruppen erschienen unter Vorantragung von Fahnen und Laichen mit verschiedenen Aufschriften. Ein junger Arbeiter hatte einen Galgen gemalt, auf welchem das Bildnis des Grafen Stefan Tisa hing. „Abzug Tisa!“, „Nieder mit den Volksbetörern!“ und ähnliche Rufe erschollen von Zeit zu Zeit. Die Delegierten der Karolyi-Partei und der sozialdemokratischen Partei hatten auf der Freitreppe vor dem Haupteingang des Parlamentsgebäudes Platz genommen. Eine große Anzahl von Polizisten und Soldaten sorgten für die Aufrechterhaltung der Ordnung, die übrigens keinen Augenblick gestört wurde.

Die Versammlung wurde vom Sekretär der sozialdemokratischen Partei Stefan Farkas eröffnet, auf dessen Vorschlag Graf Theodor Battány, Wilhelm Böhm und Paul Szende zu Präsidenten gewählt wurden.

Graf Theodor Battány, der hierauf das Wort ergriff, führte aus, der Zweck der Versammlung sei die Aufrichtung der Volksherrschaft in Ungarn, die absolute Freiheit und Unabhängigkeit der Nation, das allgemeine, geheime und gleiche Wahlrecht, die Wiederherstellung der Pressefreiheit und des Vereins- und Versammlungsrechtes, die politische Amnestie und die Aufhebung des Bündnisses mit Deutschland zu fordern. Das Recht der Nationalitäten auf voll-

ständig freie kulturelle, konfessionelle und administrative Entwicklung muß endlich voll zur Geltung kommen, damit der wahnwitzige Zustand aufhöre, daß die Völker Ungarns einander bekämpfen, statt friedlich nebeneinander zu leben. Es müssen dann aber auch die Männer verschwinden, die an diesem System Schuld sind. Und es müssen jene die Leitung des Geschickes der Nation in die Hand nehmen und den Frieden schließen, denen die Geschicke auf der ganzen Linie recht gegeben haben.

Die Rede wurde mit Zustimmung aufgenommen.

Abgeordneter Martin Lovácky wies dann auf die Notwendigkeit hin, daß eine starke Hand die öffentliche Gewalt in die Hand nehme, um das Land zu retten. Dieses Bestreben führte dazu, gegenüber der Regierung den Nationalrat ins Leben zu rufen. Das alte System fühlt seine Kräfte schwinden und greift zur Feigheit. Wir dürfen seinen Vertreter nicht ein Wort glauben. (Lauter Beifall.)

Alexander Garbai sprach im Namen der Sozialdemokraten. Er forderte den sofortigen Friedensschluß, die Volksherrschaft und die volle Unabhängigkeit Ungarns. Er richtete an die Bevölkerung den Aufruf, unter die Fahnen des Nationalrates zu strömen und ihre Pflicht zu tun, denn die Stunde des Handelns sei gekommen.

Oskar Jáki erklärte, der König sei von böswilligen Ratgebern umgeben, die es verhindern, daß die Stimme des Volkes bis an den Thron gelange.

Nach Ladislaus Jeny sprach Paul Szende im Namen der radikalen Partei. Wir sind, sagte er, hieher gekommen, um den Nationalrat zu konstituieren. Diejenigen, die die Punkte des Nationalrates annehmen, mögen ihre Hände erheben.

Viele Tausende Hände erhoben sich unter brausenden Oskrufen in die Luft.

Nachdem Wilhelm Böhm die Menge ersucht hatte, in Ruhe und Ordnung auseinanderzugehen, wurde die Versammlung geschlossen.

Die Ankunft des Grafen Karolyi.

In der Volksversammlung vor dem Parlamentsgebäude wurde die Parole ausgegeben, zum Westbahnhof zu ziehen, um dem aus Wien heimkehrenden Grafen Michael Karolyi einen imposanten Empfang zu bereiten. Der Platz vor der Ankunftsseite des Bahnhofes war schon um 8 Uhr dicht gefüllt. Auf dem Perron standen die Menschen Kopf an Kopf. Die Universitätsjugend marschierte, patriotische Lieder singend, unter einer mächtigen Tricolore heran und begab sich in das Innere der Bahnhofshalle. Als die jungen Leute hier die schwarzweißrote deutsche Fahne mit der Aufschrift „Meldestelle für Offiziere und Mannschaften“ erblickten, ergriffen sie den Abgeordneten Ladislaus Jeny, zu verfügen, daß diese Fahne entfernt werde, da dieselbe unter den heutigen Verhältnissen ihr Nationalgefühl verletze. Um eventuellen Ruhestörungen vorzubeugen, verdolmetschte Ladislaus Jeny den Wunsch der Universitätsjugend vor dem anwesenden Oberstadthauptmann Ladislaus Sándor. Der Leiter der Meldestelle wandte sich an das deutsche Generalkonsulat um Instruktionen und einige Minuten später wurde die Fahne zusammengerollt.

Mit einer Verspätung von vierzig Minuten, kurz vor 10 Uhr, fuhr der Zug in die Halle. Als Graf Michael Karolyi den Zug verließ, wurde er mit stürmischen Oskrufen begrüßt.

Martin Lovácky richtete einige Worte an den Grafen Karolyi, der hierauf folgendes antwortete:

„Ich bringe nicht das aus Wien, was Sie erwartet haben. Ich habe die Wünsche, die Forderungen des ungarischen Volkes verdolmetscht, aber ich

tausendköpfigen Menge besetzt. Man sah auch viele Arbeiterinnen und Soldaten. Es mögen wohl an die 10,000 bis 15,000 Personen gewesen sein. Auch die Zahl der bürgerlichen Elemente war sehr beträchtlich. Ununterbrochen wurden auf den Grafen Michael Karolhi und seine Partei Hinarufe ausgebracht. Auch Rufe revolutionären Charakters hörte man. Man rief: Hoch die Republik! Wir wollen den sofortigen Frieden! Auf das Kabinett Bekerle, auf den Grafen Tiska und seine Anhänger wurden stürmische Abjurgate laut. Die Fenster des Klublokals der Karolhi-Partei waren hell erleuchtet. Da trat der gewesene Abgeordnete Barnabás Buzá an das Fenster, um an die Menge eine Ansprache zu richten. Er erklärte, die Zeit der Lat sei gekommen. Die ungarische Nation könne nicht länger warten, ihre Geduld sei erschöpft. In seinen weiteren Ausführungen mahnte er aber zur Mäßigung und meinte, die Nation müsse sich noch ein wenig in Geduld fassen, vielleicht werde es im nächsten Augenblick gelingen, den Willen des ungarischen Volkes zur Geltung zu bringen.

Der nächste Redner war der Abgeordnete Ladislaus Fényes, der die Menge aufforderte, den Nationalrat in seiner Aktionsfreiheit zu unterstützen, dem Nationalrat das weitere Aktionsprogramm zu überlassen und auf ein gegebenes Zeichen den Boden der Lat zu betreten. Die momentane Raison spreche dafür, daß man heute noch nicht energisch handeln dürfe. Diese Latiti müsse befolgt werden, wolle man den Feinden der Volksherrschaft nicht Gelegenheit bieten, ihre Pläne auszuführen. Die Menge möge geduldig den Augenblick abwarten, in dem es gelte, dreinzuschlagen.

Stefan Friedrich betonte, daß der Nationalrat den Grafen Michael Karolhi zum Ministerpräsidenten Ungarns erkoren habe und daß es zwei Ministerpräsidenten in einem Lande nicht geben könne. Der Nationalrat werde einen anderen Ministerpräsidenten als den Grafen Michael Karolhi unter keinen Umständen anerkennen. Graf Karolhi sei mit dem heutigen Tage das gewählte Oberhaupt des neuen ungarischen Regimes. Von dieser Manifestation des Volkes möge eine Abordnung dem homo regius, Erzherzog Josef, in Kenntnis setzen. Redner richtete sodann an die Teilnehmer der Versammlung mit erhobener Stimme die Aufforderung, sich über den Donauforsó und die Kettenbrücke nach Ofen vor das Palais des Erzherzogs Josef zu begeben, um ihm von den Geschehnissen Mitteilung zu machen.

**Der Soldatenrat.**

Diese Aufforderung fand in den Reihen der Menge begeisterte Zustimmung. Die Begeisterung steigerte sich noch, als ein Generalstabshauptmann in Uniform der Menge die Mitteilung machte, daß sich neben dem Nationalrat auch ein ungarischer Soldatenrat gebildet habe, und daß die ungarischen Soldaten von dem auf die gemeinsame österreichisch-ungarische Fahne geleiteten Eid entbunden seien. Der Soldatenrat leistete sodann den Treueid auf die Fahne des selbständigen ungarischen Staates.

**Der Zug nach Ofen in die königliche Burg.**

Nachdem diese Szene zu Ende war, zog die Menge unter Borantragen der Tritolore gegen den Donauforsó. Zu ihrer nicht geringen Ueberraschung stieß sie aber bei allen Kreuzungspunkten auf starke polizeiliche und militärische Cordons, die zum überwiegenden Teile aus ungarischen Soldaten gebildet waren. Die Menge forderte die Soldaten auf, ihr nach Ofen vor das Palais des Erzherzogs Josef zu folgen und für die Schaffung des selbständigen Ungarns den Kampf gegen die derzeitigen Machthaber aufzunehmen. Die Soldaten verhielten sich passiv und ließen viele Tausende passieren.

**Blutige Zusammenstöße.**

Kritischer gestaltete sich die Situation, als die Menge in der Nähe der Kettenbrücke anlangte, wo es zu höchst bedauerlichen, blutigen Zusammenstößen kam. Die Menge wollte den von berittenen Polizisten und Militär besetzten Pester Brückenkopf stürmen und ihn im Sturme besetzen, um nach Verwältigung dieses Hindernisses den Weg in die Festung freizubekommen. Die Menge — an der Spitze zogen Soldaten — trug ein überaus waghalsiges Benehmen zur Schau und dachte nicht daran, daß ihr der Weg nach Ofen versperrt würde. Blitzschnell wickelten sich nun die Ereignisse ab. Eine größere Gruppe von Personen sprang über die bei der Kettenbrücke befindliche Barriere, um auf diesem Wege das jenseitige Ufer zu erreichen. Soldaten und Polizisten setzten den Säbren nach. Es kam zu einem blutigen Hand-

gemenge, bei dem das in der Uebermacht befindliche Militär sowie die Polizisten Sieger blieben.

Im nächsten Moment wurden Schüsse laut. Wieviel Schüsse abgegeben wurden, läßt sich nicht feststellen; es waren aber wenigstens fünfzig oder sechzig. Auch aus der Menge wurde auf die Polizisten und Soldaten geschossen. Die Menge stob in wildem Geschrei auseinander und flüchtete über den Donauforsó der Innern Stadt zu. Man sah Zivilpersonen zu Boden stürzen und sich in ihrem Blute wälzen. Zwei Zivilisten lagen tot auf dem blutigen Straßensplaster. Verwünschungen und Flüche wurden gegen die Polizisten und das Militär laut. Ein entsetzliches Chaos herrschte. Nachdem die Schüsse verhallt waren, konnte man das Feld der Straßenschlacht erst überblicken. Die Verletzten, etwa 20 Personen, stöhnten und schrien vor Schmerz. Zwischen tobte der Straßenkampf weiter. Ein Teil der Menge hatte sich wieder ralliiert und nahm gegenüber der Kettenbrücke Aufstellung. Abermals kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen der Menge und der bewaffneten Macht. Man hörte fortwährend kreischende Frauenstimmen. Endlich trat die Menge den Rückzug an.

Aber noch immer waren die Zusammenstöße nicht zu Ende. Die Polizisten sahen sich veranlaßt, zu wiederholten Malen vom blauen Waffe Gebrauch zu machen. Die Menge rief den Polizisten zu: „Ihr Mörder, Ihr wollt Gageausbesserung? Wir werden uns an Euch rächen, Ihr Bluthunde. Eure letzte Stunde hat geschlagen.“ In diesem Tone wetterte die Menge etwa eine halbe Stunde. Unter den Demonstranten befanden sich auch viele Frauen, die in der leidenschaftlichsten Weise agitierten. Zu wiederholten Malen kam es vor, daß sich ganze Gruppen von Frauen dem Militär entgegenstemmten. Bis 12 Uhr nachts dauerten die Straßenkämpfe. Reforben marschierten heran und besetzten alle Zugänge zur Kettenbrücke.

**Die Verwundeten im Klub der Karolhi-Partei.**

Nach der Schlacht bei der Kettenbrücke wurde ein Teil der Verwundeten in das in der Nähe befindliche Klublokal der Karolhi-Partei überführt. Hier hatten die Nachrichten von den blutigen Straßenkämpfen ungeheure Erregung ausgelöst. Alle Abgeordneten erklärten, daß nunmehr zum Außersten geschritten werden müsse und daß ein nicht wieder gut zu machender Fehler begangen worden sei, als man den Manifestanten den Uebergang über die Kettenbrücke verwehrt habe. Die Abgeordneten wiesen darauf hin, daß die Menge vor dem Palais des Erzherzogs Josef eine Demonstration für den Frieden veranstalten wollte, und den Frieden wolle ja auch König Karl. Den Verwundeten wurde im Klub bis zum Eintreffen der Ketter die erste Hilfe geleistet. Die Abgeordneten erklärten, daß die Partei für sie sorgen werde. Um halb 12 Uhr wurde Graf Michael Karolhi aus dem Palais des Erzherzogs Josef zum Telephon gerufen. Der diensttunende Flügeladjutant teilte mit, daß der Erzherzog mit dem Grafen Karolhi dringend zu sprechen wünsche. Graf Karolhi konnte jedoch diesem Wunsche nicht nachkommen, da er nicht im Klub weilte. Hierauf begab sich ein Abgeordneter zum Telephon und einige Augenblicke später meldete sich Erzherzog Josef persönlich. Der Erzherzog erklärte, daß er die Ereignisse des heutigen Abends auf das tiefste bedauere und dafür Sorge tragen werde, daß dem ungarischen Volke morgen Genugtuung gegeben werde.

Hierauf begab sich der Abgeordnete Ladislaus Fényes ans Fenster, um die unten Stehenden zu beruhigen. Er erklärte, daß die heutige Straßenschlacht das letzte Aufzucken der sterbenden Machthaber, der letzte Racheakt der vernichteten Macht sei und daß der ungarischen Nation morgen volle Genugtuung zuteil werden wird.

Nunmehr trat ein höchst bemerkenswertes Ereignis ein. Soldaten leisteten den Treueid auf die Proklamation des ungarischen Nationalrates. Sie schwuren, daß sie sich nur den Befehlen des Nationalrates fügen werden. Gleichzeitig sprachen sie aus, daß sie jene Offiziere, die die Beschlüsse des Nationalrates nicht respektieren, beziehungsweise sich dem Nationalrat nicht anschließen, entwaffnen würden, auch wenn sie dazu Gewalt anwenden müßten.

Nach dieser Szene zogen die Demonstranten, den Hymnus singend, fort.

**Die Toten.**

Der ins „Hotel Ritz“ gebrachte Tote ist der 21jährige Arbeiter Stefan Riesner, der andere Tote, der sofort auf die Minik in die Barossgasse ge-

bracht wurde, konnte noch nicht agnosziert werden. Er trug äußerst defekte Kleidung, hatte keine Dokumente und Barschaft bei sich.

**Eine Kundmachung des Oberstadthauptmanns.**

Im Laufe der Nacht ließ Oberstadthauptmann Dr. Ladislaus Sándor folgendes Plakat affigieren:

Die traurigen Vorfälle, welche in der verflochtenen Nacht in der Hauptstadt durch die ernste Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung verurteilt wurden, die sogar durch die Angriffe auf die Polizei und Soldaten tödliche Verletzungen zur Folge hatten, machen es mir zur Pflicht, an die hauptsächlichste Bevölkerung die ernste Mahnung zu richten, daß das im Jahre 1912 geschaffene Ausnahmsgesetz für den Fall des Krieges, das gesetzlich politische Versammlungen und Aufzüge verbietet und anordnet, daß dieselben eventuell mit militärischer Waffengewalt verhindert werden, noch in Kraft ist. Ich ersahre, daß noch jetzt trotz des Verbotes die Straßenansammlungen und Aufzüge von Tag zu Tag sich wiederholen, und es ist zu befürchten, daß diese zu politischen Zwecken arrangierten Versammlungen vom Wab, der sich unter das anständige Publikum meigt, zur Zerstörung des Eigentums und anderen strafbaren Handlungen führen kann, und deshalb richte ich an das patriotische Publikum der Hauptstadt das Ansuchen, sich von derartigen Versammlungen und Ansammlungen fern zu halten. Insbesondere bitte ich die Eltern und Gewerbetreibenden, daß sie ihren Kindern und Lehrlingen verbieten sollen, an diesen Versammlungen teilzunehmen und sich den Aufzügen anzuschließen. Die Polizei hinwieder wird laut ihrer gesetzlichen Pflicht alles tun, damit sie bei Inanspruchnahme ihrer ganzen bewaffneten Kraft und des Militärs derartige verbotene Ansammlungen verhindere und der öffentlichen Ordnung und Sicherheit und der Herrschaft des Gesetzes unter Vermeidung sämtlicher gestatteter Mittel Geltung verschaffe.

Dr. Ladislaus Sándor, Oberstadthauptmann.

Um 1 Uhr nachts wird uns gemeldet, daß ein Teil der Demonstranten noch immer einzelne Straßenzüge besetzt hält, ohne daß es jedoch zu Zusammenstößen zwischen ihr und der Militärgewalt gekommen wäre. Im Laufe der Nacht wurden von einzelnen Gruppen teils die eine, teils die andere Straße besetzt gehalten und Schreufe auf Karolhi und den Frieden ausgebracht. Um 1 Uhr nachts versammelte sich eine heiläufig 1500 Köpfe starke Menge vor dem „Hotel Astoria“, wo der Nationalrat zur Stunde Beratungen hielt.

**Graf Michael Karolhi beim Erzherzog Josef.**

Graf Michael Karolhi wurde heute um halb 12 Uhr nachts vom Erzherzog Josef in Audienz empfangen, die eine halbe Stunde währte und in der die heutigen Vorkommnisse zur Sprache gebracht wurden.

**Die Vorfälle bei der Kettenbrücke.**

Ueber die Vorfälle bei der Kettenbrücke, über die auch die amtlichen Darstellungen keine Klarheit schaffen, wird uns von einem Augenzeugen berichtet: Eine größere Gruppe kam gegen 10 Uhr nachts vor die Kettenbrücke und einem Teil gelang es, mit Umgehung des Polizeikordons den Brückenkopf dicht neben dem Militärkordon zu erreichen. Eine andere Gruppe hatte den Versuch unternommen, über den unteren Kai zum Brückenkopf zu gelangen, und dann, falls der Militärkordon hätte durchbrochen werden können, nach Ueberschreitung der Barriere auf die Brücke selbst zu gelangen. Dem Kampf mit dem Militär war eine Attade mit der Polizei vorausgegangen. Der Polizei war es indessen gelungen, die anderen Demonstranten etwas zurückzudrängen. Die Demonstranten rückten wieder vor und unternahmen einen Versuch, den Militärkordon zu durchbrechen. Der eine Flügel des Militärs verhielt sich passiv, worauf es auch ungefähr zwölf Demonstranten gelang, die Brücke selbst zu betreten. In diesem Augenblick ertönten aus beiden Lagern Schüsse. Wer zuerst geschossen hatte, konnte bis zur Stunde nicht genau festgestellt werden. Es wurde aber nicht nur seitens des Militärs und der Polizei, sondern von einem Dache einer Wartehalle der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, auf welcher ungefähr zwölf Demonstranten hoch gerommen hatten, geschossen. Es erfolgten hierauf die oben geschilderten blutigen Vorfälle.

**Die Verwundeten.**

Die Rettungsgesellschaft rückte, als sie die ersten telephonischen Nachrichten von den blutigen Zusammenstößen erhielt, mit großem Apparat aus. Der Oberarzt Dr. Galli und die Ärzte Dr. Szedó und Frommer mit entsprechendem Pflegepersonal waren mit fünf Rettungswagen und drei Automobilen erschienen und leisteten die erste Hilfe. Sie

hatten alle Hände voll zu tun. Es sind 55 Verletzte, darunter 17 schwere, zu verzeichnen. Es wurden verletzt:

Frau Julius Berg (23 Jahre), Schnittwunde am Kopf; Adár Szántó (30 Jahre), Schnittwunde am Kopf; Andreas Kovács (23 Jahre), Schindler, Schnittwunde am Kopf; Julius Fodor jun. (19 Jahre), Maschinenschlosser, Schnittwunde am Kopf; Karl Schmidl (41 Jahre), Eisendrecker, Schnittwunde am Kopf; Ludwig Kukulcska (18 Jahre), Schneidergeselle; Josef Spacsek (20 Jahre), Beamter, Kontusion; Paul Szoldos (18 Jahre), Schüler, Kontusion; Georg Hoffmann (27 Jahre), Schneider, Schnittwunde am Kopf; Adár Kovács (18 Jahre), Maschinenschlosser, Schnittwunde am Kopf; Bela Gimes (18 Jahre), Universitätsbörer, Schnittwunde am Kopf; Jffim Szabol, Gefangener, Schnittwunde; Alexander Golt (35 Jahre), Schnittwunde; Stefan Pokorny (30 Jahre), Kaufmann, Kontusion; Josef Moesár (30 Jahre), Schlosser, Schnittwunde am Kopf; Stefan Riesner (25 Jahre), Arbeiter, Herzschuß, tot;

Franz Plunka, 53jährig, Tagelöhner, Schnittwunde am Kopf; Ludwig Tompos, 29jährig, Bäckergehilfe, Kontusionen; Andreas Schulmann, 19jährig, Mediziner, Verrenkung; Julius Berk, 40jährig, Arbeiter, Schnittwunde am Kopf; Paul Brenner, 15jährig, Kaufmann, Schnittwunde; Dr. Edmund Szatala, 30jährig, Ministerialbeamter, Verrenkung; Wilhelm Hausler, 18jährig, Schüler, Schnittwunde am Kopf; Dr. Anton Kottenstein, Advokat, Stichwunde; Peter Katona, 48jährig, Kaufmann, Abschürfung; Stefan Kovács, 22jährig, Arbeiter, Schnittwunde am Kopf; Alexander Spiller, 22jährig, Kaufmann, Schnittwunde am Hals; Martin Schwarz, 18jährig, Handelsgehilfe, Schnittwunde am Hals; Wilhelm Hausler, 20jährig, Universitätsbörer, Stichwunde; Paul Guth, 16jährig, Schüler, Schnittwunde; Adolf Spiker, 25jährig, Arbeiter, Kontusion; Stefan Ronay, 17jährig, Schüler, Kontusion; Ludwig Eidenburg, 18jährig, Universitätsbörer, Gehirnerschütterung; Franz Blouha, 33jährig, Arbeiter, Schnittwunde am Hals; Klona Paletta, 30jährig, Arbeiterin, Schnittwunde; Dr. Otto Ernst, 24jährig, Advokaturkandidat, Kontusion; Josef Nibelni, 20jährig, Arbeiter, Schnittwunde an der Brust; Franz Kémeth, 29jährig, Erzieher, Schnittwunde am Kopf; Karl Brezan, 23jährig, Arbeiter, Schnittwunde am Kopf; Alexander Stahler, 17jährig, Schüler, Kontusion; Rudolf Kraut, 22jährig, Diener, schwere Schnittwunde; Peter Paluska, Arbeiter, schwere Schnittwunde.

Die Friedensbestrebungen.

Deutsche Blätterstimmen über die Note an Wilson.

Berlin, 28. Oktober. Die „Bosnische Zeitung“ schreibt: Die Note an Wilson ist nach Ton und Inhalt die selbstverständliche Konsequenz der bisher unternommenen Schritte zur Herbeiführung des Friedens. Einen Fortschritt der Gesamtlage kann sie nicht bedeuten, da ungeachtet der vollzogenen Umgestaltung der innerdeutschen Verhältnisse der nächste Schritt in der Entwicklung der Dinge bei den Gegnern liegt.

Im „Lokalanzeiger“ heißt es: Die Note fragt nicht nach den Bedingungen der Feinde für den Waffenstillstand, sondern nach ihren Vorschlägen für einen solchen. Das bringt zum Ausdruck, daß Deutschland nicht als sich unterwerfender, sondern als gleichberechtigter Faktor zum Verhandlungstisch schreiten will. Auch der Satz, nach welchem der Waffenstillstand einen Frieden der Gerechtigkeit einleiten soll, bringt einen deutlichen Vorbehalt gegenüber den Forderungen, wie sie durch die Presse in London, Paris, Rom, Mailand und Newyork vorgebracht worden sind. Die Kämpfe der letzten Wochen haben immer wieder den Nachweis geführt, daß die militärische Lage nicht den mindesten Zwang zu einer Waffenstreckung enthält. Waffenstillstandsbedingungen, die einer Waffenstreckung gleichkämen und ein Ziehen, der kein solcher der Gerechtigkeit wäre, sind für uns unannehmbar. Das will der Schluß der deutschen Note befragen.

Der Eindruck unserer Note in Berlin.

Berlin, 28. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Note Oesterreich-Ungarns an Wilson ist erst heute mittag hier bekannt geworden. Man kann nicht gerade behaupten, daß sie einen günstigen Eindruck hervorgerufen hat. Immerhin hat sie die politischen Kreise nicht besonders erschreckt, da seit gestern Gerüchte im Umlauf waren, Oesterreich-Ungarn habe bereits Kapitulation.

In einem Kommentar zu der österreichisch-ungarischen Note, den das „Wolff-Telegraphenbureau“ vertraulich zur Information den hiesigen Redaktionen gibt, heißt es: Es dürfte wenig Zweck haben, den Gründen dieses Schrittes nachzugehen. Ungarische Einflüsse dürften dabei im Spiele gewesen sein. Ob Oesterreich-Ungarn bei diesem Vorgehen besser fährt, als wenn es versuchte, gemeinsam mit uns zum Frieden zu kommen, ist zu verneinen. Jedenfalls werden auch wir nunmehr von vielen Rücksichten entbunden und es treten die Interessen unserer Stammesgenossen in Oesterreich für unsere weitere politische Ueberzeugung in den Vordergrund. Das nächstliegende jedoch ist daß uns durch den Schritt, den die österreichisch-ungarische Regierung unternommen hat, die gefährliche Lage, in der wir uns befinden, mit aller Schärfe vor die Augen gestellt wird. Auf sich allein gestellt, muß Deutschland auf die feste Haltung aller Volksschichten rechnen. Die Wahrung zur Vermeidung insbesondere inneren Zwistes und zur entschlossenen Unterstützung der Reichsregierung in ihrer schwersten Aufgabe ist das erste Gebot dieser Stunde.

Die meisten Berliner Blätter bringen noch keinerlei Kommentar zur österreichisch-ungarischen Note. Das „Berliner Tageblatt“ spricht sich ziemlich ausführlich aus, gibt jedoch kein Urteil ab, sondern sagt: Es hat keinen Zweck, jetzt bittere Worte auszusprechen, durch die nichts mehr geändert wird. Alles vollzieht sich mit einer Logik, die wie jede Logik nicht überraschend, wohl aber erschreckend ist.

Die Einrichtung der tschechischen Republik

Bern, 28. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die tschechische Abordnung, bestehend aus den Reichsratsabgeordneten Stanek, Habermann und Alojac, ist Samstag von Bern nach Genf abgereist, um sich von dort nach Paris zu begeben. Dr. Kramarz und der tschechische Bankdirektor Preis, der die tschechische Nationalbank einrichten soll und in der Schweiz Beziehungen anknüpfen möchte, die zum Warenaufsch und Handelsverkehr mit der Schweiz und dem neuen tschechischen Staat führen sollen, reiste später nach. Die tschechische Abordnung betonte gegenüber dem Mitarbeiter des „Berner Bund“, daß die Tschechen die Errichtung der Republik in enger Beziehung mit der südslavischen Republik anstreben und daß sie auch mit den Deutschböhmen sofort Verhandlungen anknüpfen wollen, um einen Ausgleich herbeizuführen, der ein freundschaftliches, erprobliches Zusammenleben im tschechischen Staate verbürgt.

Die Erklärungen der Alliierten über die Friedensanträge.

Basel, 28. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die „Daily News“ meldet aus Newyork: Seit Samstag liegen die Erklärungen der Alliierten über die Friedensanträge vor, die Wilson übermittelt wurden. Der Präsident bereitet jetzt die gemeinschaftliche Antwort vor, um die bisherigen Beschlüsse der Alliierten dem Schweizer Gesandten zu übermitteln. Im Senatsausschusse erklärte Lansing, der Präsident sei fest entschlossen, bei seinen Friedensverhandlungen unter allen Umständen an den vierzehn Grundsätzen festzuhalten.

Die Neugestaltung der Donaumonarchie. Die französische Presse für die Aufrechterhaltung Oesterreichs.

Bern, 28. Oktober. Die französische Presse fährt fort, sich für die Aufrechterhaltung Oesterreichs einzusetzen. Die „Action Française“ schreibt: Die Absichten Wilsons und der Entente ist nicht, Oesterreich zu zerstücken, sondern Deutschland zu besiegen, wozu es nötig sei, seine Verbündeten ihm abspenstig zu machen, wie es mit Bulgarien gelungen ist. Oesterreich ist militärisch nicht besiegt, sondern steht besser als Deutschland. Es muß durch politischen Druck zur Kündigung des Bündnisses gezwungen werden. Eine Zerstückelung könnte nur dazu führen, daß Mitteleuropa erzbalkanisiert und dann sowjetisiert werde, dann aber würde eine deutsche Einheit geschaffen werden, die mit Anschluß Oesterreichs und dem Bündnisse mit Ungarn bis zu den Toren des Orients

sich ausdehnen würde. Dies sei zu verhindern. Die Entente müsse verstehen, was Frankreichs öffentliche Meinung schon weiß, daß das Endeputat des Krieges und die Zukunft Europas von der Neugestaltung der Donaumonarchie abhängt. In ähnlichem Sinne äußert sich die „Humanité“, die hinzufügt, daß ein unabhängiges Oesterreich und ein Jugoslabia aus wirtschaftlichen Gründen nicht lebensfähig wären, deshalb müssen die österreichischen Völker sich verbinden, sogar unter dem jetzigen Kaiser. „Le Journal“ glaubt, die Meldung vom Zerfall Oesterreichs sei eine tendenziöse deutsche Nachricht, um Oesterreich zum Anschluß an Deutschland zu bringen.

Uneinigkeit in der Entente wegen der Friedensbedingungen.

Berlin, 28. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Korrespondenten der hiesigen Blätter in der Schweiz und in Holland melden übereinstimmend, daß unter den Alliierten wegen der Festsetzung der Friedensbedingungen große Uneinigkeit herrscht. Deshalb wolle man vorläufig einer Besprechung der Friedensbedingungen unter allen Umständen aus dem Wege gehen und sich darauf beschränken, Generalissimo Koch die Bedingungen des Waffenstillstandes zu überlassen.

Beratung der Entente über den Waffenstillstand.

Hamburg, 28. Oktober. (Privat-Telegramm.) Das „Hamburger Fremdenblatt“ berichtet aus Paris: Gestern früh setzte Staatssekretär Lansing die Botschafter Frankreichs, Englands und Italiens offiziell von den Waffenstillstandsvorschlägen in Kenntnis, die Deutschland dem Präsidenten Wilson am 5. Oktober mitteilte, weiter gab er ihnen den Notenumwechsel bekannt. Diese Mitteilung war von einem Schreiben, das im Namen Wilsons abgefaßt war, begleitet. Das Schreiben wird an den Bedingungen, die die Westmächte nur zu regeln haben, nichts wesentliches ändern. Es scheint immerhin, daß sich neue gequerische Dokumente hauptsächlich mit den Wilsonschen Vorschlägen befassen. Nach dem Einlangen der Telegramme aus Washington versammelte sich gestern vormittag im Elyseepalast unter dem Vorsitz Poincarés der Kabinettsrat. Oberst House stattete gestern nachmittag Clemenceau einen Besuch ab. Er hatte mit ihm eine längere Unterredung.

Bevorstehende Veröffentlichung der Waffenstillstandsbedingungen.

Berlin, 28. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die „Times“ melden aus Paris: Der alliierte Kriegsrat in Versailles hat seine Beratungen beendet. Die Beschlüsse gingen den alliierten Regierungen bereits zu. Montag oder Dienstag schon kann mit einer Veröffentlichung der Waffenstillstandsbedingungen gerechnet werden.

Die Schadenersatzforderungen der Entente.

40 bis 50 Milliarden Mark.

Berlin, 28. Oktober. (Privat-Telegramm.) Von der Schweizer Grenze wird berichtet: Die „Morning Post“ meldet: Die vorausgesetzlichen Schadenersatzforderungen der Alliierten werden zwischen 40 und 50 Milliarden Mark betragen, einschließlich Belgiens. Auch hierfür müssen Garantien vor dem Friedensschlusse gegeben werden.

Die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten soll Deutschland unmöglich gemacht werden

Genf, 28. Oktober. (Privat-Telegramm.) „Petit Parisien“ behauptet, daß die Entente über die Bedingungen des Waffenstillstandes nunmehr einig geworden sei. Die Bedingungen werden demnach sein, daß für Deutschland eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten unmöglich sein wird. Besonders sei die zeitweilige Besetzung deutscher Festungen und Befestigungsgebiete, sowie die Auslieferung von Kriegs- und Schiffsmaterial beschlossen worden.

**Das Friedens- und Waffenstillstandsangebot Oesterreich-Ungarns der deutschen Regierung als fertige Tatsache mitgeteilt.**

Wien, 28. Oktober. (Privat-Telegramm.) Von den Agenten des Wiener auswärtigen Amtes wird die Nachricht verbreitet, daß die deutsche Regierung von der Note Oesterreich-Ungarns an Wilson in Kenntnis gesetzt war. Ihr Korrespondent ist von der deutschen Botschaft ermächtigt, folgendes zu veröffentlichen: Das Friedens- und Waffenstillstandsangebot Oesterreich-Ungarns ist kurz vor Abgang als unabänderlicher Entschluß angekündigt worden. Wir wurden damit vor eine fertige Tatsache gestellt.

**Günstige Beurteilung der Wirksamkeit Andrássys im Ausland.**

Zürich, 27. Oktober. Die „Neue Züricher Zeitung“ schreibt: Graf Andrássy wird schon seit Jahren als Antwärtiger auf das Ministerium des Äußeren genannt. Er hat jetzt mit seinem Amte eine schwere Bürde übernommen. Freilich, seine Klugheit ist bekannt. Ein Sohn des Ministerpräsidenten und Minister des Äußeren gleichen Namens war er selbst Minister und hat sich als Publizist einen angesehenen Namen erworben. Gewiß hat er erkannt, daß die Monarchie mit den bisherigen Methoden nicht weiter kommt, und es wird auch bereits vermutet, daß er einen neuen Weg zum Frieden beschreiten werde. Da die Vertreter des Machtpinzips in Ungarn abgedankt haben und dort keine Regierung mehr möglich ist, die sich nicht auf die Linke stützt, also eine Verständigung mit den Südslaven erstrebt, so braucht der neue gemeinsame Minister des Äußeren nicht zu verzweifeln.

**Ein ententefreundliches Blatt gegen die italienischen Aspirationen.**

Bern, 27. Oktober. „Tribune de Lausanne“ stellt im Leitartikel Italien als zu weitgehend in seinen Ansprüchen hin, die in keinem Verhältnis zu seinen militärischen Leistungen stehen. Zara, Sebenico, Spalato, Grabosa, Ragusa und Cattaro seien für einen Patrioten oder Dichter verlockende Ziele, hätten aber nichts mit dem Befreiungskreuzzuge gemein.

**Reise Lloyd Georges und Bonar Law nach Paris.**

Haag, 28. Oktober. (Privat-Telegramm.) „Reuter“ meldet, daß Lloyd George und Bonar Law, begleitet von Offizieren von Meer und Flotte, nach Paris abgereist sind.

**Die Mission des Obersten House.**

Frankfurt a. M., 28. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Genf: Der hier eingetroffene Oberst House erklärt, daß seine Reise mit dem Waffenstillstande und den Friedensverhandlungen in keinerlei Zusammenhang stehe. Er werde Wilson nur bei der bevorstehenden diplomatischen Konferenz der Entente vertreten und sich bemühen, eine einheitliche diplomatische Aktion der Entente durchzuführen, zur Verwirklichung eines einheitlichen Oberkommandos zu Wasser und zu Lande. Komme diese einheitliche diplomatische Führung zustande, so werde er selbst als Vertreter Wilsons in Europa bleiben.

**Falsche Beurteilung des Rücktrittes von Ludendorff in Paris.**

Genf, 28. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Erörterungen über den Rücktritt Ludendorffs in der Pariser Presse zeigen ein vollständiges Verkennen der Beweggründe. Die Blätter glauben, daß das Versagen von Ludendorffs Feldherrntalent die Ursache seines Rücktrittes gewesen sei.

**Der Separatfrieden der Türkei.**

Konstantinopel, 27. Oktober. „Ascham“ meldete gestern von berufener Seite, daß offizielle Verhandlungen der Türkei mit der Entente begonnen hätten. Delegierte seien gestern mit General Lawshendi ab-

gereist. Die Nachricht beschäftigte die heutige Presse und wird meist in anerkenndem Sinne besprochen. Zu den von den Blättern bekanntgegebenen Bedingungen erklärt „Lanin“ dagegen, alle derartigen Nachrichten, auch aus offizieller Quelle, seien reine Vermutungen. Es sei anzunehmen, daß eine amtliche Persönlichkeit derartige Meldungen gegeben hatte, um das Publikum zu beruhigen. Wahr scheint zu sein, daß Verhandlungen inoffizieller eingeleitet worden seien. Eine feindliche Gegenäußerung sei gestern eingelaufen. „Lanin“ erklärt, man könne nur versichern, daß die offiziellen Kreise hoffnungsvoll gestimmt seien. Die Gegner behaupten, daß die feindlichen Bedingungen günstig seien und ein Abschluß bevorstehe. Andere erwarten tagelange Verhandlungen und glauben, daß die Bedingungen schwer seien. Nach vorliegenden Äußerungen scheint man zu wünschen, daß die Meerenge geöffnet werden und die Flotte einfahren möge, ohne eine Landung zu unternehmen, bis auf eine kleine Abteilung zur Ueberwachung der Demobilisierung.

**Der Weltkrieg.**

**Berichte unseres Generalstabs**

(Amtlicher Bericht.)

Sonntag, 27. Oktober.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden unternahm gestern der Feind wieder eine Reihe starker Teilvorstöße, die alle im Nahkampf oder im Gegenangriff abgeschlagen wurden. Weitere Angriffsversuche scheiterten schon in unserem Abwehrfeuer. Der Feind erlitt große Verluste. In den Gebirgen östlich der Brenta dauert die Schlacht in unverminderter Heftigkeit fort. Den ganzen Tag über tobte der Kampf. Im Bereiche des Col Caprile küßte der Feind zeitweilig errungene Vorteile durch unsere Gegenstöße vollends wieder ein.

Den Asolone nahm nach erbittertem Ringen die vierte Division im Sturm zurück.

Unsere gegen den Bertica angelegten Bataillone gelangten in den Abendstunden bis an den Fuß der Kuppe, in der Nacht fiel auch diese in unsere Hand. Wiederholte Versuche der Italiener, sich in der Gegend der Fontana Secca auszubreiten, blieben trotz des Aufgebotes starker Infanterie und Artillerie vergebens.

Auch an den Hängen des Monte Spinauccia bereitete die Standhaftigkeit unserer braven Truppen den feindlichen Angriffen das gleiche Schicksal wie an den vergangenen Tagen.

Die Leistungen unserer Truppen stehen gegenüber den größten Waffentaten früherer Schlachten in nichts zurück. Mögen alle unsere Völker, deren Wohl und Wehe heute ohne Unterschied von den Ereignissen an der Front abhängt, den Braven hierfür gebührenden Dank wissen.

An dem Piave dauerte gestern der Artilleriekampf fort. In der Nacht setzte beiderseits des Montello ein großangelegter Angriff der Entente ein. An den Punkten, an denen der Feind auf das linke Ufer überzutreten vermochte, wird erbittert gekämpft.

In Serbien gehen unsere Bewegungen planmäßig vorstatten. Kragujevac wurde unter Nachhüttkämpfen dem Feinde überlassen. In Albanien keine besonderen Ereignisse.

**Eine große Schlacht an der Brenta im Gange.**

Montag, 28. Oktober.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

In den Sieben Gemeinden blieb die Kampftätigkeit des Gegners auch gestern auf einzelne Vorstöße beschränkt, die abgewiesen wurden.

Westlich der Brenta tobte auf 60 Kilometer Frontbreite eine große Schlacht.

Im Gebirge zwischen der Brenta und der Piave scheiterten wieder alle Anstürme des Feindes, mochten sie mit noch so starken Kräften geführt worden sein. Die südlich der Fontana Secca an die Italiener verlorene „Stenkluppe“ wurde im Gegenangriff zurückerobert, wobei ein großer Teil der Besatzung in der Hand unserer Braven blieb.

Unter unseren tapferen Truppen haben sich in

diesen Kämpfen besonders ausgezeichnet: Die Infanterieregimenter Nr. 7 (Magenfurt), Nr. 39 (Debrezgen), Nr. 47 (Marburg), Nr. 49 (St. Pölten), Nr. 73 (Eger), Nr. 120 (Westgallizener), Nr. 139 (neues ungarisches Regiment), das ungarische Sturm-bataillon Nr. 18, das kroatische Nr. 42, sowie das Wiener Schützenregiment Nr. 1 und das kroatische Landwehrregiment Nr. 28. Neuerliche Anerkennung verdienen wieder die Artillerie und unsere Infanterie- und Schlachtlieger.

An der Piave hat nach heftigster Artillerievorbereitung in der Nacht zum 27. d. der Ententeangriff eingesetzt. Bei Valdobriade vermochten schwächere feindliche Abteilungen das linke Ufer zu gewinnen. Sie wurden zum größten Teile zurückgedrückt. Bei Vigolino und Vidor wurden Uebergangversuche durch unser Abwehrfeuer zum Scheitern gebracht.

Abwärts von Vidor gelang es dem Feind, mit stärkeren Kräften den Uebergang zu erzwingen. Unsere Truppen warfen sich ihm im Gegenangriff entgegen. Abends wurde bei den Dörfern Oriago und Sernaglia gekämpft. Gegenüber dem Nordostfuß des Montello blieben die Uebergangversuche des Italieners ohne Erfolg.

Von Papadopoli aus stießen die Engländer bis Teze und San Polo di Piave vor. Die zwei bis drei Kilometer tiefe Einbruchsstelle wurde durch unsere jeden Fußbreit Boden tapfer sechtenden Truppen in den Flanken abgeriegelt.

Neue Kämpfe sind seit heute früh an der Piave im Gange.

**Balkankriegsschauplatz.**

Bei Alessio an der albanischen Küste Nachhüttkämpfe.

An der mittleren Drina kam es zu Zusammenstößen zwischen unseren Sicherungstruppen und stärkeren Banden.

Das Zurücknehmen unserer Truppen in Serbien erfolgt ohne Störung durch den Gegner. Die Gefechtsführung bestand gestern nur nördlich von Kragujevac.

**Der Chef des Generalstabs.**

**Meldungen der deutschen Heeresleitung**

(Großes Hauptquartier.)

Sonntag, 27. Oktober.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern keine besonderen Kampfhandlungen. Der Feind setzte die Zerstörung der belgischen Ortschaften hinter der Front fort. Die in Dlegem und Jugoem bei Beschädigung durch Brandgranaten in die Keller geflüchtete Bevölkerung kam zum größten Teile um. Südlich der Schelde wiesen wir starke feindliche Angriffe zwischen Famars und Arras im Gegenstoß ab. In Teilangriffen drang der Gegner in Englefontaine und Secque ein. Aus Secque wurde er im Gegenstoß wieder vertrieben.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Von der Dife bis zur Aisne setzte der Franzose seine Angriffe fort. Beiderseits von Origny schlugen wir sie vor unseren Linien ab. Der Gegner, der bei Blaine Selbe in unsere Stellung eindrang, wurde auf der Höhe nordöstlich des Dries aufgefangen. Die Versuche, von hier aus durch Angriffe in nördlicher Richtung unsere Front an der Dife zu Fall zu bringen, sind unter schwersten Verlusten für den Feind gescheitert. Origny und die Höhen südlich davon wurden behauptet. Zahlreiche Panzerwagen des Feindes wurden zerstört. Die Batterie des Leutnants Mehlfäher vom Reserveartillerieregiment Nr. 1 und die des Leutnants Zupple vom Feldartillerieregiment Nr. 37, sowie Leutnant Otto vom Infanterieregiment Nr. 475 haben dabei hervorragenden Anteil. Im Serreabschnitt blieben feindliche Vorstöße aus Mortiers heraus vor unseren Linien liegen. Heftige Angriffe gegen den Couchyabschnitt, zwischen Froidemont und Pierrepont wurden von posenschen und württembergischen Regimentern abgewiesen. Gegen Abend schlugen das Füsilierregiment Nr. 37, das Grenadierregiment Nr. 19, das Infanterieregiment Nr. 121 hier erneut mit großer Kraft vorbrechende Angriffe des Feindes zurück.

Beiderseits von Siffone blieb die feindliche Infanterie gestern untätig. Auf den Höhen westlich der Aisne stieß ein eigener örtlicher Gegenangriff gegen den Sachsentwald mit starken Kräften zusammen, die der Feind mit weitgestreckten Zielen zwischen Ritz le Comte und der Aisne angelegt hatte. Schon beim Ueberschreiten der Höhe nordwestlich von Ritz le Comte erlitt der Feind in unserem Artilleriefeuer

schwere Verluste. Hier sowie westlich von Banogne sind die Angriffe des Gegners völlig gescheitert. In dem schluchtenreichen und leichtbewaldeten Gelände westlich der Aisne dauerten erbitterte Kämpfe tagüber an. Bis zum Abend waren sie zu unseren Gunsten entschieden. Sie fanden etwa an der Straße Banogne-Chateau Porzien und bei Harpie ihren Abschluß. An der Aisnefront und bei der

Heeresgruppe Gallwitz

beiderseits der Maas keine größeren Kampfhandlungen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Bewegungen in rüdmärtige Linien verlaufen planmäßig. In erfolgreichen Abwehrkämpfen bei Krugajevac und Jagodina sicherten Nachhutenden Abmarsch unserer Hauptkraft.

Montag, 28. Oktober.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Keine größeren Kampfhandlungen. Südwestlich von Dehngze, östlich von Avelghem und bei Arras (südlich der Schelde) wiesen wir feindliche Angriffe ab. Bei Säuberung einzelner Engländernecker bei Jamars und Englesfontaine machten wir Gefangene.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Uebergangsversuche des Feindes über den Difelkanal bei Thorigny wurden vereitelt. Zwischen Dife und Serre nahmen wir in vorletzter Nacht die im vorspringenden Bogen zwischen Origny und Ferte stehenden Truppen in die Linie westlich von Guise, östlich von Croisy an der Serre zurück. Der Feind griff gestern unsere neuen Linien südlich von Guise an. Unter Einbuße zahlreicher Panzerwagen wurde er abgewiesen. Im Couchéabschnitt scheiterten am frühen Morgen erneute Angriffe der Franzosen.

Zwischen Froidemont und Pierrepont westlich der Aisne fanden gestern nur örtliche Kämpfe statt. Feindliche Angriffe gegen unsere auf dem südlichen Ufer der Aisne bis östlich von Rechel und bei Rilly stehenden Truppen wurden abgewiesen. Auf den Aisnehöhen östlich von Bouzières nahm der Artilleriekampf am Abend in Verbindung mit erfolglosen Angriffen des Gegners östlich von Chestres vorübergehend große Stärke an.

Heeresgruppe General v. Gallwitz.

Auf den Höhen östlich der Maas wiesen wir Angriffe der Amerikaner im Walde von Consenboye und im Ormontwald ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die eingeleiteten Bewegungen wurden planmäßig weitergeführt. Südlich von Rudnik und von Topola erfolgreiche Nachhutkämpfe. Beiderseits der Morawa besteht nur geringe Gefechtsführung mit dem Feinde.

Der Chef des Generalstabs des Feldheeres.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Ankunft des Gesandten Grafen Czernin in Wien.

Wien, 28. Oktober. Graf Otto Czernin ist mit dem Personal der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft in Sophia und sämtlicher Konsulate in Bulgarien heute hier angekommen. Von unseren Staatsangehörigen sind jene, welche bisher Bulgarien auf eigenen Wunsch verlassen haben, einer kurzen Quarantäne unterworfen worden, und zwar die Oesterreicher in Ungarisch-Grabisch, die Ungarn in Brassó.

Keine Zurückziehung unserer Truppen aus Russisch-Polen.

Aus dem k. u. k. Kriegspresquartier wird dem „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ gemeldet: Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist die in den gestrigen Blättern gebrachte Meldung über die Zurückziehung der österreichisch-ungarischen Truppen aus Russisch-Polen vollständig unrichtig.

Erzesse in Warschau.

Berlin, 28. Oktober. (Privat-Telegramm.) In Warschau ist es zu neuen Ausschreitungen gegen Angehörige der deutschen Heeresmacht und deutsche Zivilpersonen gekommen. Noch in den letzten Tagen haben Banditen einen Kaffeebuden der bekannten Firma **Odenstein u. Roppel** überfallen und be-

raubt. Mehrere Landstürmer, die die Löhnung mit sich führten, sind gleichfalls überfallen und beraubt worden. Der Kassenbote und ein Landstürmer wurden getötet. In der Vorstadt Praga wurde auch auf einen deutschen Polizeibeamten ein Attentat verübt. Es sind Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden, um die Wiederholung solcher Vorkommnisse zu verhüten.

Der Umsturz in Oesterreich.

Die Ernennung des Kabinetts Lammasch.

Das Kabinett Lammasch ist gebildet worden; die auf den Kabinettswechsel bezüglichen allerhöchsten Handschreiben sind heute veröffentlicht worden. Das auf die Ernennung des neuen Ministeriums bezügliche allersch. Handschreiben lautet:

Lieber Dr. Lammasch!

Ich ernenne Sie zu Meinem österreichischen Ministerpräsidenten.

Ferner ernenne Ich in Genehmigung Ihrer Anträge den Geheimen Rat Dr. Karl Freiherrn v. Bauhaus neuerlich zu Meinem Eisenbahnminister, den Geheimen Rat Ingenieur Emil Ritter Homann v. Herimberg neuerlich zu Meinem Minister für öffentliche Arbeiten, den Geheimen Rat Dr. Johann Horbaczewski neuerlich zu Meinem Minister für Volksgesundheit, den Geheimen Rat Dr. Friedrich Freiherrn v. Wieser neuerlich zu Meinem Handelsminister, den Geheimen Rat Ernst Grafen Silva-Tarouca neuerlich zu Meinem Ackerbauminister, den Geheimen Rat Ludwig Paul unter Bestätigung in der Leitung des Amtes für Volksernährung neuerlich zu Meinem Minister, den Geheimen Rat Edmund Ritter v. Sayer neuerlich zu Meinem Minister des Innern, den Geheimen Rat Dr. Kajimir Ritter v. Salecki neuerlich zu Meinem Minister. Ferner ernenne Ich den Geheimen Rat Dr. Paul v. Vitovelli zu Meinem Justizminister, den Sektionschef Dr. Richard Edlen v. Hampe zu Meinem Minister für Kultus und Unterricht, den Professor der Untererität Wien Dr. Ignaz Seipel zu Meinem Minister für soziale Fürsorge und den Professor an der technischen Hochschule Wien Dr. Josef Redlich zu Meinem Finanzminister. Gleichzeitig beauftrage Ich den Sektionschef Dr. Friedrich Freiherrn Lehne von Lehnsheim mit der Leitung Meines Ministeriums für Landesverteidigung.

Wien, 27. Oktober 1918.

Karl m. p.

Lammasch m. p.

Ein überaus warmes Handschreiben Sr. Majestät spricht dem Freiherrn v. Hussarek volle Anerkennung und herzlichsten Dank für die geleisteten ausgezeichneten Dienste aus; zugleich wird dem scheidenden Ministerpräsidenten das Großkreuz des St. Stefan-Ordens verliehen. Den scheidenden Ministern wird der allersch. Dank und Anerkennung ausgedrückt; der gewesene Finanzminister Freiherr v. Wimmer erhielt das Großkreuz des Leopold-Ordens, der gewesene Unterrichtsminister Ritter v. Madchski den Orden Eiserner Krone erster Klasse.

Aufhebung der Präventivzensur.

Wien, 28. Oktober. Der Minister des Innern hat unter dem 28. d. die politischen Landesstellen beauftragt, die Verordnung, nach welcher die im Sinne des § 17 des Pressgesetzes vorzulegenden Pflichtexemplare eine bestimmte Frist vor Ausgabe der Druckchrift bei der Behörde zu hinterlegen sind, umgehend außer Wirksamkeit zu setzen. Die periodischen, sowie auch alle anderen Druckchriften werden hiedurch einer Vorzensur vor ihrer Ausgabe in Zukunft nicht mehr unterzogen werden.

Die „österreichische Antwortnote“.

Wien, 28. Oktober. Der Vollzugsausschuss der deutsch-österreichischen Nationalversammlung hielt heute eine Sitzung ab, in der die beiden Präsidenten Dr. Bindhofer und Seiz über ihre Besprechungen mit dem Minister des Aeußern Grafen Andrássy Bericht erstatteten. Auch brachten sie den Text der österreichischen Antwortnote, sowie den Kommentar der Regierung zur Kenntnis.

Zerziehung der Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 28. Oktober. Die für morgen, Dienstag, anberaumte Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses wurde auf Mittwoch 11 Uhr vormittag verschoben.

Vorstellung des Kabinetts Lammasch.

Wien, 28. Oktober. (Privat-Telegramm.) Das Kabinett Lammasch wird sich Mittwoch vormittag dem Abgeordnetenhaus und nachmittag dem Herrenhaus vorstellen. Ministerpräsident Dr. Lammasch wird in einer längeren Erklärung das Programm seiner Regierung entwickeln.

Die Lage in Prag.

Prag, 28. Oktober. Wie aus Wien gemeldet wird, sind dort heute über die hiesigen Vorgänge zahlreiche Gerüchte verbreitet, welche davon wissen wollen, daß der Narodny Wbor die Geschäfte der k. k. Behörden übernommen habe und daß sich im Zusammenhange damit stürmische Vorgänge abgepielt hätten. Demgegenüber wird von maßgebender Seite festgestellt, daß in Prag die Staatsverwaltung nach wie vor von den Organen der k. k. Regierung versehen wird und daß es trotz der herrschenden bedeutenden Erregung der Bevölkerung und öffentlichen Massendemonstrationen zu schwereren Ruhestörungen nicht gekommen ist.

Deutsch-österreichische Nationalversammlung.

Wien, 28. Oktober. Der Vollzugsausschuss der deutsch-österreichischen Nationalversammlung trat heute zu einer Sitzung zusammen.

Zu Beginn derselben berichteten die beiden Präsidenten Dr. Dinghofer und Seiz über die Konferenz, die sie Sonntag vormittag über Einladung des Ministers des Aeußern Grafen Andrássy mit diesem hatten. Sie brachten den Text der Note und den von der Regierung gegebenen Kommentar zur Kenntnis des Vollzugsausschusses. Dieser trat hierauf in eine Debatte über die Angelegenheit ein. Die Beschlüsse werden morgen verlaubar werden. Der Vollzugsausschuss stimmte dem der Vollversammlung vorzulegenden Entwurf einer Note an den Präsidenten Wilson zu. Ferner wurde folgender Beschluß gefaßt: Es wird ein Beauftragter für auswärtige Angelegenheiten bestellt, und zwar mit folgenden Aufgaben: 1. Dem Vollzugsausschuss Bericht zu erstatten in allen Angelegenheiten der auswärtigen Politik. 2. Dem Vollzugsausschuss in auswärtigen Angelegenheiten zu vertreten, insbesondere bei der bisherigen k. u. k. Regierung. 3. Vorschläge für die Einrichtung des auswärtigen Amtes für Deutsch-Oesterreich zu erstatten. Ferner wurde eine Reihe von Beschlüssen in Ernährungsangelegenheiten gefaßt, darunter ein Beschluß, mit den Vertretern der anderen Nationen für alle gemeinsamen Ernährungsangelegenheiten ein gemeinsames Ernährungsdirektorium zu bilden. Weiter wurde eine Anzahl von programmatischen Anträgen über die Ueberführung der Industrie in die Friedenswirtschaft zu Beschlüsse erhoben. Schließlich beschloß der Vollzugsausschuss, folgende Anträge der Nationalversammlung vorzulegen: 1. Die Zensur ist, als dem Grundrechte der Staatsbürger widersprechend, als rechtsungültig aufzuheben. 2. Eine Einstellung von Druckchriften findet nicht mehr statt. Bisher verfügte Einstellungen sind aufgehoben. Die volle Freiheit der Presse ist hergestellt. 3. Die Ausnahmeverfügungen betreffs des Vereins- und Versammlungsrechtes sind aufgehoben. Volle Vereins- und Versammlungsfreiheit ist hergestellt. Sie gilt für alle Staatsbürger ohne Unterschied des Geschlechts.

Die Sitzung dauert in später Nacht fort.

Die Lostrennung Böhmens von Oesterreich.

Wien, 28. Oktober. (Privat-Telegramm.) In Prag vollzog sich heute in aller Form mit größter Realität die Loslösung Böhmens vom österreichischen Kaiserthum. Nachdem den ganzen Tag über Demonstrationen für die Selbständigkeit des tschechischen Staates stattgefunden hatten, erschien im Laufe des Nachmittags der Kommandant von Prag General Restranek in Begleitung eines anderen Generals in der Sitzung des tschechischen Nationalauschusses und teilte dort mit, daß er über höheren Auftrag die militärische Gewalt in die Hände des Nationalauschusses niederlege.

Die Mitteilung wurde zur Kenntnis genommen und sofort von seiten des Nationalauschusses die Verfügung getroffen, daß von allen öffentlichen Gebäuden der österreichische Kaiser Adler entfernt und durch die Embleme des tschechischen Staates ersetzt werde. Nach der Uebernahme der militärischen Gewalt durch den Nationalauschuss begaben sich Vertreter desselben in die Statthaltereire-

Seite 8  
net: Die In-  
, Nr. 39 (De-  
(St. Pölten),  
ner), Nr. 139  
arische Sturm-  
Nr. 42, so-  
1 und das  
Neuerliche An-  
rie und unsere  
Artillerievor-  
Enteangriff  
ten Schwäche  
zu gewinnen.  
gebrückt. Bei  
gangsversuche  
zu gebracht.  
em Feind, mit  
zwingen. Un-  
genangriff ent-  
Ornago und  
a Nordostjüge  
gerversuche des  
Engländer bis  
zwei bis drei  
durch unsere  
Truppen in  
an der Piabe  
las.  
Küste Nach-  
u Zusammen-  
pen und stür-  
ppen in See-  
ner. Die Ge-  
lich von Ara-  
rakstabs.  
resleitung  
er.)  
platz.  
upprecht:  
amshandlung  
der belgischen  
e in Dlegem  
randgranaten  
in zum größ-  
en wir starke  
nd Arras im  
der Gegner  
decaque wurde  
onprinz:  
e der Fran-  
von Origny  
Der Gegner,  
ng einbrang,  
es aufgefana-  
Angriffe in  
Dise zu Fall  
sten für den  
ohen südlich  
Panzerwagen  
Batterie des  
serieregiment  
vom Feld-  
at Otto vom  
abei hervor-  
leben feind-  
vor unseren  
den Couché-  
repont wur-  
ischen Regi-  
hugen das  
bierregiment  
hier erneut  
des Feindes  
indliche In-  
westlich der  
angriff gegen  
zusammen,  
en zwischen  
hatte. Schon  
ch von Nizy  
rtilleriefener

und fordert die Beamten derselben zur Eidesleistung für den Nationalausschuß auf. Der Aufforderung wurde meistens Folge geleistet. In ganz ähnlicher Weise wurde auch bei allen übrigen staatlichen Beamten vorgegangen und der Nationalausschuß übernahm auch die Verwaltung des böhmischen Kriegsgeldamtes. Der tschechische Nationalausschuß setzte sich in den Besitz der gesamten Verwaltung des tschechischen Staates.

Prag, 28. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Stadt Prag hatte heute einen sehr bewegten Tag. Als vormittag die Sonderausgaben der Blätter mit dem Sonderfriedensangebot erschienen, hielten alsbald zahlreiche Häuser weiße Fahnen und auch das Altstädter Rathaus wurde besetzt. Neben den weiß-roten Fahnen bemerkte man zahlreiche amerikanische Fahnen. Die Nachricht löste unter der tschechischen Bevölkerung ungeheuren Jubel aus. Auf dem Wenzelsplatz sammelte sich um 12 Uhr mittags eine vieltausendköpfige Menschenmenge an, so daß die elektrischen Straßenbahnen stillstanden. Nachdem einige Redner zum Volke gesprochen hatten, wurden Nationallieder gesungen. Von einigen Balkons des „Café Parlament“ wurden Ansprachen an die Versammelten gehalten, die in der Verkündigung der Freiheit des tschechischen Volkes anklangen. Tschechische Soldaten nahmen unter dem Beifall und Jubel der Menge die Kokarden von den Kappen und entfernten die österreichischen Kokarden, die sie in weitem Bogen von sich warfen. Offiziere wurden angehalten und ebenfalls zur Abnahme der Kokarde gezwungen.

Gegen halb 2 Uhr erschien auf dem Unteren Wenzelsplatz inmitten der Menge ein Zug tschechischer Offiziere und Soldaten. Alle hatten die Kokarden heruntergerissen und trugen weiß-blau-rote Bänder auf den Kappen. Gefolgt von einer riesigen Menschenmenge zogen sie zum Fuß-Deinmal. Soldaten, mit den großslawischen Farben geschmückt, kletterten auf das Denkmal, an dessen Stufen ein alter Herr eine Ansprache hielt. An zahlreichen Geschäften, Trafsien und Aemtern wurden die kaiserlichen Adler unter dem Jubel der Zuschauer entfernt. An einigen Stellen wurden auch deutsche Firmenetiquetten herabgenommen. Auch die Tafel des reichsdeutschen Hilfsvereins wurde abgenommen. Der Statthalter von Prag ist heute nach Wien abgereist. Auch der Polizeidirektor Dr. Kranz befindet sich in Wien.

Freilassung Dr. Friedrich Adlers.

Das Justizministerium hat bereits Auftrag gegeben, die Vorbereitungen für die Freilassung Friedrich Adlers, des Mörders des Grafen Stürgkh, zu treffen. Adler dürfte in den nächsten Tagen aus dem Gefängnis entlassen werden.

Die Neuordnung in Deutschland.

Ruhestörungen in Berlin.

Berlin, 28. Oktober. Im Anschluß an fünf Wahlversammlungen, welche die sozialdemokratische Partei heute veranstaltete und an denen insgesamt fünf bis sechstausend Personen teilnahmen, kam es an einzelnen Stellen der Stadt zu unbedeutenden Störungen, die von der Polizei ohne Schwierigkeiten unterdrückt wurden. Vor der russischen Botschaft hatten sich am späten Nachmittag einige unreife Burschen versammelt, deren lärmendes Auftreten zahlreiche Neugierige herbeilockte, wodurch der Verkehr behindert wurde. Durch Eingreifen der Schutzmannschaften wurde der Verkehr wieder geregelt. Es wurden sechs Personen verhaftet.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

\* Die Einlösung der November-Mehlmarken. Die hauptstädtische Ernährungssektion bringt folgendes zur Kenntnis: Zur Erleichterung der Mehlversorgung der hauptstädtischen Bevölkerung hat der Magistrat verfügt, daß die November-Mehlmarken nach Belieben auf einmal oder wie bisher in Raten eingelöst werden können. Man kann daher in der

Zeit vom 1. bis 10. November schon das ganze Novemberquantum und ebenso ab 11. November das restliche Mehlquantum einlösen. Am 10., beziehungsweise 20. November bereits abgelaufene Kupons werden jedoch nach den Ablaufstagen nicht eingelöst. In der Zeit vom 21. bis 30. November sind daher nur die für diesen Zeitabschnitt lautenden Kupons gültig.

\* Die Verkehrscommission hielt heute unter dem Vorsitz des Vizebürgermeisters Dr. Franz Déri eine Sitzung. Josef Matjéhuhi brachte die Winterfahrpläne der Verkehrsvereine zur Kenntnis und fügte hinzu, daß die Unternehmungen, mit Rücksicht auf die außerordentlichen, durch den Krieg begründeten Verhältnisse eine pünktliche Einhaltung dieser Fahrpläne nicht gewährleisten können. Die bisherige Winterfahrordnung der Budapest Elektrischen Stadtbahn bleibt auch weiterhin in Kraft, Abänderungen kommen nur insoweit zur Anwendung, daß auf einzelnen Linien auch Beiwagen eingeführt wurden. Die Wagen der Linie 20 werden in sieben Minuten-Intervallen, die 22er Wagen, welche die Geschwindigkeit der Pest-Lörinzer Lokalbahn bisher nicht erreichten, werden von nun ab statt bis nach Kispest durch die Baross- und Westergasse bis zur Relation Schlachthaus verkehren. Den Kleinpester Verkehr des 22er Wagens übernimmt zur Gänze die Pest-Lörinzer Elektrische Lokalbahn. Der Winterfahrplan der Straßenbahn deckt sich mit dem vorjährigen Winter- und dem diesjährigen Sommerfahrplan. Die wichtigste Änderung ist die, daß die Wagen Nr. 29 und 31 fürderhin nicht ins Nepliget, sondern nach Steinbruch und die 71. Relation vom Nepliget nach der Altsstraße fahren. Zwei Gesuche, und zwar das des Salzbadens und der Maschinenfabriken auf der Waiknerstraße um Änderungen der Fahrordnungen werden abschlägig beschieden. Oberstadthauptmann-Stellvertreter Dr. Emil Schreiber meldet, daß die Wagen der Straßenbahn häufig mit geschlossenen Fenstern aus den Fenstern herauskommen. Generaldirektor Paul Sándor erklärt, er werde sofort strengstens verfügen, daß der betreffenden Verfügung Geltung verschafft werde.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. November beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 31. Oktober zu Ende geht, daselbe rechtzeitig zu erneuern, damit die Zufendung des Blattes keine Unterbrechung erfährt. Die Pränumerationspreise sind:

Table with subscription rates: Inlande: Jährlich 80.-, Halbjährlich 40.-, Vierteljährlich 20.-, Monatlich 7.50.

Jeder Abonnements-Erneuerung, Wohnungsänderungs-Anzeige, Reklamation oder sonstigen, das Abonnement betreffenden Zuschrift ersuchen wir eine Adressklausel beizulegen.

Neueintretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans von R. M. Crozer

„Ein rollender Stein“

gratis nachgeliefert.

Die Administration des „Neues Pester Journal“ Budapest, Vilmos osászár-ut 34.

Tagesneuigkeiten.

\* Wetterbericht. In Budapest war das Wetter heute früh regnerisch, später bewölkt, ungesundlich und rau. Die Temperatur betrug früh 7 Uhr 6 Gr. C., mittags 1 Uhr 8.3 Gr. C., abends 7 Uhr 7.2 Gr. C. In Ungarn hat der Regen gestern zumeist aufgehört. Nur im Westen gab es stellenweise Niederschläge bis zu 5 mm. Die Temperatur war nahe dem Normale. Das Maximum von 18 Gr. C. war in Szombolya, das Minimum von -2 Gr. C. in Tátrafüred. Von auswärtigen Stationen meldeten Wien 5, Lemberg 6, Berlin 0, Stockholm 4, Sarajewo 3 Gr. C. Frühtemperatur. - Prognose: Es ist überwiegend trockenes Wetter mit starker nächtlicher Abkühlung voraussichtlich.

\* Der König hat heute früh, wie aus Wien telegraphisch wird, in Schönbrunn die üblichen Vorträge entgegengenommen und fuhr dann mit der Königin in die Hofburg. Dort beehrte der König zuerst den neuernannten Ministerpräsidenten Dr. Komaróczy in dieser Eigenschaft und als Geheimen

Rat. Sodann wurden die neuen Mitglieder des Kabinetts beehrt. Der Ministerpräsident, die Minister und der Leiter des Landesverteidigungsministeriums Sektionschef von Lehne wurden in besonderen Audienzen empfangen. Hierauf überreichte der türkische Botschafter Hussein Hüsnü Pascha in feierlicher Audienz seine neue Akkreditive. In der Hofburg empfing der König auch noch den zur Disposition des Oberbefehls stehenden Admiral von Keil. Nach halb 3 Uhr fuhr das Königspaar nach Schönbrunn. In Schönbrunn nahm der König wieder die Vorträge seiner Umgebung entgegen. Dabei empfing er den Baron von Koozian Mikhaelovich in besonderer Audienz.

\* Eine Huldigung für das Königspaar. Aus Wien telegraphisch: Heute mittag kam es im inneren Burghof anlässlich der Abreise der Burgwache zu einer großen Huldigung für das Königspaar. Als eben die abgelöste Wache mit der Regimentsmusik abmarschierte, wurde die zahlreich angekommene Menge am offenen Fenster des Amalien-Traktes des Königspaares gewahrt. Die Menschenmenge sammelte sich unter diesem Fenster an und bereitete dem Königspaar stürmische Ovationen. Nicht nur wurden geschrien und in die Hofburgen geschrien, auch die Gruppe von Ungarn, die dem Konzerte der Burgwache beigewohnt hatten. Der König und die Königin dankten, was immer neue Kundgebungen für das Herrscherpaar auslöste. Als das Königspaar sodann im Automobil die Hofburg verließ, drängte sich die Menge an die Fenster des Wagens, der im langsamsten Tempo durch die Burg fuhr, heran und rief dem Königspaar ihre Grüße zu.

\* Eine Entscheidung des Nationalrates. Die Arbeiterschaft der Ungarischen Gummiwarenfabrik wandte sich an den Nationalrat mit der Anfrage, ob sie die Ausfuhr der in der Fabrik angeammelten Rohstoffvorräte nach Oesterreich zulassen solle? Das Referatkomitee des Nationalrates entschied, nachdem die im Lande aufgestapelten Rohstoffvorräte nicht bekannt sind, vorläufig die geplante Ausfuhr zu verhindern und wies die Arbeiterschaft an, diesbezüglich weitere Weisungen des Nationalrates abzuwarten.

\* Enthebung eines Obergespanns. Der Obergespan des Abaujtorner Komitats, Ladislaus Domérossberg, wurde von seiner Stelle enthoben. Mit der Leitung der Agenden des Obergespanns des Abaujtorner Komitats und der Stadt Baska wurde der Obergespan der Stadt Miskolc, Dr. Mader Gedon, betraut.

\* Die Petöfi-Gesellschaft hielt gestern vormittag eine außerordentliche Generalversammlung ab, die über Antrag Melchior Palágyis einberufen worden war.

Palágyi hielt eine einstündige Rede, in der er dafür eintrat, daß die Gesellschaft sich dem Nationalrat anschlebe, die das Ungarn Petöfis verwickelten wolle. Die Gesellschaft bricht mit jenem Petöfi-Kultus, der unter der Einwirkung der Epoche des Ausgleichs sich in einer falschen Richtung bewegt hat und geht zum Petöfi-Kultus als jenem Kultus über, der die Freiheit der Welt auf sein Banner geschrieben hat. Schließlich nimmt die Gesellschaft die Verteidigung der Ehre der ungarischen Kultur in ihr Programm auf und entsendet im Interesse der Durchführung ihres Programms einen ständigen Ausschuss. Präsident Franz Herzog erklärte, daß er mit dem Wesen dieses Programms übereinstimme. Er vertrete aber in politischen Fragen eine solche Richtung, die gestützt ist und deshalb leide er die Konsequenzen ab und ziehe sich den Prinzipien des Parlamentarismus gemäß zurück. Nachdem noch Desider Kóstolányi, Michael Babits und andere gesprochen hatten, wurde ein Beschlusstrag angenommen, in dem der Nationalrat begrüßt wird. Die Gesellschaft beschließt, die Verteidigung des Ungarismus der Unorientiertheit der Nationen gegenüber zu dem Hauptpunkt ihres Programms zu machen. Zum Schluß wurde ein aus Michael Babits, Ludwig Biró, Desider Kóstolányi, Melchior Palágyi und Andor Peterdi bestehendes Komitee entsendet.

\* Große Stiftungen. Vorgefunden ist hier hochbetagter Privatier Adolf Jónás nach kurzem Leiden gestorben. Die Leiche wird zur Einäscherung nach Zittau (Sachsen) gebracht. Adolf Jónás hat vor kurzem dem Museum für Schöne Künste mehrere Bilder von großem Werte gestiftet. In seinem Testament hat er ungefähr 800,000 K. für wohltätige Zwecke vermacht und den Testamentsvollstrecker kön. Notar Dr. Siegfried Holtscher mit der Errichtung der Stiftungen betraut. Von diesem Betrage erhalten unter anderem 200,000 K. die Hauptstadt für eine Wohlfahrtsstiftung, 200,000 K. das Heim für krüppelhafte Kinder, 100,000 K. der Landesverein für Mutter- und Säuglingsfürsorge, 100,000 K. der israelitische Handwerks- und Ackerbauverein, 100,000 K. eine

Familienstützung, 20,000 K. der Gratisbrotverein und 20,000 K. der Pester israelitische Frauenverein.

\* Ein Gnadenakt. Das Kolozsbárer Honvéd-Divisionsgericht verurteilte vor einigen Wochen den Advokaturkandidaten Spiridon Vojta, die Seelsorger Georg Kogovics, Roman Baka, Johann Komán, die Lehrer Konrad Christolobean, Pompilius Dán, den Apotheker Viktor Pap, ferner David Pap und Jakob Muntean wegen Spionage zum Tode. Der König hat vor einigen Tagen alle neun Personen begnadigt und ihnen auch die Freiheitsstrafe erlassen.

\* Spende. Als Kranzablösung für weil. Generaldirektor Jsidor Schwarz sind uns von Dr. Daniel Bródy 100 K. für das Signum und Adele Bródy-Kinderhospital, von L. J. 20 K. für Kriegserblindete zugekommen. Wir werden diese Beträge seiner Bestimmung zuführen.

\* Der Strafprozeß Madár J. Dénes. Im Mai vorigen Jahres verhandelte der Schwurgerichtshof die Strafsache des Direktors des hauptstädtischen Betriebs für chirurgische Instrumente Madár J. Dénes, der des Verbrechens gegen die Interessen der Kriegführung, beziehungsweise der fraudulösen Gebahrung und der Bestechung angeklagt war. Der Gerichtshof verurteilte Madár J. Dénes zu anderthalb Jahren Kerker. Infolge Appellation des Staatsanwalts und des Verurteilten beschäftigte sich heute der erste Strafsenat der Kön. Tafel unter dem Vorsitz des Kurialrichters Dr. Nikolaus Degré mit dieser Strafsache. Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt werden.

\* Todesfälle. Heute nacht ist hier Kurialrichter Dr. Emerich Dobyan an Lungenentzündung verschieden. Dr. Dobyan war ein altes, verdientes Mitglied des Richterstandes. Im Jahre 1912 wurde er zum ordentlichen Richter an der kön. Kurie ernannt. Er war dem fünften Handelsenat zugeteilt. — Wittwoch ist hier der Oberstaatsanwaltsassistent Dr. Stefan Lóth, der längere Zeit hindurch der Budapester Staatsanwaltschaft zugeteilt war, nach längerem Leiden im 55. Lebensjahre verschieden. — Herr Adolf Langner ist nach langem schweren Leiden im 61. Lebensjahre gestorben.

\* Bewegung unter den Polizisten und den Polizeibeamten. In der Zentralpolizeikaserne in der Postgasse spielten sich gestern abend, nachdem die Polizeibereitschaft vom Parlamentsplatz eingerückt war, aufregende Szenen ab. Die Mannschaft, die den ganzen Tag über im Dienst gestanden, sollte bis auf weiteres in Bereitschaft bleiben. Als einige Polizisten erklärten, daß sie seit dem Morgen nicht gegessen hätten und übermüdet wären, wurden sie vom Polizeikontrollor Ernst Nagy in roher Weise zurückgewiesen und mit Schimpfworten überhäuft. Die Polizeimannschaft erklärte daraufhin, sie werde, wenn ihr keine Genehmigung gegeben werde, das Polizeigebäude verlassen. Oberstadthauptmann Dr. Sándor wies den Oberkommandanten Thomas Beniczky an, mit den Leuten zu verhandeln. Die Sprecher der Mannschaft brachten ihre Klagen vor und wünschten, daß manche Zustände in der Polizeikaserne und in den Wachstuben abgeklärt und ihnen so wie früher, wöchentlich ein freier Tag bewilligt werde, damit sie gehörig ausruhen können. Dem Oberkommandanten gelang es, die Gemüter zu beschwichtigen. Der Oberstadthauptmann hat übrigens heute den Polizeikontrollor Nagy seiner Stelle entzogen. — Im Gebäude der Oberstadthauptmannschaft stellen heute die Beamten der Budapester Staatspolizei für kurze Zeit die Arbeit ein. Sie begaben sich korporativ zum Oberstadthauptmann Dr. Sándor, um ihm ihre Gravamina vorzutragen. Ihr Sprecher Polizeirat Székely setzte dem Polizeichef auseinander, daß die Beamten anderer staatlichen Ämter für besondere Dienstleistungen Pauschalbeträge von 20—40 K. bekommen, die Polizeibeamten dagegen gezwungen seien, ihren wichtigen Bereitschaftsdienst auf den Straßen unentgeltlich zu versehen und nicht in der Lage seien, von ihrem länglichen Gehalt täglich 15—20 K. auf Verköstigung zu verwenden. Es sei dies auch unmöglich, weil sie in Ermangelung von Lebensmittelkarten nicht einmal imstande seien, sich auch nur notwendig zu verpflegen. Der Oberstadthauptmann versprach den Beamten, alles auszubieten, um ihnen in ihrer tristen Lage zu helfen, und erklärte sich bereit, bei der kommenden Regierung sofort für die materielle Besserung der Polizeiangestellten einzutreten. Der Oberstadthauptmann nahm sofort mit den Leitern des Ernährungsamtes Rücksprache und ließ kurz darauf mitteilen, daß für die Zeit des Permanentendienstes die Beamten separate Brotkarten, die Mannschaft aber, die im Dienst steht, zu Zeiten des Staatsdieners Mittag- und Abendlohn erhalten werde. Diejenigen Poli-

zisten, die ihren Dienst auf der Straße versehen, werden separate Sped- und Brotkarten bekommen. — Weiters wird gemeldet: Der Minister des Innern hat verfügt, daß die Polizeibeamten sofort größere Unterstützungsbeiträge erhalten, und zwar sollen die Konzipisten je 500, die Beamten und Detektivs je 300 Kronen und die der Mannschaft Angehörigen je 200 Kronen erhalten. Außerdem verfügte der Minister des Innern, daß dem Wunsche der Polizisten, während des Dienstes verpflegt zu werden, willfahrt werde. Diese Mitteilungen wurden von der Beamtenschaft mit Dank zur Kenntnis genommen.

\* Leichenbegängnisse. Unter imposanter Teilnahme wurde gestern mittag vom Leichenhause des Farlasréter Friedhofes der Generaldirektor der Budapest-Leopoldstädter Sparkasse Jsidor Schwarz zu Grabe getragen. Unter den Trauergästen befanden sich der Vizepräsident des Instituts Anton von Deutsch, die Direktoren Koloman J. Kovács, Béla Beer und Emerich Rußt, die Direktionsmitglieder Dr. Alexander Szabó, Armin Schwarz und Béla Surányi, der Vizepräsident der Eszék-Präfabrik Stahlfabrik Isst. Rat Rosenthal und Generaldirektor Friedrich Schmidt, Ladislaus v. Fürst, die Direktoren Klaudius Sebesta, Julius Supper, Hugo Könyi, Béla Fried, Josef Theodor Salamon, Johann Péteri, Sigmund Carlós, Béla Freiburger, Benjamin Deutsch und Friedrich Deutsch, die Regimentsärzte Dr. Mikolós Surányi und Dr. Marzell Glaser u. a. An der Bahre widmete Oberabbater Dr. Arnold Kiss dem Verbliebenen einen warmen Nachruf. Im Namen der Beamten der Sparkasse sprach Oberbuchhalter Eugen Friedländer. Am Grabe hielt im Namen der Mitglieder der Humboldtge Ingenieur Robert Auereine warmempfundene Rede. — Die jugendliche Künstlerin des Lustspieltheaters Judith Bánky wurde heute vormittag im Rákócsterkaturer isr. Friedhof zur letzten Ruhestätte geleitet. Die Schauspieler- und Schriftstellerwelt hatte sich in großer Zahl eingefunden, um der so früh Dahingegangenen die letzten Ehren zu erweisen. Rabbiner Dr. Moriz Weich hielt eine tiefempfundene Trauerrede. Am Grabe sprach Dr. Julius Komor im Namen des Lustspieltheaters, dessen Direktion und Künstlerpersonal vollzählig erschienen war.

\* Fliegertod. Der Hörer der technischen Hochschule Andreas Darvas ist als Fliegerleutnant gefallen. Die Leiche wird heimgelbracht und morgen, Dienstag, 29. d., 3 Uhr nachmittags im Rákócsterkaturer Friedhofe beerdigt.

\* Die spanische Influenza ist in Pester Abnahme begriffen: die Zahl der Erkrankungen und die der Todesfälle sinkt von Tag zu Tag. Samstag sind den Oberphysisat folgende Daten zugegangen: In den Bezirken sind 343 Personen an der spanischen Grippe erkrankt, ins Gerharduspital wurden fünf Männer und 28 Frauen, ins Zitaspital neun Männer und 43 Frauen aufgenommen. Gestorben sind: In den Bezirken 23 Influenzafälle, im Gerharduspital ein Mann und fünf Frauen, im Zitaspital acht Männer und fünfzehn Frauen. Der Krankenstand betrug 428, die Zahl der Todesfälle 52. Aus den Epidemiespitälern wurden 20 Männer und 83 Frauen geheilt entlassen. Sonntag sind in den Bezirken 204 Erkrankungen vorgekommen; ins Gerharduspital wurden 10 Männer und 28 Frauen, ins Zitaspital acht Männer und 39 Frauen aufgenommen. Gestorben sind: In den Bezirken 19 Influenzafälle, im Gerharduspital sechs Männer und acht Frauen, im Zitaspital fünf Männer und vier Frauen. Der Krankenstand betrug 289, die Zahl der Todesfälle 42. Aus den Epidemiespitälern wurden 16 Männer und 41 Frauen geheilt entlassen. — Die Epidemiekommision hält Mittwoch mittag eine Sitzung.

\* Verpachtung des Kurortes Pöstyén bis zum Jahre 2007. Das Heilbad Pöstyén ist samt den ihm angegliederten Immobilien bekanntlich Eigentum des gräflich Georg Erdödy'schen Fideikommisses. Zwischen dem Pächter des Bades, der Firma Alexander Winter u. Söhne, und dem Majoratsherrn Grafen Emerich Erdödy ist nun, wie gemeldet wird, ein Vertrag zustande gekommen, wonach die genannte Firma bis zum 31. Dezember 1977 Nutzung des Bades verbleibt; die Pacht kann nach dem Vertrage im Jahre 1977 ohne Weiteres bis zum 31. Dezember 2007 verlängert werden. Die Firma Winter wird innerhalb eines Jahres eine neue Unternehmung unter der Firma „Aktiengesellschaft zur Entwicklung der Gemeinde Pöstyén“ mit einem Aktienkapital von 2.000.000 Kronen gründen. Der Graf hat sich bereits Ausgestaltung des Kurortes Pöstyén zur Ueberlassung seiner verschiedenen Immobilien in Pöstyén verpflichtet und wird hierfür

seitens der neuen Aktiengesellschaft für 400.000 K. Aktienwerte erhalten. Da es sich um die Verpachtung beziehungsweise den Verkauf von Fideikommissgütern handelt, ist die Bestätigung seitens des Fideikommissgerichtes, in diesem Falle des Nyitraer Gerichtshofes erforderlich. Dieser wird die Interessenten in Pöstyén am 26. d. einberufen.

\* Kriegsalbum der Feldjäger. Das Kommando des 26. Feldjägerbataillons beabsichtigt die Kriegsgeschichte des Bataillons in einem schönen Album zu verewigen. Die Redaktion des Kriegsalbums ersucht diejenigen, in deren Besitze sich Photographien, Tagebücher, Aufzeichnungen, Briefe, Dokumente der deforierten, gefallenen, vermißten und in Gefangenschaft geratenen Offiziere und Mannschaftspersonen befinden, der Redaktion im Obersee, Komitat Vácshodrog, einzusenden. Auf den Photographien, die unverfehrt zurückgeschickt werden, sind Namen, Rang, bürgerliche Beschäftigung, Geburtsort und Geburtstag des Betreffenden zu verzeichnen.

\* Freie Stellen im Telegraphendienst. Die Budapester Post- und Telegraphendirektion (4. Bezirk, Stadthausgasse) beabsichtigt, für den Siemensschen Telegraphenmanipulationsdienst 18 bis 30jährige, für den Telephonendienst 16 bis 26jährige weibliche Kräfte, die die vierte Klasse einer Bürgerschule absolviert haben, in größerer Anzahl anzustellen. Interessenten wollen sich mit den mit Schul-, Geburts-, Sitten- und Physikaliscugnissen versehenen Gesuchen persönlich bei der genannten Direktion vorstellen, wo ihnen auch Aufklärungen über die Modalitäten und Bedingungen der Anstellung erteilt werden.

\* Verkehrseinschränkung auf der Donau. Laut einer Mitteilung der Betriebsleitung der Gesen. t. l. priv. Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft werden die Besonendampfer der Budapester-Zemuner Linie vom 29. d. an nur bis Ujvidék verkehren.

\* Polizeinachrichten. Die Private Frau Moriz Kaser hat sich heute vormittag in ihrer im Hause Alzengasse 27 befindlichen Wohnung vergiftet. Sie wurde in schwer verletztem Zustande ins Rochuspital überführt. — Der Selbstergehilfe Ludwig Sebestyén wurde gestern nacht in der Jabellagasse von acht unbekanntenen Männern überfallen und durch Messerstiche schwer verletzt. Der Verletzte wurde von der Rettungsgesellschaft ins Rochuspital überführt. — Die Bismarckmeisterin Frau Emerich Borzási erstattete bei der Polizei die Anzeige, daß die bei ihr in Alfermiete wohnende Tagelöhnerin Frau Michael Petermann ihr dreijähriges Töchterchen geraubt und aus ihrer Wohnung Kleider und Wäsche entwendet hat. Die Polizei konstatierte, daß die Petermann mit dem Kinde die Hauptstadt verlassen habe. — Der Kaufmann Moriz Ohrenstein hat aus Kränkung darüber, daß er im Kriege zu Grunde gegangen ist, einen Selbstmordversuch verübt. Er wurde von den Reitern in sterbendem Zustande ins Rochuspital überführt.

Theater, Kunst und Literatur.

\* Im Budapester Theater wird die demnächst zur Erstaufführung gelangende Silberische Operette „Bagabundenmädel“ („Csavargóleány“) in der folgenden Besetzung in Szene gehen: Baron Vardóczy — Forti, Viktor, sein Sohn — Simonyi, Redyges, Bildhauer — Raskó, Jóna, seine Frau — Della Donna, Bába, seine Nichte — Böste Lóth, Barna Barabás — Satabár, Lusi — Böste Balogh. Die Proben sind bereits im Zuge.

\* Am 6. November wird in den Räumen des Ernst-Museums, Budapest, VI., Große Feldgasse 8, eine Auktion antiker Teppiche stattfinden. Für diese Auktion gibt sich namentlich in Sammlerkreisen reges Interesse kund. Zur Versteigerung gelangen unter anderem auch antike Teppiche.

Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Der deutsche Abendbericht.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Berlin am 28. Oktober, abends:

Keine größeren Kämpfe. Südlich der Schelde, am Duse-Kanal und im Souche-Abchnitt scheiterten heftige Teilangriffe des Segners. („Wolff-Bureau.“)

Offener Sprechsaal.\*)

Bierlagerfässer

ausgehobelt, von 15—40 Hek. Fässer und Bottiche in allen Größen sind preiswert zu verkaufen. Adler u. Sohn, Fass- und Weinhandlung, Wien, II., Baumgasse Nr. 70. Telegr.-Adresse: Adlersohn, Wien. Telefon 3527

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Frau Netti Langer geb. Fischer als Gattin, Dr. Gyula Langer als Sohn, Vilma Fischer geb. Langer, Olga Stotter geb. Langer, Hermine Hruska geb. Langer, Juliska als Tochter geben, von tiefstem Schmerz gebeugt die traurige Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten Gatten, beziehungsweise Vaters, Schwiegervaters und Grossvaters Herrn

**ADOLF LANGER**

welcher nach langem, schwerem Leiden im 61. Jahre seines dem Wohle seiner Familie und der Arbeit gewidmeten Lebenslauf entschlafen ist.

Ilma geb. Tyroler als Schwiegertochter, Markus Fischer, Jakob Stotter und Emil Hruska als Schwiegersöhne und sämtliche Enkel.

**3 BESTEN SCHUTZ**

gegen **spanische Grippe**

bietet **Keglevich-Cognac**

**Prima Schwefeleinschlag**

per Kilo á Kr. 38.— liefert Z. MAYER, Wien, II., Praterstrasse 43. — Bei grössere Abnahme Nachlass.

**TOILETTESEIFEN**

parfümiert, aus Hausseife kann jeder erzeugen mit **Carbonin**. Ein Packet mit Parfüm für 1 1/2 Kilo. 7 Kronen. Hauptniederlage **Honvéd Drogeria**, Attila-körut 2. Apotheke Török, Király-u. 12.

**Grosse Magazine, eventuell leerstehende Fabriklokalitäten**

nur grösseres Objekt, an einer Hauptverkehrsline mit Geleiseanschluss, zu kaufen gesucht. Gefl. Anträge unter „**Ernster Reflektant**“ an das Annonzenbureau **Blockner, Budapest, Semmelweis-utca 4**, erbeten.

Zur Verhütung der **SPANISCHEN INFLUENZA** das beste Mittel die

**Dentopur - Mundwasser - Tablette**

in 1/2 Glas Wasser aufgelöst, das ausgezeichneteste Mundwasser! 1 Schachtel mit 20 Tabletten 2 Kronen. Erhältlich in jeder Apotheke und Drogerie. „**Pharmacia**“ Medikamentenfabrik, Budapest, VII., Demblinszki-utca 4.

**BERLIN**  
GRÖSSTES HOTEL DEUTSCHLANDS  
DIRECT AM BAHNHOF  
FRIEDRICH-STRASSE

**CENTRAL-HOTEL**  
300 ZIMMER  
ZIMMER MIT BAD, TOILETTE,  
FLIESENDEM WASSER, u. FERNTELEPHON.

**Offerieren**

zur sofortigen Lieferung ab Lager Budapest

**Eisenvitriol**

la grüne, kristallisierte Ware zum Preise von K 60.— per 100 Kg.

**Vaterländ. Handels- und Verkehrs-A.-G.**

Budapest, V., Akadémia-utca 20.

Telephon: 113-66. Telegrammadr.: Grossist

**Abgespielte oder gebrochene Schallplatten**

werden pro Stück á K 1.50 gekauft.

**WAGNER** BUDAPEST  
VIII. József-körut Nr. 15.  
Filiale: IX. Ráday-u. 18.  
Telephon: József 35-92.

**Die Auktion des Ernst-Museums Budapest.**

VI. Wertvolle Sammlung antiker Teppiche. Ausstellung: am 4. und 5. November 1918. Auktion: am 6. November 1918. Illustrierter Katalog K 3.— Voranzeige: VII. Sammlung der Frau Dr. Stephan v. Balassa. VIII.

Aus verschiedenen Privatsammlungen stammende Antiquitäten, wertvolles Porzellan (Gruppen, Figuren, Schalen etc.) aus Wien, Meissen, Höchst, Ludwigsburg, Frankenthal, Nymphenburg, Herend etc., sowie Möbel, Gemälde, Miniaturen, Gold- und Silbergegenstände, ferner die Duplikate der antiken Teppiche des königl. ung. Gewerbemuseums. Ausstellung: vom 16-19. November 1918. — Auktion: von 20. November 1918 an, vormittag 11-1, nachmittag vom 1/24 Uhr an. Der reich illustrierte Katalog wurde von den Museumsdirektoren Dr. E. W. Braun, Karl Csányi, Dr. Béla Lázár und Dr. Gabriel v. Tórey verfasst. Erhältlich im Ernst-Museum, Budapest, VI., Nagymező-utca 8. Preis K 15.

**Offerieren**

zur sofortigen Lieferung ab Lager Budapest

50 Kg.-ige verzinkte Blechkannen für Schmalz und Honig zum Preise von K 50 per Stück ferner: 5 Kg.-ige Eimer mit Patentdeckel zum Preise von K 5 per Stück.

**Vaterländische Handels- und Verkehrs-A.-G.**

Budapest, V., Akadémia-utca 20.

Telephon: 113-66. Telegr.-Adr.: Grossist.

**Dr. Kajdacsy'sche** ärztl. Ordination für Herren und Frauen Budapest, József-körut 2. Ordinations-Stunden von 9-1 und von 7-8 Uhr abends.

**Dr. FÜREDI** gew. Physik. und Spitalarzt ordiniert für Herren und Frauenkrankheiten von 9 morgens bis 8 Uhr abends.

Rákóczi-ut 32, I. St.

**SCHWEFEL**

in Pulver, gelb und braun, einige 100 Kilo, billig abgegeben. **MAYER, Wien, II., Praterstrasse Nr. 43.**

Die angenehmste häusliche Zerstreuung ist eine

**WAGNER**

Die 25 Ctm. im Durchschnitt, ausserordentlich gelungen aufgenommene Doppelplatte kostet per Stück 14.— Kronen.

**Sprechmaschine** mit oder ohne Trichter.

Feiner, prachtvoll ausgestatteter Nussholz- oder Mahagoni-Kasten. Patentierte Konzert-Stimmdose dazu. — Ausserordentlich geräuschloses Uhrwerk, welches jahrelang keiner Reparatur bedarf. Starke, reine, lebens-treue Stimme. Preis samt 100 Stahlnadeln (ohne Platten)

**von 200 Kronen bis 1500 Kronen**

Die „**Wagner**“-Platten sind das beste Fabrikat. Aus erstarrtem Material hergestellt, wodurch die Wieder-gabe der Stimme vollkommen rein und lebenswahr ist.

**Gebrauchte oder gebrochene Platten kaufen wir.**

**WAGNER**

„**HANGSZERKIRÁLY**“  
Budapest, VIII. József-körut Nr. 15.  
Filiale: Ráday-u. 18. Teleph. József 35-92

Bilder-Verzeichnis gratis.



**Tadellose Transport-Fässer**

500-600 Liter Inhalt zu haben. Anzufragen unter „**Fässer 500**“ an die Expedition dieses Blattes.

**Der Kapitalist.**

\*(Deutsche Reichsbank.) Aus Berlin wird telegraphiert: Der Ausweis der Deutschen Reichsbank über die dritte Oktoberwoche zeigt eine Entlastung der Anlagekonten, und zwar hat sich die gesamte Kapitalanlage um 271 auf 18,884 Millionen Mark erniedrigt. Andererseits sind der Bank 431 Millionen an fremden Geldern entzogen worden, deren Bestand hiedurch auf 9,059 zurückgegangen ist. Tatsächlich neue Finanzspruchnahme der Bank, gemessen an der Bewegung der Anlage und der fremden Gelder, ergibt sich diesmal ein Betrag von 160 Millionen gegenüber einer Entlastung von 283 Millionen in der entsprechenden Woche des Vorjahres. Der in der letzten Woche beobachtete außerordentlich starke Bedarfs an Zahlungsmitteln hat auch in der neuen Berichtwoche angehalten, um sich von Tag zu Tag zu verschärfen. Der Bedarf an Banknoten ist diesmal um 342 Millionen gestiegen, während zur entsprechenden Zeit des Vorjahres ein Rückfluss von 157 Millionen zu verzeichnen war. Der gesamte Notenumlauf hat sich daher in der Berichtwoche auf 16,421 Millionen erhöht. Daneben sind weitere 158 Millionen an Darlehensstaffelscheinen durch die Reichsbank herausgegeben worden, während in der gleichen Zeit des Vorjahres 36 Millionen aus dem Verkehr zurückgezogen waren. Während also an Zahlungsmitteln überhaupt, namentlich an Banknoten und Darlehensstaffelscheinen, die dritte Oktoberwoche des Vorjahres einen Rückfluss von 193 Millionen ergeben hatte, hat die dritte Oktoberwoche des laufenden Jahres einen Abfluss von 500 Millionen gebracht, so dass sich im Vergleiche mit dem Vorjahre eine um fast 700 Millionen ungünstige Entwicklung herausstellt. Dem Goldvorrat sind weitere 25,000 Mark zugeführt worden.

\*(Ausgaben von Banknoten zu 25 und 200 Kronen.) Wie aus Wien telegraphiert wird, verlautbart die Oesterreichisch-Ungarische Bank folgende Mitteilung: Um dem in den letzten Tagen aufgetretenen stärkeren Begehre nach Banknoten entsprechen zu können, hat die Oesterreichisch-Ungarische Bank im Einvernehmen mit den beiderseitigen Finanzverwaltungen die Ausgabe von Banknoten zu 25 und 200 Kronen beschlossen. Die Ausgabe dieser Banknotenabschnitte ist als eine vorübergehende Massregel gedacht und die neuen Noten werden daher auch den Vermerk erhalten, dass sie innerhalb einer bestimmten, kurz bemessenen Frist gegen andere Banknoten werden eingelöst werden. Um die Erzeugung der 25- und 200-Kronen-Noten zu beschleunigen, werden diese Noten eine einfachere, wenn auch vollständig geschützte Ausstattung erhalten. Zum Druck der neuen Noten werden, da die Notenbruderei der Oesterreichisch-Ungarischen Bank vollauf mit der Erzeugung der bisherigen Noten beschäftigt ist, andere Druckereien herangezogen werden. Die ersten Exemplare der erwähnten Noten werden bereits in vier bis fünf Tagen in Verkehr gesetzt und die Erzeugung wird in einer solchen Weise gefördert werden, dass die augenblickliche, durch die Zurückhaltung der Noten von seiten des ängstlichen Teiles des Publikums hervorgerufene Beengung in der aller-kürzesten Zeit völlig behoben sein wird.

\*(Staffelscheine der Oesterreichisch-ungarischen Bank.) Seitens der Oesterreichisch-ungarischen Bank wird aufmerksam gemacht, dass die Bank bereits seit längerer Zeit dreimonatige mit 3 1/2 Prozent verzinsliche und sechsmonatige mit 4 Prozent verzinsliche Staffelscheine ausgibt, für welche die Bank, ebenso wie für die von ihr ausgegebenen Banknoten haftet und die auf Verlangen auch vor Verfall rückgelöst werden. Wer statt eines solchen verzinslichen Staffelscheines zinslose Banknoten aufspeichert, bringt sich, ohne eine größere Sicherheit für sein Vermögen zu gewinnen, unnötiger- und unvernünftigerweise um den Zinsgewinn von 3 1/2, beziehungsweise 4 Prozent des betreffenden Kapitals.

\*(Ungarische Aktiengesellschaft für Reproduktion.) Die außerordentliche Generalversammlung dieser Aktiengesellschaft hat sämtliche Vorschläge der Direktion einstimmig angenommen und die Erhöhung des Aktienkapitals von 10 Millionen Kronen auf 15 Millionen Kronen beschlossen. Je 4 alte Aktien berechnen zur Uebernahme einer neuen Aktie. Der Uebernahmestkurs der neuen Aktien — die an den Geschäftsergebnissen vom 1. Januar 1919 an teilhaben — beträgt 300 Sk., außerdem sind für Stempel und Spesen 6 Sk. zu entrichten. Das Optionsrecht

Wässer

erlin wird... die ge... 41 Mil... 160 Mil... 83 Mil... Der in... d... h... t... n... an... en... g... st... g... ein... der... Ber... ch... sind... n... während... Mil... 193 Mil... w... des... 200... wird, ver... t... folgen... Tagen auf... n... ent... -Ungarische... g... Finan... 25... g... abe... diese... Ma... erben... daher... halb... einer... d... Bank... Erzeugung... sch... n... auch... voll... um... Druck... r... d... der... ist, andere... ten... Grem... in... vier... e... gef... d... die... Zurück... hen... Teiles... der... aller... ungarischen... chen... Bank... bereits... seit... d... ver... zins... die... Bank... Banknoten... r... rück... zins... lichen... ert, bringt... Vermögen... t... g... weise... r... produ... l... die... Er... die... Aktien... lie... Der... an... den... teilneh... Stempel... tionsrecht

zum vom 29. Oktober bis 7. November bei der Ungarischen Allgemeinen Sparkasse ausgeübt werden. Die Generalversammlung hat gleichzeitig beschlossen, daß das erste Geschäftsjahr am 31. Dezember 1918 endet und somit auch für das erste nicht volle Geschäftsjahr eine Dividende bezahlt werden kann.

(Wirtschaftliche Verordnungen.) Eine gestern erlassene Regierungsverordnung verfügt die Aufhebung der Sperre von Besenstroh. Die Verwendung dieses Produktes darf jedoch auch weiterhin nur auf Grund von Transportzertifikaten erfolgen, die von der Vieh- und Futtermittelverehrungs-Gesellschaft ausgestellt werden. Das Landes-Volksernährungsamt hat durch Verordnung 3. 140.317/IVa den Vizepräsidenten des Komitats Szatmár ermächtigt, jene Maismenge auf dem Gebiete des eigenen Munizipiums zu requirieren, die für den Bedarf der eigenen unterfertigten Bevölkerung benötigt wird. Demgemäß wurde der Maisverkauf auf dem Gebiete des Komitats vom 1. November an auf drei Wochen verboten. Durch eine gestern erlassene Regierungsverordnung werden für Pferdegeschirre folgende Richtpreise festgesetzt: a) Schwarzes Wagen-Pferdegeschirr, beschlagen, per Garnitur 1350 K.; b) schwarzes, beschlagenes Pferdegeschirr für leichtes Zugspann mit Hanfstrang per Garnitur 700 K.; c) dasselbe für schweres Zugspann 850 K.; d) dasselbe Stummel-Pferdegeschirr mit kurzem Lederstrang, Hanfstrang, Schabrade und fest vollständig abjustiert 1500 K. Diese Preise verstehen sich stets für Garnituren für je ein Paar Pferde. Für Garnituren für je ein Pferd können höchstens 55 Prozent obiger Preise berechnet werden. Obige Preise gelten für den Detailhandel; dem Wiederverkäufer sind um 15 Prozent niedrigere Preise anzurechnen.

(Die nicht ausgenützte Kriegskonjunktur.) Aus Wien wird gemeldet: In der heute abgehaltenen Generalversammlung der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft machte Aktionär Barnes dem Verwaltungsrat den Vorwurf der Unfähigkeit, weil er die Kriegskonjunktur nicht genügend ausnützte. Der Generaldirektor legte die Gründe des Rückgangs des Ertrages um die Hälfte dar, worauf dem Verwaltungsrat seitens der Aktionäre das Vertrauen ausgesprochen wurde.

(Der Landesverein der Weinhandler) hat sich gestern in der Kaufmannshalle konstituiert und zum Präsidenten Sigmund Aboles, zu Vizepräsidenten Franz Graf und Leopold Wolf gewählt. Der im Auftrage der Heghalpaer Interessenten erschienene Dr. Julius Bängel lenkte die Aufmerksamkeit der Versammlung auf den Umstand, daß zufolge der Regierungsverordnung ein großes Quantum von Brantwein in den freien Verkehr kommen werde, was den Ruin zahlreicher Weinhandler zur Folge haben wird. Auf Antrag Moszwa's wurde beschlossen, gemeinsam mit dem Landesverein der Weinproduzenten bei der Regierung Schritte zu unternehmen, damit das Brantweineinführen nach Möglichkeit eingeschränkt werde.

(Landesverband der Gewerbetreibenden.) Unter dem Vorsitz Dr. Johann Horváth's hat gestern die Generalversammlung des Verbandes stattgefunden, in welcher auf Antrag János Ullmann's beschlossen wurde, eine Aktion unter den Gewerbetreibenden im Interesse der politischen Geltendmachung der Gewerbetreibenden einzuleiten. Es wurden folgende gewählt: zum Ehrenpräsidenten Hofrat Andreas Thel, zum Präsidenten Daniel Pálffy, zum Geschäftsführenden Präsidenten Dr. Johann Horváth, zum Präsidenten des Schiedsgerichts Julius Száva, zum Referenten Direktor Dr. Samuel Dóczi.

(Von der Börse.) Der Verkehr eröffnete heute unter dem Eindruck von Nachrichten, wonach Aussichten auf eine Entwirrung der politischen Situation vorhanden seien, in fester Tendenz und konnten die Kurse Erhöhungen von 10 bis 12 Kronen verzeichnen. Als jedoch später auch die innerpolitische Lage meldet wurden und die Wien niedrige Kurse gemeldet wurden nicht befriedigten, trat eine Verflaumung ein, an der auch die im Börsensaale affizierte Note des Grafen Andrássy an Wilson nichts ändern konnte. Von Banknoten konnten nur Agrarbank mit einer Erhöhung von 6 K. den Tag beenden, während Ung. Kredit 20 K., Oesterreichische 15 K., Eskomptbank 12 K., Solobank 19 K. und die übrigen Banken 2-3 Kronen einbüßten. Von Industrieren verloren Allg. Mühlen 30 K., Salgó 5 K., Rima 13 K., Budapest Mühle 70 K., Gutmann 30 K. Von Verkehrsunternehmen waren Atlantica um 50 K., Straßenbahn um 17 K. billiger. Die heutigen Kurse waren die folgenden:

Table with multiple columns listing various financial instruments and their prices. Includes sections for 'Banten', 'Spartkassen', 'Zifferturgen', 'Mühlen', 'Brauwerke und Zieglfabriken', 'Eisenwerke und Maschinenfabriken', and 'Verkehrsunternehmen'.

Aus Wien wird telegraphiert: Die heutige Börse zeigte bei Schwankungen in der Stimmung, unter dem Eindruck der österreichisch-ungarischen Note, den Grundzug ruhiger Zurückhaltung, weswegen nur geringe Umsätze erzielt werden konnten. In den Schlussphasen die Werte gegen Wochenabschluss um 11-15 Kronen ermäßigt, wogegen Orientbahnwerte Besserungen von 30-35 Kronen erzielten. Gegen Schluss trat eine allgemeine Abschwächung ein, die das Kursniveau drückte.

Aus Berlin wird gemeldet: Durch den Druck der politischen Vorgänge herrschte an der heutigen Börse Geschäftsunlust, doch machte sich dringendes Angebot nicht geltend. Vereinzelt kamen Besserungen zum Vorschein. Auf dem Anlagemarkt vermochten österreichische und ungarische Werte zu steigen, während deutsche unbedeutend verändert schlossen. Der Börsenschluss war bei schwächerer Haltung stiller. Bei den zu Einheitskursen gehandelten Papieren machten sich mäßige Rückgänge geltend.

Aus Rio de Janeiro wird gemeldet: Infolge Umschlagens der Grippe mußte die Börse geschlossen werden.

(Vom Getreidemarkt.) Die Getreidebörse blieb auch heute verkehrlos.

(Einführung des Novemberkupon 1918 der 4proz. Südbahn-Prioritäten.) Der Novemberkupon der 4proz. Südbahn-Obligationen, Serien E und W, gelangt ab 2. November 1918 bis auf weiteres in Ungarn bei der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank in Budapest mit K. 50.40 per Kupon zu K. 40 der 4proz. Obligation Serie E zu K. 2000, K. 10.08 per Kupon zu K. 8 der 4proz. Obligation Serie E zu K. 400, K. 10.20 per Kupon zu K. 10 der 4proz. Obligation Serie W zu K. 500 mit der Maßgabe zur Einlösung, daß die aus ausländischen Besitz stammenden Werte bloß bei der Liquidation der f. l. priv. Südbahn-Gesellschaft, Wien 75, Südbahnhof, eingelöst werden. Die Einlösungen finden nur gegen den Nachweis statt, daß sie nicht dem gesetzlichen Zahlungsverbot gegen das feindliche Ausland widersprechen. Für die zu diesem Zweck von den Einreichern schriftlich abzugebenden Erklärungen sind eigene Druckformulare aufgelegt worden, die bei der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank in Budapest erhältlich sind.

(Zerlegung.) Die Zerlegungszentrale hat heute die folgenden ausländischen Zerlegungspreise festgesetzt: Amsterdam 479.— Geld, 480.— Ware; Berlin 169.95, 169.85; Budapest 114.50, 115.50; Paris 230.50, 231.50; Christiania 200.50, 201.50; Kopenhagen 298.50, 299.50; Stockholm 328.50, 329.50; Warschau 169.95, 169.75.

Leinoten 114.—, 115.—; Schweizer Noten 230.—, 232.—; Romanow-Rubel (Goldkurs) 195, Duma-Rubel 180.

(Zusolbenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Mitteilungen: Das gerichtliche Ausgleicherfahren wurde eröffnet gegen: Josef Klein, Kaufmann, früher Mistolcs, jetzt Gassebetfalva; Adolf Weiß, Lederfabrik, Budapest, 6. Bezirk, Andrássystraße 52; Max Dzimienik, Geschäftsführer, Wien, 1. Bezirk, Riemergasse 10; Bernhard Weinberger, Kaufmann, Debreczen. Die gerichtliche Geschäftsaufsicht wurde aufgehoben: Ladislaus Rodym, Weber, Artikel, Stolin bei Rot-Kostelek; Toni Pressenhuber, Stickermeister, Meran.

Korrespondenz der Redaktion.

Die g. Abonnenten werden ersucht, ihre Anfragen bis spätestens Montag mittags einzusenden; später einlangende Anfragen werden erst in der nächstwöchentlichen Redaktionskorrespondenz beantwortet. Anfragen, denen keine Adressschleife beiliegt, werden von uns grundsätzlich nicht beantwortet. Briefliche Auskünfte werden, auch wenn den Anfragen das Rückporto beigelegt ist, von uns nicht erteilt.

Abonnent in Felsőlászló. Der Maximalpreis für Leinsamen und Hanfsamen beträgt 150 K. per Meterzentner. Leinsaat ist der Ung. Del- und Fettzentrale, Budapest, 6. Bezirk, Andrássystraße 2, Hanfsaat der Kriegspapierfabrikation, Budapest, respektive deren zuständigen Kommissionär anzubieten. Schnapern gehören in den Wirkungsbereich der Vieh- und Futtermittelzentrale, Budapest, Dorotheagasse 2, wo dieselben anzumelden sind. — M. E. Rajzin. Ad 1. Der alte Preis des Silbium wärischen Protagenten und Engroschändler beträgt 38 K. 50 S. Die neuen Preise dürften in den nächsten Tagen erscheinen. Ad 2. Nein, er hat keinen Anspruch. — Abonnent 1234. Nittra-Bjamboret. Laut neuer Verordnung ist der Preis des steuerfreien neuen Sprits für Effigfabrikanten Kontingent 420 K., Exkontingent 400 K. Für Sprit alter Fabrikation ist der Preis 470 K., respektive 450 K. — J. V. Bán. Die Provisionserhöhung gilt auch rückwirkend. — M. A. Turókanémeti. Benötigen kein Transportzertifikat. — M. D. Raghnyirek. Ad 1. Für Gänsestapfen kann, für eine Person zwei Gänse berechnet, nach jeder Gans 15 Kg. Mais zurückbehalten werden. Ad 2. Maximalpreise haben Honig und Kimmel nicht. Honig, Schleuder-, respektive Tropfshonig, weriet heute ein gros zirka 28 K., Kimmel 55 K. Ad 3. Das dürfte sich in der allernächsten Zeit entscheiden. — P. P. Puhó. Das Dörren von Pflaumen ist wohl erlaubt, der Handel und Transport jedoch nicht und sind Dörropflaumen der Pflaumenzentrale, Budapest, 5. Bezirk, Arpádgasse 12, anzumelden, welche auch Transportscheine erteilt. Der Maximalpreis für ungarische Dörropflaumen in Säcken ist 285 K., in Kisten zu 25 Kg. gebührt ein Zuschlag von 40 K. per Meterzentner. Gemö ist das Verhältnis für Dörropflaumen und Birnen, welche vorläufig noch der Obst- und Gemüsezentrale, Budapest, 4. Bezirk, Stadthausgasse 4, anzumelden sind. — J. B. Karáknó. Ad 1. In Budapest ist als Sackeinlage 2 K. per Stück festgesetzt, doch kann es sein, daß bei Ihnen dieser Satz auf 4 K. erhöht ist, um die umso sicherere Rückgabe derselben zu erwirken. Dies hängt von der Verfügung des Vizepräsidenten ab. Ad 2. Die Packung geht automatisch weiter, mithin haben Sie die Erhöhung verspätet vorgenommen. Drei Monate vor dem nächsten Viertel können Sie die Erhöhung vornehmen.

L. S., Drogist, Trensén. J. K. Königs Drogerie-, Spezerei- und Warenlexikon. Verlag Christian Kaiser, München. — M. S., Ceska. Budapest, Besselenigasse 6. — Kriegsjahr 1918, Remun. Die im Handel erhältlichen fertigen Präparate sind unmittelbar verwendbar. — K. J., Raghkorpád. Betrübe und Umschläge mit essigsaurem Tonerde. Sorge für weichen Stuhl, Sitzbäder, später erweichende Salben nach Vorschrift des Arztes. Operation ratsam. — J. S., Slatina. Klaviertasten reinigt man mit Spiritus, dem man etwas Salmiakspiritus beimengt, und spült dieselben dann mit reinem Wasser ab, wobei es natürlich ratsam ist, die Klaviatur herauszunehmen. Genügt diese Reinigung nicht, so macht man eine Abreibung mit einer Lösung von 1 Teil frischen Chloralk und 4 Teilen Wasser. — Ewig dankbar, Turócszentmárton. Haben Sie kleine rote Flecken im Gesicht, so sind dies erweiterte Blutgefäße. Wenn Sie die weghaben wollen, müssen Sie sie vom Arzte aufschließen lassen. — Dummkopf, Hunfalva. Ad 1. Unverständlich. Ad 2. Wird gegen Haaranzfall empfohlen. — Tinte 1000, Réten. Firmen können wir nicht empfehlen. Wenden Sie sich an Ihre zuständige Handels- und Gewerbekammer, die Ihnen an die Hand gehen wird. — Quada, Budapest. Vielen Dank. Derzeit nicht möglich. — M. S., Budapest. Mit Essig eingedochter Kürbis: Einen schönen Kürbis schält man, schneidet ihn zu dunnem Scheitern, füllt aus diesen ganz kleine, runde Stücke in der Größe einer Haselnuß aus und brennt diese mit kochendem Essig ab. Einwas Zimt und Gewürznelken werden dreimal mit kochendem Wasser abgebrüht, dann Gemühsamt Wasser zum abgebrühten Kürbis gegeben und so zwei Stunden stehen gelassen. Hierauf spinnt man auf 1 Kg. Kürbis 75 Dgr. Zucker mit dem Essig, mit welchem die Kürbisse abgebrannt wurden, an.

so viel Wasser dazu, daß die Flüssigkeit 8 dl. ausmacht, gibt die abgetrockneten Kürbisküchlein hinein und kocht sie, bis sie durchsichtig sind. Man bewahre sie in Gläsern gefüllt und gut verbunden auf. — **L. O. I. I. d. t. e. l. e. p.** Rein; der Verfasser wünscht übrigens nicht genannt zu werden. — **M. G., Ersfeldt.** Wenden Sie sich an die Gemeindevorstellung, die das Vermitteln und die notwendigen Schritte unternehmen wird. — **D. D., Budapest.** Einen Sonderkurs hierfür gibt es nicht. Der Besuch der Handelsakademie oder der Orientalischen Akademie würde eine entsprechende allgemeine höhere Ausbildung mit sich bringen. — **Viribus unitis, Budapest.** Sie müssen sich an eines der Internate wenden, die Sie im Budapest Adressenbuch, das in jedem Buchhandlung aufsteht, finden. — **A. C. 100, Szacsa.** Ad 1. Läßt sich ohne Untersuchung nicht beantworten. Ad 2. Siehe die Antwort unter „Wohltätig 99, Nagybánya“ Ad 2 in der heutigen Korrespondenz der Redaktion. — **A. K., Monos.** Das Konsulat wurde noch nicht errichtet. — **Hoffnung, Budapest.** Ad 1. Stempelsteuer. Ad 2. Die Karte kann gemahlt werden. — **A. S., Drabica.** Ad 1. Vermutlich handelt es sich um den Apfelwider. Bekämpfung: 1. Abfangen sämtlicher Schmetterlinge in Obstkammern und geschlossenen Räumen, wo sie sich verpuppt hatten und als kleine Falter an den Fenstern im Juni erscheinen. 2. Abfangen sämtlicher Maden, die Verstecke aufsuchen, durch Madenfallen. Als solche Madenfallen können alte Kappen dienen, die um den Stamm gebunden und auch in der Obstkammer ausgelegt werden. Es verpuppen sich viele Obstmaden darin. 3. Abfangen der Schmetterlinge in Fanggläsern, die mit verdünntem Apfelgelee gefüllt sind. Werden die Fanggläser von Ende Mai bis Juni an den Obstspalieren oder an den mit jungen Früchten besetzten Zweigen der Obstbäume aufgehängt, so fängt sich leicht eine große Zahl der Falter in der Flüssigkeit und die Madenplage wird dadurch bedeutend vermindert. Ad 2. Bei Auftreten der Raupen auf den Johannisbeersträuchern hilft ein aufmerksames Befäugen der Sträucher mit Kalkstaub, Tomasmehl oder Tabakstaub. Das Mittel wird schon angewendet, wenn die Raupen noch winzig klein oder zeitweise scheinbar ganz verschwunden sind. Dann hört die Plage bald auf. Bei Auftreten des Stachelbeermehltaues, der nur an leuchtigen Orten, wo die Stachelbeeren dicht stehen, gefährlich wird, sind die von dem filzigen Belag besetzten Früchte zu pflücken, gesundheitschädlich sind sie nicht; die frischen Triebe werden abgeschnitten und verbrannt. Als Spritzmittel wird Schwefelkalium empfohlen, in belaubtem Zustande 400 Gr., in unbelaubtem Zustande 1000 Gr. in 100 Liter Wasser gelöst. Ad 3. Einschlägige Werke von Architekten kann Ihnen jede bessere Buchhandlung besorgen. — **F. J., Leibitz.** Zentralverlag Nag Krönig, Stuttgart 95, Oberhardstraße 4/c.

**A. B., Zsitva-Kenéz.** Die in Sibirien eingekerkerten Verhältnisse haben eine Störung im Abtransport der Kriegsgefangenen eintreten lassen. Wie verlautet, dürfte der Abtransport in kurzer Zeit in Gang kommen. Zur Beunruhigung liegt kein besonderer Anlaß vor. — **L. L., Berseez.** Die Geleitslegung kann nicht verweigert werden. Wenden Sie sich geschäftlich an den Kommissarverwaltungsanschuß. — **M. S., Nagybánya.** Ad 1. Ein solcher Verein ist hier nicht bekannt. Ad 2. Ohne Paß ist die Reise nicht möglich. Unter den angeführten Umständen dürfte die Erlangung des Passes mit keinen besonderen Schwierigkeiten verbunden sein. Sie können Ihr begründetes Gesuch mit Aussicht auf raschen Erfolg beim Minister des Innern einreichen. — **S. J., Eszette.** Die Höhe der Unterstützung ist in den einzelnen Bezirken verschieden und beim Ortsvorstand zu erfragen. — **Heirat, Budapest.** Ad 1. Die Ehe kann immer geschlossen werden. Ad 2. Das Eheangebot hat bei dem hierfür zuständigen Matrifelsführer zu erfolgen. Sie haben den Geburtschein und ein Zeugnis über das Ableben des ersten Ehegatten vorzulegen. — **Sch. M., Sopronya.** Ad 1. Siehe die Antwort unter „A. B., Zsitva-Kenéz“ in der heutigen Korrespondenz der Redaktion. Ad 2. Ein kurzes Zeitverhältnis ist statthaft. Natürlich darf darunter der landwirtschaftliche Betrieb in keiner Weise leiden. — **B. 100, Budapest.** Wenn Ihre Dokumente in Ordnung sind, haben Sie Ihre Matrikelamt anzumelden. Hier können Sie um die Dispens vom Eheangebot beim Vizegepansant einkommen. Der Urlaub dürfte Ihnen bewilligt und auch gestattet werden, daß Sie ihn zur Durchführung Ihrer Eheabschlussschritte benutzen. — **S. B., Budapest.** Ad 1. Hierzu ist der Beamte nicht verpflichtet. Ad 2. Sie können neue Abmachungen treffen. — **A. G., Késmárk.** Ad 1. Die Anmeldung und Zahlung ist verpflichtend. Ad 2. Nicht gezogen. — **S. E., Dunabehely.** Ad 1. Da es sich offensichtlich um eine kleine Wohnung handelt, ist eine Erhöhung des Mietzinses überhaupt nicht zulässig. Ad 2. Siehe die Antwort unter „A. B., Zsitva-Kenéz“ in der heutigen Korrespondenz der Redaktion. — **Invalider Kaufmann, Kuzsábná.** Sie können um die Lizenz wohl einkommen, doch besteht wenig Aussicht auf Erfolg. — **A. S., Sopronya.** Die Reklamation hätte im Jahre 1918 erhoben werden müssen. Heute noch mehr als zwei Jahre läßt sich in der Sache nichts mehr tun. Lediglich können Sie beruhigt sein, daß die Gesellschaft keine Lieberverteilung begangen hat. Diefür hat ihr soldatentwurf. — **S. L. 58, Nagykőrös.** Nach Behauptung der Angehörigen der Behörde, die sie auch in den letzten

Nummern unseres Blattes vorhanden waren, liegt kein Grund zu Befürchtungen vor. — **A. B., Budapest.** Wenn Sie unser Blatt verfolgen, werden Sie sehen, daß wir über diese Angelegenheiten reichlich schreiben. — **M. S., Nagybánya.** Die Erhöhung darf höchstens 10 Prozent betragen. — **S. B., Putinci.** Ihr Sohn kann den Klagereg mit Aussicht auf Erfolg betreten. — **Wohltätig 99, Nagybánya.** Ad 1. Krauseminz-Mentholöl: 8 Gramm Krauseminzöl gelöst in 0.1 Liter Weingeist, 11.5 Liter Eiförförper, Farbe Grün. (Der Eiförförper ist stets eine Zuderlösung von 874 Gramm im Liter und ein Weingeist von 90 Prozent Tralles.) Ad 2. 5 Kilogramm Fett (oder auch die verborbene Butter) setzt man mit 1 Kilogramm 80prozentigem Natriatron und 4 Liter Wasser in einem größeren Gefäß auf Feuer und kocht die Masse eine Stunde. (Schäumt stark!) Dann gießt man noch 4 Liter Wasser zu, schüttet die Hände voll Salz hinein und läßt das Ganze noch 1/4 bis 1 Stunde kochen. Dann läßt man es im Kessel erkalten und schneidet die hart gewordene Seifenmasse in Stücke, welche auf einem Brett getrocknet werden. — **S. E., Nyitra-perej-Lény.** Ad 1. Tintenstede aus ungebleichtem hellen Eichenholz: Falls das Eichenholz gewachst oder geglättet ist, muß dieser Ueberzug mit einem lösenden Mittel, wie starkem Weingeist, entfernt werden, worauf man mit Benzol gut nachwäscht. Dann werden die nachgemachten Tintenstede mit Oxalsäure bestrahlt. Ad 2. Aus dem Stoff versuchen Sie die Tintenstede durch Austropfen süßer Milch zu entfernen; nach etwa einer halben Stunde läßt man die Feuchtigkeit von Watte aufsaugen. Die Prozedur wiederhole man solange, bis der Fleck verschwunden ist. Ist dies geschehen, so feuchte man einen Schwamm mit etwas Seifenwasser an, wasche die Stelle damit behutsam und reibe sie mit einem Tuch trocken. — **S. S., Solna.** Wir beantworten jede uns zugehende Anfrage, haben die Ihre aber nicht erhalten. Wollen Sie diese wiederholen. — **D. E., Budapest.** Professor Ludwig Skultéty, Budapest, 8. Bezirk, Joseferring 15. — **Sch. J., Máramarosiget.** Ohne Untersuchung läßt sich ein Urteil nicht abgeben. Sie müssen den Aergern vertrauen. — **G. A., Nagybánya.** Ad 1. 90 Gramm Seifenrindentinktur mischt man mit 600 Gramm Benzol und schüttelt kräftig durch. Ad 2. Besorgt jeder Bilderhändler. — **S. S., Budapest.** Ad 1. Um die Rostflecke zu entfernen, befeuchte man sein gestrichenes Weisstein mit etwas Wasser und streiche ihn auf die Flecke, wonach das ganze Stück in lauwarmem Wasser auszuwaschen ist. Ad 2. Liegt uns nicht vor. — **E. L., Budapest.** X. Ein solches Rezept liegt uns nicht vor. — **Treuer Abonnent, Nagybánya.** Echtes Franzbranntwein kann nicht im Hause bereitet werden. Imitationen von Franzbranntwein: a) 1 Liter echter Cognac, 1 Liter 60prozentiger Spiritus, 2 Liter Wasser, 1 Tropfen Neroliöl; b) 6 Liter 90prozentiger Spiritus, 3 Liter Wasser, 15 Gramm Salpeteräther-Weingeist, 30 Gramm Essenz Aromatica, nach der Pharm. Germ. 4 Gramm Essigäther, 0.5 Liter Arrak.

Nichtgezogene Lose.

Die Lose der nachstehenden Einfender von Losanfragen wurden nicht gezogen: **S. G., Szabolcsa.** — **S. J., Pozsonyvárad.** **L. B., Budapest.** — **S. J., Tótfót.** — **G. L. auf 1918.** — **S. B., Mödling.** — **P. L. és T., Temesvár.** — **G. R., Zips.** — **M. L., Budapest.** — **U. P., Nagybánya.** — **L. E., Budapest.** — **Immergrün 19, Verbó.**

Wasserstand.

28. Oktober.		29. Oktober.	
Ort	Centimeter	Ort	Centimeter
<b>Donau</b>		<b>Donau</b>	
Wien	110	Wien	110
Buda	98	Buda	98
Bratislava	71	Bratislava	71
Regensburg	205	Regensburg	205
<b>Elbe</b>		<b>Elbe</b>	
Magdeburg	156	Magdeburg	156
Wittenberg	74	Wittenberg	74
Leipzig	153	Leipzig	153
Chemnitz	200	Chemnitz	200
<b>Werra</b>		<b>Werra</b>	
Ilmenau	298	Ilmenau	298
<b>Oberrhein</b>		<b>Oberrhein</b>	
Strasbourg	288	Strasbourg	288
<b>Weser</b>		<b>Weser</b>	
Hannover	40	Hannover	40
<b>Wald</b>		<b>Wald</b>	
Frankfurt	162	Frankfurt	162
<b>Werra</b>		<b>Werra</b>	
Wittenberg	115	Wittenberg	115
<b>Weser</b>		<b>Weser</b>	
Hannover	212	Hannover	212
<b>Werra</b>		<b>Werra</b>	
Wittenberg	194	Wittenberg	194

Erklärung der Zeichen:

— unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gefallen um; ° Temperatur nach Celsius; \* Elmasier; ? unbekannt

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft Stannum und Werbó. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Bródy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft.

**Zähne** und amerikan. Gebisse, im Munde festsetzend, naturgetreu, unter Garantie. Spezialität: amerikan. Kronen und Brücken, der ideale, gänzlich unabhingbare Zahnerbau. Gebissreparaturen sofort. Plomben aus Gold, Porzellan, Silber, Email, schmerzfrei. Auch auf Theilzahlung. **Dr. Hegedüs Jakob, Zahnarzt, Budapest, Erzsébet-körút Nr. 44.**

**Feuerzeuge** prompt lieferbar. Flache, schmale Rädchen- oder Grannaten-Feuerzeuge, per Dutzend K 86.— Flache, breite Feuerzeuge K 84.— „L. Z.“ mit Reserve-Benzinfläschchen K 66.— „Hurra“ Streichfeuerzeug m. Behälter K 60.— Zündsteine in jedem Quantum zu haben.

**ELEKTRISCHE TASCHENLAMPEN** 88 mm Linse, komplett mit Batterie, pro Stück K 12.— 55 mm Linse, komplett mit Batterie, pro Stück K 16.— 55 mm Linse, Kastenlampe, pro Stück K 20.— la. 8 Stunden-Batterie, pro Stück K 4.50

„Gillette“ Rasierapparate mit 12 Klingen K 35.—, 46.—, 56.— Orig. Gillette „BARD“ Rasierklingen, per Dutzend K 12.— Bei grösserer Abnahme entsprechender Rabatt. Bestellungen werden angenommen nur mit 1/3 Anzahlung, so lang' der Vorrat reicht.

**Keine Petroleumnot!** ACETYLENLAMPEN in jeder Ausführung nebst Brennmaterial sofort lieferbar.

**Warenhaus WILHELM BARDI,** Budapest, VII. Bez., Rákóczi-ut Nr. 12.

**MÖBEL.** Sehr schöne Herren-, Schlaf- u. Speisezimmer. Leder- und Moquet-Garnituren. Mäßige Preise. **Ehrentreu és Fuchs Testvérek,** VI. Teréz-körút 8 (neben Andrassy-ut.)

**Jucken, Flechten, Krätzen** raschestens beseitigt Dr. E. Flesch's Original ges. gesch. Skaboform-Salbe. Vollkommen geruchlos, schmerzt nicht. Probieriegel K 4.—, grosser Tiegel K 6.—, Familienbox K 15.—. In Budapest erhältlich in der Apotheke Josef Török, Király-utca 12. Provinz-Bestelladresse Dr. E. Flesch, „Kronen-Apotheke“, Győr. Achtung auf die Schutzmarke Skaboform.

**VICTORIA ZU BERLIN** Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft. Direktion für Ungarn und den Orient. Vermögen Ende 1916: 1,830,150,840 K. Versicherungs-Bestand Ende 1916: 3,470,921,308 K.

**Kriegsanleihe Zeichnung ohne Einzahlung!** Die Victoria Versicherung zahlt für Sie jeden Betrag von VIII. Ung. Kriegsanleihe voll und bar aus. Die Victoria Versicherung berechnet Ihnen 5% Darlehenszinsen für den ausgelegten Betrag und überlässt Ihnen dagegen die 5 1/2% Stückzinsen. Sie gewinnen dadurch jährlich K 9.15 für K 1000 Kriegsanleihe, welche die Victoria Versicherung Ihnen mit 4% Zinseszinsen gutschreibt.

Die Victoria Versicherung überlässt Ihnen die Zeichnungsprovision von 1/2%. Dagegen schliessen Sie bei der Victoria Versicherung eine Lebensversicherung zu billigsten Bedingungen in der Höhe der Zeichnung ab. Die Victoria Versicherung übergibt im Falle Ihres Todes Ihren Begünstigten, oder Ihnen bei Erleben die Kriegsanleihe, ferner in Bar die angesammelten Zinsenüberschüsse, die Zeichnungsprovision und ausserdem die Differenz zwischen Darlehensbetrag und Versicherungssumme, also K 83.— für je K 1000.— 5 1/2% VIII. ungarische Kriegsanleihezeichnung. Eine Jahresprämie ist voraus zu bezahlen. Beispiel für eine Kriegsanleiheversicherung einer 30jährigen Person für K 10,000.— auf Ab- und Erleben auf 20 Jahre. Anfangsprämie K 509.— Gesamtleistung auf Grund von 3% steigenden Gewinnanteil K 6400.— Zinsgewinn jährlich K 91.50 für 20 Jahre zuzüglich 4% Zinseszinsen K 2724.69 Zeichnungsprovision 1/2% K 50.— K 2774.69 Gesamtkosten für K 10,000 Versicherung K 3625.31

**Auszahlung:** Gegen die Gesamtleistung, auf Grund von 3% steigenden Gewinnanteil von K 6400 werden ausbezahlt: K 10,000 5 1/2% VIII. ungarische Kriegsanleihe in Natura, ausserdem in Bar obiger Zinsgewinn K 2724.69 Zeichnungsprovision 1/2% K 50.— Kapitalsdifferenz K 830.— Zusammen K 3604.69

Allerlei.

(Das ärztliche Honorar.) Die Aerzte der Stadt Wellington in Neu-Seeland haben unlängst durch ein Zirkular an die Bevölkerung bekanntgegeben, daß sie von dem bisherigen Gebrauche, erst zu Neujahr ihre Rechnungen zu überreichen, abgeben und auf sofortiger Bezahlung beharren. Als Gründe hiefür werden die Umwälzungen in den Familien durch den Krieg, die Verteuerung des Lebens und die Hartzigkeit der Apotheker angegeben, welche letztere den Aerzten die früher gewährten Bezüge am Gewinn verweigern. Nebenbei mag bei dieser Gelegenheit erwähnt werden, daß die britischen Aerzte seit jeher die Barzahlung verlangten. Unter den vielen diesbezüglichen Anekdoten sei die folgende angeführt: Ein junger Mann hatte seinen Freunden mitgeteilt, er wolle den berühmten Mediziner Clifford konsultieren, er werde ihn aber wegen des Honorars um Stundung bitten, da er derzeit kein Geld habe. „Tu das ja nicht!“ riet ihm ein Freund, „Clifford würde dich auf der Stelle verklagen. Er ist so geizig, daß er, wenn er sich unwohl fühlt und sich selbst konsultieren will, vorher eine Guinee aus der linken Westentasche nimmt und sie in die rechte Tasche steckt, worauf er sich gewissenhaft den Puls fühlt.“

(Das Notdach von Reims.) Wir lesen in der „N. Z. Z.“: So einverstanden im Prinzip alle Sachkenner in der Frage sind, daß ein provisorisches Dach die bloßliegenden Gemölbe der Reims-Kathedrale vor den Unbilden der Witterung schütze, so wenig ist in Wirklichkeit herausgekommen. Man muß gestehen, daß die Versuche aller Instanzen, die sich bis jetzt an die Auf-

gabe gewagt haben, zu greifbaren Resultaten nicht geführt haben. Fest steht dagegen, daß ein provisorisches Notdach aus Holz wegen der Feuergefährlichkeit außer Betracht fallen mußte; wahrscheinlich ist, daß ein Dach aus Holz sowohl als aus Zement wegen seines Gewichtes ein Mißo bedeutet. Da nun aber die Gemölbe seit Jahresanfang an mehr als zehn Stellen durchschlagen sind und große und kleinere Löcher aufweisen, durch die der Regen ins Innere dringt, und von denen aus ein weiteres Abbröckeln der Gemölbe erfolgen wird, so bleibt ein Notdach nach wie vor unumgängliches Desiderium. Um den schwer beschädigten Bau nicht zu stark zu belasten, und um vor Einbruch des Winters mit einem provisorischen Dach zu Ende zu kommen, muß unbedingt eine Art Zeltdach, d. h. ein riesiger Regenschirm über der Kathedrale konstruiert werden. Der Gedanke ist in zuständigen Kreisen Frankreichs ventiliert worden und verdient allgemeine Zustimmung.

(Die Erfindung des Fragezeichens.) Woher stammt das Fragezeichen? Es gehört mit dem Ausrufungszeichen zusammen: beide sind Erfindungen, die der gelehrte venezianische Buchdrucker Alois Manutius im 16. Jahrhundert eingeführt hat, wie ein nachgelassener Aufsatz des unlängst gestorbenen Gelehrten Dr. Rudolf Klempner mittelst, den „Ueber Land und Meer“ veröffentlicht. Die Frage heißt auf lateinisch: Quaestio. Von diesen Worten Quaestio nahm Manutius das große Q und setzte es über das kleine o; von diesen beiden übereinander gesetzten Zeichen blieb schließlich nichts übrig, als das Fragezeichen in seiner heutigen Gestalt. Ursprünglich wurde es übrigens nicht hinter die Frage gesetzt, sondern über das erste Wort der Frage. Die

Stellung am Anfange des Satzes hat es, wie das Ausrufungszeichen auch noch heute im Spanischen. Das Ausrufungszeichen ist ganz ähnlich entstanden. Ursprünglich ist es eine lateinische Interjektion io! was so viel wie heia! juchheia! bedeutet. Manutius setzte einfach das I über das o, und nach einer geringen Vereinfachung war das Ausrufungszeichen fertig.

(Eine lebenslängliche Rente als Findexohn.) Auf dem Düsseldorf-Bahnhof wurde vor einiger Zeit von einer Hagener Dame eine Tasche mit 300,000 Mark Papiergeld und wertvollen Akten gefunden. Die Finderin suchte sofort nach dem Verlierer und konnte ihm auch im Zuge die Tasche noch zustellen. Inzwischen setzte sich der Zug in Bewegung. Beim Abspringen stürzte die Dame und verletzte sich erheblich. Jetzt hat der Verlierer der Dame eine lebenslängliche Rente von 3700 Mark ausgesetzt.

(Eine Ibsen-Anekdote.) Professor Gerhard Gran erzählt in „Politiken“ folgende Ibsen-Anekdote: Ueber Ibsens Schreibtisch hing Chr. Kroghs ausgezeichnetes Bild Strindbergs. Als Ibsen bemerkte, daß ich das Bild betrachtete, sagte er: „Ja, da hängt das Bild, nicht weil ich ein Freund von Strindberg bin, das Gegenteil ist der Fall, auch nicht, weil ich ein Freund von Chr. Krogh bin, ich kenne ihn fast gar nicht — aber ich kann keine Zeile schreiben, wenn nicht der tolle Mensch da mit seinen verrückten Augen auf mich herabschaut.“

(Zuruf.) „Der Mann, der nachgibt, wenn er im Unrecht ist“ — sagt der Redner — „ist ein weiser Mann; aber derjenige, der nachgibt, wenn er im Recht ist...“ — „Ist verheiratet!“ schreit einer aus dem Hintergrund.

Ein rollender Stein.

Roman von B. M. Croter.

Genehmigte Uebersetzung von A. Wischer.

— Nun also, Freund, ich will's probieren, antwortete Tom niedergeschlagen. Aber 's ist 'ne knifflische Sache, mit einem anderen Mädchen zu gehen; sie könnte sich etwas einbilden, und wenn das mit Dilly schlecht anfällt, dann geh' ich ins Wasser. Aber ich dank Ihnen trotzdem.

Nach einem langen, nachdrücklichen Schweigen stand Tom auf und kratzte sich hinter dem Ohr.

— Sie wissen eben nicht, wie einem zu Mut ist, wenn man sich an solch ein wetterwendisches Mädel gehängt hat, sonst würden Sie mich verstehen. Sie sind eben nicht so weich angelegt, das merkt man wohl. Aber nun muß ich an meine Arbeit gehen, sonst krieg' ich die Alte auf den Hals. Die steht nämlich am Treppfenster und lauert wie 'ne Katze vor dem Mauseloch. 's ist ihr weniger um die Arbeit selbst zu tun, aber abschinden soll man sich. Ich werde also Ihnen Rat befolgen und nochmals: danke schön!

Dabei schüttelte Tom seinen Spaten und schlurste mit langen, ungleichen Schritten davon.

— Warum hast du das nun getan? fragte sich Wynward. Dummer Gesel, der du wieder wart! Wozu Ratsschläge geben und sich in anderer Leute Angelegenheiten mischen? Da jedoch keine Antwort aus seinem Innern kam, so stand er auf, reckte sich und nahm dann seinen Kampf mit einer widerspenstigen alten Nähmaschine von neuem auf.

Der Zufall wollte es, daß Wynward schon am nächsten Abend auf der Straße nach Broadfield mit Dilly und dem Versicherungsagenten zusammentraf. Die beiden waren offenbar beim Abschiednehmen und tauschten gerade die letzten feurigen Worte aus. Heiter und ungezwungen gestellte Dwen sich zu ihnen, und nach einigen nichtsfagenden Bemerkungen über das Wetter und die Hitze sagte er:

— Sie sind wohl im Begriff umzukehren, Miß Lophem? Da können wir vielleicht miteinander gehen? Erlauben Sie, daß ich Sie begleite?

Dilly strahlte und sicherte, der Agent blinnte finkerleimend und marmelte etwas Unverständliches. Aber er hatte doch einen gewissen Respekt vor dem Chauffeur mit dem gemessenen Wesen und dem festen Blick und zudem das unbestimmte Gefühl, als stede hinter diesem jungen Mann irgend etwas Besonderes, so daß er mit einem Seufzer und einem „Auf Wiedersehen, Miß Dilly!“ sein Rad bestieg und heimwärts saufte.

Dilly war überrascht und entzückt zugleich. So hatte sie also doch schließlich Eindruck gemacht auf diesen hübschen, unnahbaren Dwen! Wenn er wirklich Lust verspüren sollte, künftighin „mit ihr zu gehen“, so war sie bereit, sowohl Ernest Sands als Tom Hogben den Saupfah zu geben.

— Ich freue mich, Sie mal allein zu treffen, sagte er, während sie nebeneinander her gingen.

— O, antwortete sie eifrig, ich freue mich auch sehr.

— Ich möchte nämlich gern wegen Tom mit Ihnen reden.

— Ach was Tom! rief sie voll unbeschreiblicher Geringschätzung. Mit dem bin ich ganz fertig.

— Das heißt, Sie wollen ihn zugrunde richten, ihm das Herz brechen. Und er ist solch ein hervorragend guter Mensch; das kann ich am besten beurteilen, da ich ja doch bei ihm im Hause wohne.

Das war eine bittere Enttäuschung für Miß Dilly! Der seine Chauffeur sprach also nur als Toms Freund mit ihr!

— Und dann überlegen Sie es sich einmal, fuhr er fort, ist es anständig gehandelt, sich mit einem anderen jungen Mann einzulassen, da Sie doch mit Tom verlobt sind?

— Wer behauptet das? fragte sie schnippisch.

— Er selbst und ganz Dtinge.

— Ach herrje! Ein paar alte Klatschbasen! Das ist mir doch egal, was die behaupten! Festig warf sie den Kopf in den Nacken.

— Das brauchen Sie mir nicht erst zu sagen.

— Warum? fuhr sie ihn an.

— Weil Sie sich mit einem jungen Mann, der nicht Ihr Verlobter ist, treffen und nach Sonnenuntergang meilenweit mit ihm durch die Heckenwege gehen.

— Na, so etwas! Warum soll ich mir nicht 'nen Freund anschaffen, wenn es mir Spaß macht?

— Das ist natürlich Unsichtssache. Wenn ich an Toms Stelle wäre, Miß Dilly, und von diesen Abendspaziergängen hörte, würde ich Ihnen sofort den Abschied geben und nichts mehr mit Ihnen zu tun haben wollen.

— O Sie! rief sie unverschämt. Sie sind ja so 'ne Art halber Herr, der in irgend 'ne Patzche geraten ist. Können Sie sich doch um Ihre eigenen Angelegenheiten und lassen Sie andere Leute in Frieden.

— Tom ist mein Freund, und deshalb ist es auch meine Angelegenheit.

— Bah, ein Tagelöhner und ein feiner Herr Freund! Das machen Sie nur einer anderen weis! Herausfordernd schaute sie ihn an.

— Ja, mein Freund ist er! Und ich will nicht untätig zusehen, wie sein Leben ruiniert wird, wenn ich es vielleicht noch abwenden kann.

— Nun dann — sie brach plötzlich in Tränen aus — dann ist es seine Mutter, die ihn zugrunde richtet... und nicht ich.

— Wieso denn seine Mutter? fragte Dwen erblickt.

— Vier Jahre lang waren wir verlobt, sogar den Ring hatte ich schon, und Maggie Duke, die sich viel später als ich verlobt hat, sitzt schon lange in ihrem eigenen Haus mit einem Grammophon und einem großen Spiegel — janzohl, und Kelli Waffin

auch! Ich aber, ich soll immer warten und warten, bis es Mrs. Hogben gefällig ist. Sie will eben Tom für sich behalten, das ist die ganze Geschichte. Gegen einen gut zahlenden Mieter, wie Sie, ist sie natürlich wie ein Schmeichelfläschchen so freundlich, aber sie kann auch hart sein wie Eisen. Nun wartet sie darauf, daß meine Großmutter etwas von ihrem Geld herauskrückt, aber die wird das niemals tun. Sie gönnt mir ja nicht einmal ein Stückchen Schokolade.

— Daran liegt es also?

— Ja, daran liegt es, da Sie es durchaus wissen wollen; und ich kann Ihnen bloß sagen, mir hängt dieses lange Warten allmählich zum Hals heraus! Ich bin sechsundzwanzig, und Ernest Sands habe ich vorher versprochen, daß ich Hogben aufgeben wolle.

— Nun sagen Sie mir mal ganz offen, welchen von den beiden haben Sie lieber? — Wynward wunderte sich über seine eigene Dreistigkeit — Tom oder Ernest?

— Tom natürlich, aber was hilft das?

— Wissen Sie was? Ich will mal sehen, ob sich nicht etwas tun läßt. Aber Sie dürfen mir nicht böse sein.

Einen Augenblick schaute sie ihn mit einem Ausdruck höchsten Mißtrauens an, dann murmelte sie in kläglichem Tone:

— Na, schlimmer können Sie die Sache ja nicht machen, das ist mal ganz sicher.

Das war nun gerade keine sehr liebenswürdige Antwort, aber Miß Lophem trönetete sich wenigstens die Augen und reichte ihm die Hand.

Das Unglück wollte es, daß gerade in diesem Augenblicke der Pfarrer und seine Tochter im Jagdwagen vorbeisauften, und als der alte Herr den Chauffeur erkannte, rief er in heiterem Tone zurück:

— Guten Abend, Dwen!

— Sollte es möglich sein, daß dieser hübsche Kerl Tom Hogben bei Dilly Lopham ausgestochen hat? fragte er nachher seine Tochter.

— Das weiß ich wirklich nicht, antwortete diese kalt.

— Ich hätte nicht gedacht, daß sie sein Geschmack wäre, aber man kann das ja nie wissen. Jedenfalls weinte sie und gab ihm die Hand; es muß also doch wohl etwas zwischen ihnen vorgehen, was meinst du?

Allein Aurea antwortete nicht. Sie war ansehend ganz in den Anblick eines Schwarms Krähen versunken, die eilig heimwärts fliegend, sich vom roßigen Abendhimmel abhoben. Ihr Vater warf einen Blick auf sie; der hübsche Mund war fest zusammengedrückt, es sah aus, als sei Aurea über irgend etwas verstimmt.

Während Tom an diesem Abend in der Frontmel war, hatte Wynward eine sehr ernsthaft verträuliche Unterredung mit Mrs. Hogben über ihren Sohn und dessen Liebeshandel.

— Wenn Della mich jetzt sehen könnte, sagte er sich dabei, wie würde sie lachen!

(Fortsetzung folgt.)

Kauf u. Verkauf

Kassen, gebrauchte u. neue, feuerfeste Dokumenten...

Kaufe Möbel, Vorhänge, Teppiche, Kommode ins Haus...

Zuckerwaren, Oetker's Backpulver, Schokolade liefert...

Kaufe Herren u. Damenkleider, Möbel, Schmuck...

Kaufe Gold, pr. Gramm 2-16 Kronen, Brillanten...

Speisemöbel kaufe, verkaufe, Schlafzimmer, Speisezimmer...

Brillanten, Perlen, Silber, alle Juwelen kaufe...

Brillanten, Gold und Silber, Antiquitäten kaufe...

Brillanten, Gold, Silber, Antiquitäten kaufe...

Officiere 2000 Hektoliter weingrüne Transporthinde...

Möbel in großer Auswahl billigst zu haben bei...

Falsche Zähne, wenn auch gebrochen, kauft zu Höchstpreisen...

Möbel in großer Auswahl zu mäßigen Preisen in einfacher und feiner Ausführung...

Gratis! Billige deutsche Weihnachtbücher! Verlangt sofort gratis Bücherverzeichnis...

Legmagasabb árat csak nálam kaphat viselt férfi ruhákért...

Effig, echt, aus Spiritus, offerierte á Kronen 290 per 100 Liter...

Ecfrangige Seggjaer Rebenspfropflinge u. filozofische heimische, selbsttragende Rebenszöckchen...

Perzsakabátok, csodaszépek, szilksinkabátok, remek szőrmegarnitürök...

Városi bunda, átmeneti kabát közepertmetre, teveszőr hálókötés eladók...

Türkisches Schafwoll, 330 Ctm. lang, preiswert zu verkaufen...

Damenmantel, Gantman, felle, Hochstift, Babestuhl und Diverles privat billig...

Persianerjacke, 96 Cm. lang, mit Sealskin, um 8000 K. zu verkaufen...

Schaf- und Kuhhäute, gemischt, größeres Quantum, offeriert Weidner Henrik...

Realitäten

280 ung. Joch, gut prima schwarzer Boden, mit allen erforderlichen Nebengebäuden...

Örökségelosztás miatt 14 drb. bérpalota, budai, lipótvárosi sarokpaloták...

Gyárvállalat, régi, nagyszabásu, 500.000, esetleg többel, társat keres...

Kaffeehaus mit dreizimmeriger Wohnung billig zu verkaufen...

A troncséni izr. hitközség elöljáróságától. Konkurs.

Die aut. orth. israel. Kultusgemeinde zu Bazin (Bosnien) eröffnet hiemit Konkurs...

Uzlethelyiséget nagyobb terjedelemben vagy rövidt és ezenkívül gépek elhelyezéséhez alkalmas...

Beraktározásra szánt féregmentes hálószoba hűtőnk lakásomban helyet adnék...

Möblierter Cassenzimmer, Bades, Dienerzimmer, Kücheneinrichtung, vermietbar...

Magyar gyors- és gépiró-nál elsőrendű társasághoz melletti belépésre keresetlik...

Mädchen für alles bei kinderlosem Ehepaar per sofort gesucht...

Geschäfte

Helyi úgynökök a már bevezetett cikktink terjesztésére felvétetik...

Praktikum mit Gehaltszahlung für kaufmännische Abteilung eines technischen Bureaus...

Mädchen für alles gesucht, Gehalt 120 K. Andrassy-ut 3, II. 16.

Junges deutsches Stubenmädchen gegen gute Bezahlung per 1. Nov. gesucht...

Mädchen für alles wird gesucht neben Stubenmädchen...

Am Rosenhügel, II., Bimbó-utca 32, wird kinderloses Ehepaar als Hausmeister gesucht...

Mädchen und Stubenmädchen mit guten Zeugnissen gesucht...

Deutsch-ungarische Stenog. und Maschinenschreiberin wird für Budapest für Stenografie...

Suche junges Stubenmädchen. Dálnok-utca 2c, II. 12.

Einfaches deutsches Mädchen als Stütze bei Gutsherrschaft Nähe Budapest gesucht...

Mädchen für alles gesucht. Gute Behandlung, Lohn 80 Kronen...

Untericht

Erzieherinnen, Sonnen luche bringend, placire gewissenhaft...

Erzieherin, französisch, deutsch, mit Klavierkenntnissen...

Erzieherinnen, Kindergarten, Sonnen empfindlich u. placiert...

Suche junges Stubenmädchen. Dálnok-utca 2c, II. 12.

Einfaches deutsches Mädchen als Stütze bei Gutsherrschaft...

Mädchen für alles gesucht. Gute Behandlung, Lohn 80 Kronen...

Mädchen für alles gesucht. Gute Behandlung, Lohn 80 Kronen...

Mädchen für alles gesucht. Gute Behandlung, Lohn 80 Kronen...

Mädchen für alles gesucht. Gute Behandlung, Lohn 80 Kronen...

Mädchen für alles gesucht. Gute Behandlung, Lohn 80 Kronen...

Mädchen für alles gesucht. Gute Behandlung, Lohn 80 Kronen...

Heiratsanträge

Deutsches Fräulein zu zwei kleinen Mädchen, das auch im Hauslichen hilft...

Intelligentes deutsches Fräulein wird zu zwei Kindern aufgenommen...

Deutsches-französisches Fräulein, das auch Zeichnen unterrichtet...

Deutsches Fräulein das auch französisch spricht und Klavierunterricht...

Intelligente 30jährige Kinderfrau mit Jahresgehalt...

Intelligente Dame, Wienerin, sucht Stelle als Erzieherin...

Felső Deutscherin, 34-jährig, katholisch, Witwe, Inhaberin einer Gastwirtschaft...

32jähr. Witwe, Intelligenzberuf, wünscht passende Ehe...

Hübige Witwe, 40 J. alt, mit Beruf, aus sehr vornehmerem Haus...

20jähr. deutsches Fräulein sucht ehelichen Correspondenz...

Junger Mensch sucht Correspondenz...